

# Neues Pester Journal.

Abonnement: Ganzj. fl. 14, Halbj. fl. 7, viertelj. fl. 3.50, monatlich fl. 1.20. Erscheint täglich, auch an Montagen.

Eigentümer: Sigmund Brödy.

Einzelne Nummern in Budapest 4 kr., in der Provinz 5 kr. Redaktion und Administration: 5. Bezirk, Raikner-Boulevard Nr. 34.

## Nach den Manövern.

Die großen Feldbienst-Übungen unserer Wehrkräfte sind gestern beendet worden. Die Regimenter kehren heim in ihre Garnisonen; Reservisten, Honvéds und ausgediente Linien-Mannschaften ziehen des Königs Noth aus und kehren zu ihrem bürgerlichen Berufe zurück. Auf den Feldern, die unter dem Donner der Geschütze und dem Stampfen der Hufe erbebt sind und über welche das Infanterie-Feuer lichte Dampfstreifen gleich riesigen Spinnweben gezogen hat, lenkt wieder der Landmann den Pflug, und tiefer Gottesfriede sinkt nieder auf die Gauen, die einem Scheinbilde des Massenwürgens als Rahmen gedient haben.

Wie immer, wenn der oberste Kriegsherr durch seine rastlose Fürsorge für die Schlagfertigkeit der Armee zu Reisen nach den sonst von ihm selten betretenen Bezirken der Monarchie geleitet wird, so haben auch heuer die Manöverreisen Franz Joseph's I. sich zu politisch bedeutsamen Ereignissen gestaltet. Die warme Anerkennung, welche Sr. Majestät den um das Heil der Monarchie eifrig bemühten und zu erträglichen Verhältnissen mit den Ruthenen gelangten galizischen Polen zutheil werden ließ, sie wird ermunternde Wirkung für den Patriotismus nicht nur der polnischen, auch der anderen Oesterreicher üben, vielleicht auf die von gewissenlosen Agitatoren verblendeten tschechischen Massen von heilsamem Einflusse sein. Noch weit bedeutsamer sind und hoffentlich folgenreicher werden sein die auf ungarischem Boden gefallenen Königsworte. Denn diese waren von der innigsten Sorge um das von einer friedlichen Gestaltung der inneren Lage bedingte Wohlergehen Ungarns diktiert und von jener unbeugsamen Gerechtigkeitstiebe belebt, welche der vornehmste Charakterzug Franz Joseph's I. ist. Die Heiligkeit der Grundgesetze, auf welchen das Sein und die Zukunft unseres Vaterlandes beruhen, war der Ausgangs- und der Zielpunkt aller Reden Sr. Majestät und der Maßstab für die Beurtheilung der Zustände und der Parteien. Die schwebenden Kirchenfragen wurden in Vorordesbes und in Güns mehr gestreift als behandelt; der König achtet das Recht jeder Mei-

nung, mahnte aber dringend von allen den religiösen Frieden bedrohenden Versuchen zur Geltendmachung irgend eines Standpunktes ab. Dagegen wurde scharfes Gericht gehalten über alle Bestrebungen der Nationalitäten-Eiferer, an der Integrität des ungarischen Staatsgebietes und an der Verfassung zu rütteln, und in Güns wurden die Versuche verurtheilt, den Ausgleich von 1867 entweder umzustürzen oder ihn unter dem Schlagworte der Befriedigung nationaler Aspirationen anzuhöheln. Ungarn hat einen in seiner Geschichte beispiellos glänzenden Aufschwung genommen auf der von den Wiederherstellern seiner Verfassung geschaffenen Basis als Einheitsstaat, welcher seinen Bürgern aller Zungen gleiches Recht gewährt, und der mit Oesterreich genau die Angelegenheiten gemein hat, welche von seinen eigenen Bevollmächtigten als unumgänglich für das Heil der Monarchie und mindestens in demselben Maße für das Vaterland befunden wurden. Wer diese Basis zu zerstören sucht, der veründigt sich an Ungarn und fordert die Krone heraus; das war der Sinn der Königsworte, denen ein mächtiger Nachhall im Lande gefolgt ist und welche auch im Parlamente lebhaft und vielleicht langandauernde Bewegung erzeugen dürften.

Nicht minder bedeutsam, als für die Geschichte des Vaterlands, war die Manöverzeit für die Weltstellung der Monarchie. Kein Toast ist gelegentlich des häufigen Beisammenseins Franz Joseph's I. mit den Souveränen des verbündeten Deutschland und dem Vertreter der Dynastie des engbefreundeten Großbritannien gesprochen worden, um vor Europa wieder einmal von der Innigkeit und Unantastbarkeit des Bundes der den Frieden behütenden Mächte zu überzeugen. Es bedarf solches Zeugnisses mit Worten längst nicht mehr. Was Jedermann weiß, auch die Verleumder nicht zu bestreiten wagen und durch die Anwesenheit zahlreicher Fürstlichkeiten bei den in Ungarns Westen vollzogenen Truppenübungen wieder offenbart wird, das braucht nicht immer und immer wieder beteuert zu werden. Nicht einmal der tolle, den Franzosen durch ihre Presse eingesöfzte Wahn, als sei die nach zweijährigem Warten und nur gelegentlich bei Bildung eines russischen Mittel-

meer-Geschwaders erfolgende Erwidrerung des Besuchs in Kronstadt nicht ein einfacher Höflichkeitsakt, sondern eine Demonstration gegen die Anwesenheit des Prinzen von Neapel bei den deutschen Manövern oder gar eine Verwarnung der Tripelallianz — nicht einmal dieser Wahn rechtfertigt eine Manifestation für die Fortdauer des Friedensbundes. Die Ernüchterung der Franzosen erfolgt ohne das Zutun der mitteleuropäischen Herrscher; Rußland selbst sieht sich genöthigt, Jenen Eisenschläge um den Kopf zu legen. Und im Grunde scheint die Ernüchterung unnöthig. Nur jene Personen, welche sich eine ihnen nicht durch ihr Talent und ihre Leistung zukommende Bedeutung geben, die Blicke ihrer Landsleute und des Auslandes auf sich ziehen wollen, nur sie schlagen die Pauke. Das geht deutlich hervor aus dem beispiellos kläglichen Ergebnisse der von der gesamten Presse betriebenen Sammlungen für die Kosten der den russischen Marineoffizieren zu gebenden Feste — trotz aller Pressionen ist bis heute noch nicht der zehnte Theil der Summe eingeflossen, die man binnen wenigen Tagen aufzubringen hoffte — und aus dem Fiasco der neuesten russischen Anleihe-Versuche in Paris. Aber falls auch die französische Erregung nicht bloßes Wellenschwammgespräch wäre, auch dann würden die verbündeten Herrscher und Nationen, unbekümmert um den jenseits der Vogesen angestifteten Lärm, ruhig ihren gemeinsamen Friedenspfad wandeln, am wenigsten sich zu einer Gegendemonstration hinreißen lassen.

Denn daß uns das russisch-französische Liebesängeln auch in dem unglaublichen Falle, daß es zu einem festen Bunde führen sollte, nicht beunruhige, nicht mit der leisesten Sorge erfülle, dafür bürgt die soeben wieder erprobte Schneidigkeit unserer Kriegswehr. Weh' dem, der daran rührt. Das ist die aus den Waffenübungen von allen Zeugen und für alle Welt gezogene Lehre. Die öffentlich gegebenen Urtheile der fürstlichen Gäste und der Militärattachés mögen nicht entscheidend ins Gewicht fallen, da an ihnen die Höflichkeit Antheil haben könnte; umso schwerer wiegt die auf jede Richtung der Kriegsbereitschaft und Kriegstüchtigkeit erstreckte Anerkennung durch den König, dessen prüfenden Blicken selbst kleine Mängel und

## Aus ungarischen Dichtern.

— Uebersetzungen von Ludwig Döczy. —

### Die Romane vom Bienehen.

— Von Johann Arany. —

Pfingstrosen jung  
An Bräutchen's Fenster hangen,  
Ein wenig sind  
Die Knospen aufgegangen.  
Da kam die Braut,  
Blauäugig, schön und munter,  
Sie pflückt zum Kranz  
Die herrlichsten darunter.

Ein Bienehen bangt  
Und summet aus dem Moose:  
Du schöne Braut,  
Verschone meine Rose!  
Die Eine da  
Hab' ich für mich erkoren,  
Sie mir verlobt,  
Seitdem sie ward geboren.

Du närrisch Thier,  
Das Mägdlein spricht verwundert,  
Such' anderswo,  
Find' st Rosen mehr als hundert.  
Komm morgen her,  
Sind frische aufgegangen —  
Die eine just  
Mußt Du Dir nicht verlangen.

Das Bienehen drauf:  
Gott laß' Dir Deinen Frieden!  
Sei Dir ein Lieb'

So tren wie Gold geschieden.  
So klein mein Wunsch,  
Kannst Du mich doch beglücken.  
Die Liebste nur  
Sollst Du mir nicht zerpflücken.

Just, sagt die Braut,  
Just die will ich mir pflücken,  
Just soll mich die  
Zu meiner Hochzeit schmücken.  
Und fehlt mir die,  
Der Kranz wär' wie zerrissen,  
Die schönste just  
Kann ich im Kranz nicht missen.

Sie langt nach ihr  
Und wie sie kaum gesprochen,  
Hat sie auch schon  
Die Rose abgebrochen.  
Das Bienehen kommt,  
Auf ihre Hand zu schweben,  
Der Knospe noch  
Den letzten Kuß zu geben.

Husch, Mörder, fort  
Und laß' mich ungestochen.  
Ich geb' sie Dir,  
Sie set' für Dich gebrochen! —  
O, schöne Braut,  
Was hilfst sie mir, zerrissen?  
Du könntest sie  
In Deinem Kranz vermissen.

Du könntest sie  
In Deinem Kranz vermissen —  
Recht bitter hat's

Das Bienehen sagen müssen.  
So klein es war,  
Es fühlt in seinem Herzen  
Im feinen Schatz  
So große, große Schmerzen.

Auch hat's die Dual  
Gleich an der Braut gerochen,  
Ihr unter's Aug'  
Den Stachel eingestochen.  
Dann flog's zur Seit'  
Mit seinem Weh, dem herben,  
In einem Strauch  
Von Rosmarin zu sterben.

Die Braut wehlagt —  
Zu spät! Es ist geschehen!  
Zur Kirche kann  
Sie mit dem Aug' nicht gehen.  
Zwei Wochen lang  
Darf sie nicht auf die Gassen,  
Derweil hat sie  
Ihr Bräutigam verlassen.

Anna Molnár.

(Székler Volksballade.)

Komm, Anna Molnár, verlaß' Dein Haus,  
Zieh' mit mir in die Welt hinaus.

Nein, Martin Mógó, ich kann nicht hinaus,  
Ich hab' ein Ehegemahl zuhaus.  
Einen Gatten treu, einen guten Mann,  
Ein Söhnlein, das noch nicht sitzen kann.

Er laßt sie lange mit liebem Wort,  
Er reißt sie auf's Noß, er führt sie fort.

Fehlgriffe nicht entgehen, und dessen Streben nach Vervollkommnung der Armee die strenge Rüge jedes Mißstandes mit sich führt. Hoch wichtig auch erscheint der vom deutschen Kaiser dem Chef unseres Generalstabes gewordene Dank dafür, daß derselbe sich „eigentlich auch um das deutsche Heer“ Verdienste erworben habe, nicht nur weil er diesem einen vollkräftigen Genossen an die Seite gestellt, sondern vornehmlich, weil manche vom Freiherrn v. Beck erfommene und von unseren Streitkräften durchgeführte Fortschritte im deutschen Reiche nachgebildet sind. Die deutsche Armee hat Ursache zu gerechtem Stolz auf ihre Leistungen; daß sie trotzdem militärische Einrichtungen Oesterreich-Ungarns adoptirt, das ist für unser Heer der höchste Ruhm. Auf ihren jetzigen hohen Stand ist unsere Wehrkraft gelangt durch unermüdete Arbeit der Instruktionen und hohe Tüchtigkeit des Soldatenmaterials. Die Völker der Monarchie haben neben der Stellung des letzteren auch die schweren für Reorganisations- und wiederholte Neubewaffnungen nöthigen Opfer erzwungen. Dank diesem Zusammenwirken zwischen Armee und Nation ist uns der Friede gesichert, unter dessen Schirme alle Zweige der wirtschaftlichen Thätigkeit aufgeblüht sind. Nimmermehr hätte Rußland die ihm unliebhamen Zustände am Balkan sich konsolidiren lassen, hätte es sich nicht gefürchtet vor einem Griff in die österreichisch-ungarischen Bauplanete. Darum ist es ein Lebensgebot, daß zwischen Armee und Nation Eintracht herrsche, jene die Geetze und Rechte des Landes respektire, in dem sie die starken Wurzeln ihrer Kraft hat, und daß von der Nation nicht eine Partei an der Einheitlichkeit der Armee zerre und nicht eventuelle Ausschreitungen einzelner Glieder der letzteren zum Anlaß gehässiger Agitationen gegen die Gesamtheit nehme. Die im Rahmen des Ausgleichs geschaffenen ungarischen Grundgesetze sollen zwingend sein für jeden Bewohner jeglicher Abstammung und jeglichen Berufes: so hat es der König verkündet, und das wird von den Erfahrungen der gestern abgeschlossenen Manöverzeit gepredigt.

Budapest, 22. September.

Nachdem Ministerpräsident Bekes, dann die Minister Hieronymi, Graf Tiba und Baron Fejé váry von Güns zurückkehrend heute Morgens in Budapest eingetroffen sind, hat heute um 11 Uhr Vormittags ein **Ministerrath** stattgefunden, in welchem eine Reihe laufender Angelegenheiten zur Verhandlung gelangte.

Am künftigen Montag wird auch das **Magnatenhaus** seine erste Sitzung in der Herbstsession halten; der Beginn dieser Sitzung, auf deren Tagesordnung außer den Präsidialmeldungen nur die Verlesung des kön. Reskriptes über den Wiederzutritt des Reichstages steht, ist auf 12 Uhr Mittags anberaumt.

Die Veranstalter der **Szabadlaer Katholikenversammlung** haben beschlossen, diese Versammlung nicht Anfangs Oktober, sondern erst dann abzuhalten,

wenn die Cholera auf dem Gebiete des Bácsar Komitats ganz erloschen sein wird.

Die **Nationalpartei** hält am 25. September, Montag, Nachmittags 6 Uhr, eine Konferenz.

Die im Schoße der evangelischen Kirche **M. N. in Siebenbürgen** vollzogene **Bischofswahl** ergab das erwartete Resultat; es wurde nämlich der bischöfliche Vikar und Hermannstädter Pfarrer Dr. Friedrich Müller mit 52 von 55 Stimmen zum Bischof gewählt.

Die am nächsten Montag beginnende Reichstagsession wird wahrscheinlich eine Fluth von **Interpellationen** mit sich bringen, außerdem sind aber auch aus der vorigen Session noch mehrere un beantwortete Interpellationen zurück, die den oppositionellen Interpellanten Anlaß zu heftigen Replikten auf die ministeriellen Antworten bieten können. Dahin gehören eine Interpellation Karl Götvös über das Verhalten der Regierung bei Enthüllung des Honvédenkmals, eine Interpellation Thaly's in Betreff der Verbreitung staatsrechtswidriger Abzeichen durch ungarische Staatsorgane, die Interpellation Asbóth's, ob die Regierung ihr kirchenpolitisches Programm im ganzen Umfange aufrechterhalten wolle, dann eine Interpellation Adam Horváth's wegen der Selbstmordfälle beim Regiment Mollnár. Jedenfalls werden diese Interpellationen viel Zeit absorbiren.

An das Abgeordnetenhaus gerichtete **Petitionen** um baldige **Reform des Magnatenhauses** wurden im Laufe des Sommers von den Komitaten Borzob, Gran, Torontál, Fogaras, Pest, Heves, Arad und Gömör, ferner von den mit dem Jurisdiktionsrechte besetzten Städten Debreczin, Arad, Neusatz, Szegedin, Fiume, Marosvásárhely und Szatmár eingekendet. Diese Jurisdiktionen verlangen, mit Ausnahme von zweien, daß im Magnatenhause auch gewählte Vertreter der Jurisdiktionen Sitz und Stimme haben sollen.

Unter dem Titel **„Rumänen muß größer werden“** ist im Verlage der deutschen Schriftsteller-Gesellschaft zu Berlin eine sehr vernünftige Broschüre über die bekannten Umtriebe der rumänischen Liga in Ungarn von „einem Ostländer“ erschienen. Der Verfasser konstatiert, daß die Rumänen in Ungarn gar nicht unzufrieden seien, sondern daß nur ein von außen beeinflusster Theil der Intelligenz die Agitation gegen die ungarische Staatsidee betreibt. In der Broschüre heißt es u. A.:

„Die Klagen der Rumänen sind nicht gerechtfertigt. Die Vorwürfe der ungarischen Verfassung werden auch den Rumänen gegenüber ehrlich beobachtet, daß das Magyarenthum auf die Vertilgung des rumänischen Stammes losarbeite, ist falsch. Wie es die Deutschen in Oesterreich — leider mit so kläglichem Erfolge — als intelligentester Volksstamm in Gießeihanten antreiben, inter pares die maßgebendsten Faktoren im cisleithanischen Staatsleben zu sein, so arrogiren sich mit Zug und Recht auch die Magyaren, als erprobte Zukunftsfähiges Element der Stephanskrone, die Macht, in gleicher Weise auf die Leitung des transleithanischen Staates einzuwirken — unter Zuziehung aller anderen Nationalitäten nach Maßgabe ihrer numerischen Stärke. Daher erklärt sich das Bestreben der ungarischen Regierung, der magyarischen Sprache als der eigentlichen Staatssprache möglichst weite Verbreitung zu verschaffen, ohne daß dabei die Pflüge der anderen

Stämme in geringster Weise behindert würde. Von einer gewaltthätigen Magyarisierung ist aber beim besten Willen keine Spur zu sehen, wenn auch hier und da ein ungarischer Beamter in der Betonung des ungarischen Staatsgedankens zu energisch vorgehen mag. Im Allgemeinen behandelt die ungarische Regierung ihre rumänischen Angehörigen mit weitläufiger größerer Rücksicht, als man sie in Deutschland etwa den Polen oder Elsaßer Franzosen gegenüber übt. So sehen wir denn in den von Rumänen bewohnten Provinzen Ungarns und im freien Rumänien einen einflußreichen Bruchtheil der intelligenten Bevölkerung, offen unterstützt von politischen und konfessionellen Parteien Oesterreich-Ungarns, höchst wahrscheinlich im Geheimen auch von Rußland gefördert, mit großer Energie auf die Union aller Rumänen hinarbeiten. Diese Agitation ist eine direkte Bedrohung des Habsburgischen Staates und die Gefahr ist darum keine geringere, weil im Augenblicke die Koalition über keine andere greifbare Macht als die politische verfügt. Beim Ausbruche eines Krieges in Central-Europa könnte diese sonderbare Allianz unter Umständen sehr gefährlich werden.“

Lokal-Anzeiger.

Städtische Neuigkeiten.

Budapest, 22. September.

Die **hauptschädtische Baukommission** hielt heute unter dem Präsidium des Magistratsrathes **K u** eine außerordentliche Sitzung, in welcher folgende Gegenstände erledigt wurden:

**Karl Schleich** wies vorerst auf die bedauerenswerthe Lage hin, in die einige Hausbesitzer der **Döbrenteygasse** (I. Bezirk) dadurch gerathen sind, daß die **Fahrbahn** erhöht wurde, während das durch eine **Stützmauer** abgegrenzte Trottoir tief unten sich befindet, in Folge dessen die Häuser wie in einem Graben stehend erscheinen. **Rebner** plaidirt für die **Expropriation** dieser Häuser. — Der **Vorsitzende** bittet den Interpellanten, seinen Antrag, der **reisliche Erwägung** verdient, **konkret** ausgestaltet in der nächsten ordentlichen Sitzung einbringen zu wollen. (Zustimmung.) — Auf eine **Anfrage Ludwig Kármán's** erwiderte der **Vorsitzende**, daß in Betreff der **Herstellung einer Straßenüberführung** auf dem **Böröcsölö** die Verhandlungen im Zuge seien. — Der **keramischen Fabrik** wird zur **Legung eines Probepflasters** eine **20 Quadratklaster** große Straßensfläche angewiesen. — Ein **Plan**, welchen das **Ingenieuramt** zum Zwecke der **Sicherung des Kelenfelds** gegen **Ueberschwemmung** vorgelegt hatte, wurde **abgelehnt** und das **Ingenieuramt** erhielt den **Auftrag**, einen **neuen Plan** auszuarbeiten. — Der **Handelsminister** theilte bereits im **April** in einem **Reskripte** mit, daß er die **Verlegung der Werkstätten und Kohlenlager** auf dem **Westbahnhofe** zum **Gegenstande** des **Studiums** machen lasse. Die **Kommission** beschloß, daß mit **Rücksicht** auf die **Dringlichkeit** der **gewünschten Verlegungen** neuerdings eine **Repräsentation** an den **Handelsminister** gerichtet werden möge. — **Magistratsnotär Pohl** legte **Johann die vom Prof. Pech** verfaßten **Detailpläne** für den **Bau der Central-Markthalle** vor. Das **Ingenieuramt** berichtet, daß die **Konstruktion** und die **Einteilung** des **Gebäudes** **entpfehle** und daß auch kein **entbehrlicher Luxus** beabsichtigt **erscheine**. Die **Baukosten** sind (das **Architektenhonorar** von **63,000 fl.** eingerechnet) auf **2,256,000 fl.** veranschlagt. Gegen die **anfänglichen Vorberechnungen** des **Prof. Pech** zeigt sich hier ein **Mehrerforderniß** von **956,000 fl.** Die **Vorlage** gab zu **überaus scharfen Bemerkungen** **Veranlassung**. — **Karl Schleich** meinte, daß eine **derartige Ueberschreitung** **unerhört** sei. — **Ludwig Kármán** sagte, daß **Projekt Pech** sei dem **französischen Konkurrenzprojekt** **nachgestanden** und man habe **gleichwohl** das **erstere** nur **darum zur Annahme** empfohlen,

Sie ritten lange, einander gesellt,  
Zu den wilden Wald, in die weite Welt,  
Sie kamen zu einem großen Baum  
Und ruhten im Schatten an Waldessaum.

Komm, Anna Molnár, mein Liebchen fein,  
Laß mich entschlummern im Schoße Dein.  
Sie sah ihm ins Aug, bis daß er's schloß,  
Bis daß er entschlummert in ihrem Schoß.  
Nun hob sie die Augen, wie im Traum,  
Und schaut in die Zweige dem großen Baum.  
Da sah sie Mädchen zweimal drei  
Dort aufgehangen in einer Reih'.

Da seufzte sie auf in bitterem Leid:  
„Weh' mir! Die Siebente werd' ich hent.“  
Und sie weinte. Und eine Thräne bang  
Ziel dem Martin Njgó auf die Wang.

— Was weinst Du? Martin Njgó spricht.  
— Nein, Martin Njgó, ich weine nicht.  
Der Thau ist gefallen auf Dein Gesicht,  
Der Thau vom Baume. Ich weine nicht.

— Die Sonne scheint in der ganzen Rund,  
Wie läge noch Thau um die Mittagsstund?  
Bereite Dich, Anna Molnár, wohlhan  
Und steige den großen Baum hinan.

— Ich kann nicht steigen die Bäume hinan,  
Ich hab's mein Lebtag nicht gethan.  
Steig' Du zuerst und zeig' es mir,  
Steig' Du voran, ich folge Dir.

Hinauf stieg Martin Njgó bewehrt,  
Da fiel ihm hinunter sein scharfes Schwert.  
— So reich, so reich mein Schwert mir her!

— So gleich, so gleich, mein edler Herr!  
Sie warf so scharf das Schwert herbei,  
Sie schlug ihm damit den Kopf entzwei.

— Recht, Martin Njgó, so hat's Dir gebührt.  
Was hast Du mich vom Haus verführt!

Sie hat keine Kleider umgethan,  
Sie legt sich den Scharlachmantel an,  
Sie wirft sich auf sein gutes Pferd,  
In ihre Heimath zurück sie kehrt.  
Sie hielt vor dem Thor beim Sternenschein,  
Sie klopf am Pförtchen, sie ruft hinein.

— Du guter Hauswirth, liegst Du in Schlaf?

— Ich liege noch nicht, Du Reiter brav.

— So sag, ob bei Dir ich ruhen kann?

— Du kannst nicht, guter Reitersmann.  
Mein Cheweib mich verlassen hat,  
Mein Kindlein weint auf der Feuerstatt.

— Dein weinend Kind mich gar nicht stört,  
Ich habe schon Kinder weinen gehört.

— So tritt herein, so kommt zur Stell,  
Eine Nacht zu Zweit verbringt sich schnell.

— Mein guter Hauswirth, sag' mir Eins:  
Gib's im Dorf einen Tropfen guten Weins?  
Gib's guten Wein im Dorfe hier,  
Ein frischer Trunk wär' Labjal mir.

— Um guten Wein muß weit ich geh'n,  
Wer wird nach meinem Kinde seh'n?

— Bis mir sein Vater holt den Wein,  
Werd' ich des Kindleins Hüter sein.

Sie kann's kaum erwarten, bis sie allein.  
Und weil der Hauswirth holt den Wein,  
Reißt sie den Dolman auf geschwind  
Und trinkt und stillt ihr kleines Kind,  
Und küßt's, da sie's gestillet hat,  
Und schlafert's ein auf der Feuerstatt.  
Den Vater, da er nach Hause kam,  
Erkannt es, daß er kein Weinen vernahm.  
Und dacht: das Kind sieht ein fremd Gesicht,  
Da fürchtet sich's und rührt sich nicht.

Sie setzten sich zum Mahl sodann,  
Und der Gast also zu reden begann:

— Mein frommer Hauswirth, hör' mir zu,  
Ich frag Dich Ein's, antworte Du:  
Wenn nun Dein Weib am Leben wär',  
Und wenn sie lebend käme her,  
Möchtst Du sie schelten und schlagen wohl?  
Zu Leben ihr's nachtragen wohl?

— Nie möcht' ich sie schelten — sie schlagen nie,  
Zu Leben ihr's nachtragen nie! —

— Ich bins — mit Dir eine Seel, ein Leib!  
Ich bin Dein angetrautes Weib!

Da hat der Wirth sein Weib erkannt,  
Da halsten sie und küßten einand',  
Und aßen glücklich ihr Abendbrod  
Und blieben beisammen bis an den Tod.

ent würde. Von einer... er beim besten Willen... und da ein ungarischer... des ungarischen... mag. Im Allge... größerer Nachsicht... etwa den Polen... gegenüber ist... Rumänen bewohnten... Rumänien einen... eigenen Bevölkerung... konfessionellen Bar... wahrscheinlich im Ge... mit großer Energie... hinarbeiten. Diese... des Habsburgischen... seine geringere, weil... keine andere greifbare... beim Ausdruck eines... diese sonderbare... rlich werden."

**iger.**  
**igkeiten.**

22. September.  
auf die bedauernde... Hausbesitzer der... dadurch gerathen... wurde, während das... Trottoir tief unten... Häuser wie in... erscheinen. Redner... dieser Häuser. —... den Interpellanten... Erwägung verdient... schäften ordentlichen... (Zustimmung). —... m a n s erwiderte... betreff der Herstellung... g auf dem Bore... im Zuge seien. —... wird zur Legung... Quadratklaster große... Pläne, wofür das... derung des Stelen... m u n g vorgelegt... ingenieuramt erhielt... zuarbeiten. — Der... im April in einem... g u n g der W e r k... a u f d e m W e s t... Studiums machen... mit Rücksicht auf... Verlegungen neuer... Handelsminister ge... notiar Wohl legte... Details für... t h a l l e vor. Das... nstruktion und die... und daß auch kein... cheine. Die B a u... torat von 63,000 fl... anfragt. Gegen die... Prof. Bes zeigt sich... von 956,000 fl... arfen Bemerkungen... meinte, daß eine... ei. — Ludwig R ä r... dem französischen... man habe gleich... Annahme empfohlen,

Wein,  
ein.  
allein.  
Wein,  
und  
Kind,  
ffait.  
an,  
ernahm.  
remd Gesicht,  
nicht.  
n,  
ann :  
r' mir zu,  
du :  
war',  
egen wohl ?  
?  
ste schlugen nie,  
eel, ein Leib !  
annt,  
en Tod.

weil die Kosten derselben als bedeutend geringer an... gewiesen wurden als die des letzteren. Rest stelle es... sich heraus, daß wir zwar nicht das beste und schönste... wohl aber das theuerste Projekt auszuführen haben. —... Direktor P e c h n e r und Ingenieur R r ä t z y suchen... zu erklären, wie es gekommen, daß zwischen der ersten... Berechnung P e c h n e r' und der jetzigen eine so große Diffe... renz bestehe. Die erste Berechnung sei nicht auf Grund... von Detailplänen angestellt worden und habe sonach... nur einen beiläufigen, orientirenden Werth... (Zweiter Teil). — Joseph P e c h n e r ist der Ansicht... daß die vorliegenden Pläne in erster Linie auf ihre... Zweckmäßigkeit hin geprüft werden sollten. — Magi... stratsrath K u n glaubt, daß die Baukommission sich... nicht eigentlich mit dem Detail der Vorlage zu befassen... habe, da diese Aufgabe bereits von anderen, kompetenten... Organen der Kommune gelöst worden sei. Dagegen... wurden die Pläne nur "Sachlichkeitsrichtlinien" wegen... gedruckt, da es denn doch nicht gestimmt erschiene... wenn ein so ansehnlicher Bau, ohne daß die Pläne der... Baukommission vorgelegen hätten, ausgeführt würde. —... Ludwig R ä r m ä n erkennt es an, daß in dem jetzigen... Stadium der Angelegenheit nichts mehr gethan werden... könne; er beantragt sonach, die Vorlage en bloc zu... acceptiren. (Zustimmung). — Magistratsnotar W o h l... bemerkt, die Einheitspreise seien vorläufig halber um... etwa 10 Prozent höher angelegt worden und daß so... nach bei der Vergütung der Arbeiter ein Minder... erfordernis von etwa 200,000 Gulden... sich ergeben dürfte. — Julius P ä r t o s... vertheilt das Verfahren des Projektanten. Bei der... Beschlußfassung wurde die Vorlage acceptirt.

Den letzten Gegenstand der Verhandlung bildete... die bekannte Vorlage bezüglich der Vermehrung... der barackenartigen Nothquartiere. Es wurde im Sinne des Antrages des Präsidenten der... Central-Commissions, Bezirksbürgermeisters G e r... lö c z y, beschlossen, die Baracken bis zur Höhe des... d o p p e l t e n Fassungsvermögens zu vermehren. Damit... war die Sitzung zu Ende.  
**\* Das hauptstädtische Grundverkaufskomitee**  
hielt heute Vormittags unter der Leitung des Ma... gistratsrathes M ä r k u s eine Sitzung. Den ersten... Gegenstand der Verhandlung bildete die Angelegenheit... der Errichtung eines O b d a c h l o s e n - M i s t l o s an... der äußeren Sorkfäherstraße. Das Komitee empfiehlt... daß zu diesem Zwecke das Grundstück P. Nr. 9580 8/11... im Ausmaße von 600 Quadratklastern überlassen werde... Weiterhin wurden die Gesuche zweier Sportvereine... verhandelt und zwar das des ungarischen... A t h l e t e n v e r e i n s, vertreten durch dessen Prä... sidenten Grafen Alexander Hadik, welcher zur Anlage... eines Übungsplatzes in Jugló ein 15 Joch großes Ter... rain auf dreißig Jahre verlangt, ferner das Gesuch des... "H u n n i a" - V i c y e l e - K l u b s, der an der... äußeren Uellberstraße, gegenüber der S t. L ö r i n z e r... B i s h o f s b a h n, einen Übungsplatz einrichten möchte und... zu diesem Zwecke von der Stadt ein Terrain im Aus... maße von 600 Quadratklastern beansprucht. Beide Ge... suche wurden abgelehnt.

**\* Steuerbemessung.** Am 23. September (Sam... stag) wird die Erwerbsteuer III. Klasse verhandelt: Im... VI. Bezirk speziell die Vorgeladenen.

**Gegenwärtigkeiten.**

B u d a p e s t, 22. September.

**\* Unsere heutige Beilage** enthält: A u s... land (Der deutsche Kaiser und Wis... m a r c h), Gerichtshalle, Der K a p i... t a l i s t, Budapester Waaren- und Effekten... börse, die Kurstabelle, ferner: Die... "Feuilleton - Zeitung" (Gepfändete B u c h... m a c h e r, "Allerlei" und die Fortsetzung des Ro... mans "Katharina de Grey"), sowie Inserate.

**\* Wetterbericht.** Die mit der Witterung hält an... Heute hatten wir bei völlig wolkenlosem Himmel und... Südwind einen warmen Tag zu verzeichnen. Das... Thermometer zeigte um 2 Uhr Nachmittags 20 Gr. R. Der... Barometerstand hat sich um ein Geringes gehoben und... zeigt 758 Wm. Am Kontinente ist das Wetter, den... Süden ausgenommen, veränderlich und zu Regen hin... neigend. In Deutschland gab es viele Gewitter. Die... Vertheilung der Temperatur ist unverändert. In Un... garn ist das Wetter bei Tag warm, stellenweise gab es... kleine Regen, insbesondere im Süden und Osten. Nach... der meteorologischen Centralanstalt sind Süd- und... Südwestwinde mit theilweise bewölktem, im Norden zu... Regen hinneigendem, im Allgemeinen mildem Wetter zu... erwarten.

**\* Kaiser Wilhelm in Budapest.** Eine hoch... gestellte Persönlichkeit erklärte einem Mitarbeiter... des "G.", daß der deutsche Kaiser entschlossen sei... im nächsten Jahre nach Budapest zu kommen.

**\* Personalnachrichten.** Zum Präsidenten der... R ü s t l i n g e r s ö n. Tafel ist, dem "Bud. Hirn." zufolge... der Richter an der Budapest. Tafel Karl B a... l o g h ernannt worden. Die allerhöchste Entschlie... ßung ist gestern aus Güns hier eingetroffen und wird dem... nächst im Amtsblatt publizirt werden. — Se. Majestät... hat dem Professor am Preßburger Obergymnasium... August H e l m a r und dessen gesetzlichen Nachkommen... den ungarischen Adel und ein dem Wappen der adeligen... Familie Helmar ähnliches Wappen verliehen. — Graf... Stephan K ä r o l y i hat die auf ihn gefallene Wahl... zum Präsidenten des oberungarischen Kulturvereins... abgelehnt, weil er in Folge seiner angegriffenen... Gesundheit nicht im Stande sei, die mit diesem schönen... und ehrenreichen Posten verbundenen heiligen patriotischen... Pflichten zu erfüllen. — Der erzbischöfliche Vikar F e r... dinand S e l k a ist zum Besuche des N i s i p r i m o s in... G r a n eingetroffen. — Die Meldungen, daß der F ü r... t r i m a s wegen Verletzung mehrerer kirchlicher Stellen... der Krone einen Vorschlag unterbreitet hätte, entsprechen... — wie dem "D. G." aus Gran berichtet wird — nicht... der Wahrheit.

**\* Die Weltreise des Erzherzogs Franz Fer... dinand.** Der "B. G." meldet aus London, in...

vorliegen Hofreisen sei die Nachricht verbreitet, daß... die Königin von England auf die Anfrage des Erz... herzogs Franz Ferdinand bezüglich seines im No... vember abzustattenden Besuchs diesen bitten ließ... jenen Besuch erst im Juli nächsten Jahres zu machen... weil zu dieser Zeit die Saison in ihrer Blüthe stehe... und die Empfangsfeierlichkeiten in größerem Maße... veranstaltet werden könnten.

**\* Abreise des Herzogs von Connaught.**  
Herzog Arthur von Connaught, der gestern... Abends aus Güns in Wien ankam, hat heute Früh... die Rückreise angetreten. Ueber Wunsch des Herz... zogs, der sich noch gestern Abends von Sr. Majestät... verabschiedet hatte, unterblieb jede offizielle... Aufwartung. So hatten sich denn auf dem West... bahnhofs nur der großbritannische Militärattaché... Oberstleutnant Douglas D a w s o n mit einigen... Herren der Botschaft zur Verabschiedung eingefun... den. Knapp vor dreiviertel 8 Uhr kam der Herzog... von Connaught aus der Hofburg auf dem West... bahnhofs an. In seiner Begleitung befanden sich... die Suite Colonel H o w a r d und Kapitän... B u r n s, sowie die hiesig-ungarischen Ehren... kavaliere, der Generalstabschef des dritten Korps... Oberst Felix Graf O r s i n - R o s e n b e r g und... Honöbürgers-Mittmeister Graf G e z a N u d r á s s y. Der Herzog dankte seinem Ehrendienste für die... Bemühungen und verabschiedete sich von den Herren... der Botschaft in herzlicher Weise. Knapp vor Ab... gang des Zuges blickte der Herzog mit seiner... Suite den in den Train eingefügten Salonwagen... und präzise dreiviertel 8 Uhr verließ der Courier... zug die Halle.

**\* Magnatenhaus-Präsident Baron Nikolaus... Bay** wird dieser Tage ein seltenes Fest begehen... können: das fünfzigjährige J u b i... l ä u m seiner Wahl zum Kronhüter. Es war der 1843/44er Reichstag, welcher — wie es... im I. Gesetzentwurf (nebenbei bemerkt, dem... ersten in ungarischer Sprache abgefaßten... Gesetze) heißt — unter den von Sr. Majestät... vorgeschlagenen Kandidaten in Anbetracht ihrer... ausgezeichneten Verdienste um König und Vater... land und ihrer allgemein anerkannten patriotischen... Dienstleistungen den Kommandeur des kais. Leopold... ordens, k. k. Kämmerer und wirkl. geh. Rath Franz... v. M e r m e n y i und den Baron Nikolaus B a y... v. B a j a, k. k. Kämmerer, Besitzer der Septemviral... tafel und Administrator der Obergerpaniswürde des... Vorjoder Komitats, mit völliger Einstimmigkeit zu... Kronhütern erwählte. Seit damals sind nun schon... fünfzig Jahre verstrichen. Baron Bay könnte übri... gens, wenn er wollte — was noch merkwürdiger... ist — ein d o p p e l t e s Kronhüter-J u b i... l ä u m feiern. Die Ereignisse von 1848 49 und die... Einführung der Krone durch Kossuth machten näm... lich die Kronhüterwürde Baron Bay's gegenstands... los, und als man die Krone wieder fand, da bestellte... Se. Majestät (indem — so heißt es im Geset... artikel VI v. J. 1867 — von den gewesenen Hütern... der heil. Reichskrone weil. Franz v. M e r m e n y i... mittelweise starb, Baron Nikolaus Bay v. B a j a... aber durch seinen anderweitigen amtlichen Beruf in... Vollziehung der Aenden des Kronhüters verhindert... war) den Grafen Georg Karolyi und Baron Al... bert Brönay (nach dessen Abdankung Baron Anton... Nyárh) zu Kronhütern. Nach Wiederherstellung der... Verfassung im Jahre 1867 wurde dann die Wahl... der Kronhüter in konstitutioneller Weise vor... genommen und — wie der letzteirte Gesetzentwurf... vermeldet — bei dieser Gelegenheit Graf Georg K ä... r o l y i und Baron Nikolaus B a y einstimmig ge... wählt. Baron Bay könnte also gleichzeitig das... f ü n f z i g j ä h r i g e Jubiläum seiner ersten... und das f ü n f u n d z w a n z i g j ä h r i g e... seiner zweiten Wahl zum Kronhüter feiern —... es wäre dies ein noch nicht dagewesenes Doppel... jubiläum. — Bei dieser Gelegenheit sei erwähnt... daß Baron Nikolaus B a y, dessen Porträt vor... einigen Monaten im Saale des Vorjoder Komitats... enthielt wurde, wobei der ausgezeichnete Dichter... und Komitatsoberrath Joseph L é v a y eine... schwungvolle Rede hielt, an den Letzteren ein sehr... warm gehaltenes Dankschreiben gerichtet hat.

**\* In den Lehrkurs für Schulärzte und Pro... fessoren der Hygiene** an der medizinischen Fakultät der... Universität wurden folgende Ärzte aufgenommen: Dr. M... adár Anjefsky, Dr. Salomon B a n e t h, Dr. Stephan... B o r b á c s, Dr. Béla D e m t ö, Dr. Géza D i e b a l l a, Dr. M... adár G ö l l n e r, Dr. Karl Hoffmann, Dr. Johann... K a n a r i k, Dr. Mathias K a d a n y i, Dr. Arpád L a s z, Dr. A... ndreas L e n g g e l, Dr. Rudolf L e s n e r, Dr. Julius... M a n g o l d, Dr. Mathias M i c h e l s, Dr. Géza R a g y, Dr. A... ndreas P a y e r, Dr. Ladislaus P i l k o, Dr. J o s t a n S e... d e n i z, Dr. Edmund V a n d o r und Dr. Emil V a r g a.

**\* Ueber den Gesundheitszustand Ludwig... Kossuth's** waren im Laufe des heutigen Tages die... bemerkenswerthen Gerüchte verbreitet. Viele wollten... wissen, daß der greise Emigrant gestorben sei... Andere wieder kolportirten, daß sein Zustand zu... den größten Besorgnissen Anlaß gebe. Unser Redak... tionsstelephon war wegen dieser Gerüchte den ganzen... Tag über in förmliche Kontribution gesetzt. Alle... diese Gerüchte entbehren indes jeder Begründung... Kossuth befindet sich — wie aus Turin gemeldet... wird — vollkommen wohl.

**\* Ein greiser Distanzreiter.** Der Reichstags... abgeordnete Graf Koloman R ä d ö befindet sich ge... genwärtig auf einem Distanzritte durch die Alpen... länder und hat dieser Tage die Orte N u j i c e, P... i e z e n, S e l z t h a l und S t. M i c h a e l... passiert. Seit fast sechs Wochen ist der 71jährige... Sportsman zu Pferde und hat bereits über... 9 0 0 K i l o m e t e r z u r ü c k g e l e g t.  
**\* Die Orchestermitglieder der kön. Oper**  
versammelten sich heute Abends vollzählig im rück... wärtigen Saale der Restauration Petanovics auf der... Andrássystraße zu einem B e g r ü ß u n g s... A b e n d e, den sie zu Ehren des neuen Direktors... Arthur N i k i s c h veranstalteten.  
Als Nikisch, der vom Konzertmeister Dragomir... K r a n c s e v i c s und dem Orchestermitgliede Emerich... M é h á r o s eingeholt wurde, im Saale erdicht, er... schollten fürmliche Ovationen, wie denn der ganze Abend... eine Reihe fortgesetzter Ovationen für Herrn Nikisch bil... dete. Beim dritten Gange erhob sich Herr M é h á r o s, der... Namens des Orchesters den neuen Direktor willkommen... hieß. Herr M é h á r o s äußerte, daß man dem Engagem... ent Nikisch' eine gewisse Skepsis entgegenbrachte, daß... aber schon das kurze Zusammenwirken mit dem treff... lichen Manne genigte, um ihn lieben und achten zu lernen... Er hebt sein Glas auf den Direktor und die so glück... lich inaugurierte Aera Nikisch'. Von dieser Kundgebung... des Orchesters sichtlich gerührt, erhob sich nunmehr... Direktor N i k i s c h zu einem Trinksprache, bei welchem... Anlasse derselbe den Beweis erbrachte, daß er nicht nur... den Taktikern glänzend zu schwingen, sondern auch das... Wort meisterhaft zu führen versteht. Direktor Nikisch... dankte zunächst für die ihm dargebrachte Vertrauens... kundgebung und gedachte mit einer geistreichen Wen... dung der Zeit, da er noch selbst im Orchester der... Wiener Hofoper seinen Platz hatte. "Ich habe" — so... sagte der Redner — "vier volle Jahre als Prim... geiger in der Wiener Hofoper gewirkt und bin stolz... darauf, aus dem Orchester hervorgegangen zu... sein, mit dem ich mich Eins fühle. Ich sah beim... letzten Pulte und machte einen kühnen Sprung, in... dem ich als Kapellmeister in Leipzig urplötzlich an's... erste Pult kam. Ich begründete damals meine... Karriere und glaube mit meiner heutigen Stellung... die letzte Stufe erklimmen zu haben. Ich freue mich... in Ihre Mitte gekommen zu sein. Was das letzte... Pult anbelangt, so blicke ich auch heute noch ver... trauensvoll nach jenem Pulte und hoffe, daß der In... haber desselben denselben Sprung machen wird. (Ge... lach). An der Spitze eines so ausgezeichneten Kor... pers, wie es das Orchester der Budapest. Hofop... er ist, traue ich mich, um mit Marquis B o j a zu sprechen... ein Jahrhundert in die Schranken zu fordern. Ich... erhebe mein Glas auf das hier versammelte Or... chester, dessen Chef zu sein mir zur Ehre gereicht." Fre... netlicher Jubel folgte dem mit Glanz vorgemageten... Toaste und Jeder beehrte sich, mit Nikisch anzustößen... Der nächste Redner, Professor Karl G i o n i c e l l i, ging... von dem Gedanken aus, daß die Mitglieder des Or... chesters die Kinder des fürsorglichen Vaters des Dire... ktors seien und dieses patriarchalische Verhältnis auf... erlege den Orchestermitgliedern die Pflicht, auch der en... geren Familie Nikisch' zu gedenken. Er läßt die Gattin... und die Kinder des Direktors hochleben. Auch dieser... Trinkspruch fand begeisterten Widerhall. Trompeter... B ö h m e toastirte auf den leider abwesenden, allseit... geliebten ersten Kapellmeister Alexander C r e l z. Zum... Schluß ergießt der in Begleitung Nikisch' erschiene... Direktionssekretär der Oper Joseph B e e r das Wort... um den neuen Chef des Institutes auch Namens des... Beamtenkörpers der Oper auf das Herzlichste zu be... grüßen. An dem Banket nahmen auch die Kapellmeister... K e l v i c s e k und B e n t ö t h e i l. Die Gesellschaft blieb... bis in die späten Nachstunden in der animirtesten... Stimmung beisammen.

länder und hat dieser Tage die Orte N u j i c e, P... i e z e n, S e l z t h a l und S t. M i c h a e l... passiert. Seit fast sechs Wochen ist der 71jährige... Sportsman zu Pferde und hat bereits über... 9 0 0 K i l o m e t e r z u r ü c k g e l e g t.

**\* Industrielle Gäste.** Beiläufig 40 Mitglieder... des B i e l i z - B i a l a e r G e w e r b e r e i... n e s treffen Sonntag Abends halb 11 Uhr in Bu... dapest ein, um die bemerkenswerthesten Industrie... Stabliments der Hauptstadt kennen zu lernen. Der... hieyon benachrichtigte Landes-Industrieverein... hat beschlossen, die Gäste festlich zu empfangen und... während ihres Hierweilens ihnen in ihrem Vorhaben... dienlich zu sein. Die Industriellen werden im Bahnh... of vom kön. Rath Sigmund v. F a l k mit einer Ansprache begrüßt. Montag be... suchen die Gäste das Ganzsche Fabriksetabliment... und das Lufasbad, am Nachmittag erfolgt ein Aus... flug auf den Schwabenberg und der Besuch des... Volkstheaters. Dienstag und Mittwoch werden einige... Fabriksetabliments und die Elevatoranlage be... sichtigt. Mittwoch Abends findet im "Hotel Erzherzog... Stephan" ein Banket statt.  
**\* Tod eines blinden Klavierstimmers.** Eine... wohlbekannte Figur der Hauptstadt ist dieser Tage... aus der Reihe der Lebenden geschieden. Es ist dies... der blinde Klavierstimmer Karl B e n o s h, der, von... einem Mädchen an der Hand geführt, geschäftig... durch die Straßen eilte, um die verschtedentlichsten... Klaviere zu stimmen. Im vorigen Monate erkrankte... der alte Mann und gestern wurde er vom Spital... auf der Uellberstraße unter großer Vertheiligung... seiner blinden Leidensgefährten zu Grabe getragen.  
**\* Zum Empfang der israelitischen Depu... tation.** Der Günsler Korrespondent des "Egypetisches",... der mit einem hochgestellten Staatsmanne über die... bedeutendsten Momente der Günsler Königstage... sprach, theilt aus jenem Gespräche unter Anderem... Folgendes mit:  
Was die der Günsburger israelitischen Deputation... ertheilte königliche Antwort betrifft, drückte jener Staats... mann sein Erstaunen darüber aus, daß ein großer... Theil der Presse diese Antwort so gründlich mißver... standen hat. Die Antworten werden bekanntlich vom... Chef der Kabinetkanzlei B a p a y verfaßt; er hat den... Passus "und wie ich nicht zweifele, werden Sie nie An... laß dazu bieten, daß Ich Ihnen Meine Gnade entziehe"... unglückliche Male in die Antworten, die anderen Depu...

rationen zu ertheilen waren, aufgenommen und es hat noch nie Jemand daran Anstoß genommen. Daß die israelitische Demotion nicht in der von ihr gewünschten Reihenfolge empfangen wurde, hat seinen Grund einfach darin, daß man an der Reihenfolge der Empfänge nichts ändern kann, so lange die im Zuge befindliche Revision des Schemas für die Hofceremonien nicht beendet und das neue Schema nicht ausgearbeitet ist. Weder jenem Passus, noch der Reihenfolge der Empfänge kann irgend eine Absichtlichkeit zugeschrieben werden. Uebrigens hat es einen reinlichen Eindruck gemacht, daß die Orthodoxen und Theologen heilige Worte gegen einander gebrauchten und von einander nichts wissen wollten. Die orthodoxen Juden, die noch konservativer sind als der Papst, wurden auf Wunsch Papas zum Empfang zugelassen. Die Judenheit, von der die Regierung fest voraussetzte, daß sie die Kirchenpolitik unterstützen werde, läßt zu ihrem eigenen Nachtheil die Regierung im Stiche, deren Aktion dadurch gelähmt ist. Auf andere Gegenstände übergehend, hat der Staatsmann unter Anderem noch, daß der Kaiser von Deutschland sich auch über die innere Politik Ungarns anerkennend geäußert habe; er verlasse Ungarn mit den angenehmen Eindrücken und mit dem festen Vorsatze, im nächsten Jahre nach Budapest zu kommen.

**Vom verschwundenen Ministerialkommissar Bodnár.** Die Affaire des verschwundenen Julius Bodnár wird immer mysteriöser. Nach den amtlichen Erhebungen scheint Bodnár auf englischem Boden wirklich gelandet zu sein. Während der Ueberfahrt machte er nämlich auf dem Schiffe die Bekanntschaft eines französischen Generals, dem er seine Karte übergab. Er nannte auch das Hotel in London, welches er aufsuchen wollte. Als der französische Offizier ihn dort aufsuchen wollte, hörte er, daß ein Herr, auf den die Personbeschreibung Bodnár's passe, Tags vorher mit einer Dame das Hotel verlassen und sich nach Ostende aewendet habe. Nach Erkundigungen, die das auswärtige Amt in Ostende einziehen ließ, ist am fraglichen Tage allerdings ein Herr aus Ungarn in Begleitung einer Dame in dem Seebade eingetroffen, allein derselbe meldete sich nicht als Bodnár, sondern als Péchy. Nun ist es erwiesen, daß von der Familie des bekannten Remisallbesizers Péchy in dieser Saison Niemand in Ostende war. Es bleibt also fraglich, ob Bodnár wirklich nach Ostende kam und sich einen falschen Namen beilegte. Jede weitere Spur fehlt. Die Sache wird noch geheimnißvoller durch den Umstand, daß an Bodnár's Eltern ein Koffer mit den Habseligkeiten des verlorenen Sohnes einlangte. Dieser erhielt das Handelsministerium in Budapest ein Paket, welches die vier tausend Gulden in Effekten und Baargeld enthielt, die Julius Bodnár für seine Amtreise anvertraut waren. Es ist also auch ausgeschlossen, daß Ministerialkommissar Bodnár mit dieser Summe flüchtig geworden ist.

**Die Censur der Günser Telegramme.** In dieser Angelegenheit wird dem „Gyepártás“ mitgetheilt: Ministerpräsident Wefere hat die auf diese Angelegenheit bezügliche alte Verordnung des Handelsministeriums am 20. d. Abends provisorisch in dem Sinne suspendirt, daß die Zeitungs-korrespondenten ihre Berichte, die nicht stritte mit den Wandern zusammenhängen, schon an jenem Abend anstandslos abgeben konnten. Der Ministerpräsident konferirte nicht unmittelbar mit dem Obersten Kupsis, sondern eruchte den Honvedminister Baron Fejérvári, daß er den Pressbureau der Kriegsministeriums vernehmen möge. Oberst Kupsis verteidigte sich damit, daß Hauptmann noch ihm bloß darum zugeheißt sei, um für ihn die ungarischen Telegramme ins Deutsche zu übersetzen. Er habe an Mittheilungen, welche keinen direkt militärischen Charakter besäßen, keine Censur geübt, nicht die Erziehung einzelner Sätze gefordert und die betreffenden Journalisten nur gebeten, an den sowohl auf die Revision des deutschen Textes, als auch auf die des Königs bezüglichen Bemerkungen Veränderungen vorzunehmen. Ministerpräsident Wefere hat auch vor dem König die Telegrammzensur zur Sprache gebracht. Zu bemerken ist, daß die englisch verfaßten Telegramme nicht viduirt wurden, wie es scheint deshalb, weil es im Pressbureau des Kriegsministeriums keinen englischen Uebersetzer gibt. Nach London und Amerika konnte man daher von den Wandern was immer berichten.

**Vier Selbstmörder.** Aus der Provinz werden vier Selbstmorde gemeldet. In Balást im Neograd Komitate hat sich der Grundbesitzer Géza Nedeczky gestern im Hause seines Schwiegervaters Stephan Zvánka erschossen. Der Unglückliche soll die That in unzurechnungsfähigem Geisteszustande begangen haben. — In ebenfalls geisteszerstörtem Zustande sprang, wie man aus Neusäß meldet, der Glosaner griechisch-orientalische Geistliche Isidor Wáptics in die Donau. Derselbe entwich aus dem städtischen Spital in Neusäß, wo er wegen Geistesverrückung in Beobachtung stand, und konnte nirgends gefunden werden. Geheuer wurde sein Verdanen an das Ufer geschleudert. — Aus bisher noch unbekannter Ursache hat sich dieser Tage der bei dem Staatsbauamt in Aranyos-Maróth angestellte Hilfs-Ingenieur Julius Tomaso v. mittels einer Pistole erschossen. Einige Stunden vor der unglücklichen That übergab Tomaso Amtsgelder in der Höhe von 1500 fl. dem Richter der Gemeinde Szarvász „zur Aufbewahrung“. Gleichzeitig sendete er mehrere kleinere Beträge nach Aranyos-Maróth, um Schulden zu begleichen. Tomaso war als nüchtern, fleißiger Mensch bekannt. Die von dem Selbstmörder verwaltete Kasse wurde in größter Ordnung befunden. — In Balma:z-Ujváros erhängte sich der Honved Nikolaus Dóth, weil er von seinem Truppenkörper in Debreczin entwichen ist und ihm seine Landesleute Schrecken einjagten, daß er nunmehr aufgehängt werden dürfte. — Aus

unglücklicher Liebe erschoss sich in Szegedin noch ein zweiter Soldat: der Zugführer Joseph Märzlich des Infanterie-Regiments Nr. 46.

**Der Landes-Thierzuchtverein** hielt heute Nachmittags eine Ansammlung, in welcher auf Antrag Dr. Karl Verédy's beschloffen wurde, gelegentlich der Millenniums-Ausstellung einen internationalen Thierzucht-Kongress zu veranstalten. Es wurde dann gemeldet, daß Minister Graf Bethlen 100 fl., die Hauptstadt aber 50 fl. Subvention dem Verein votirt habe, und beschloffen, ein vom Hannos-Maróth Oberstführer Michael Kiss ausgearbeitetes, den Thierzucht betreffendes Statut im Vereinsorgan zu veröffentlichen. Schließlich wurde mit Vertheidigung zur Kenntnis genommen, daß im verangegangenen Quartal mehrere Revisionen wegen Thierzucht in der That zu 41 Tagen Gefängnis und 200 fl. Geldstrafe verurtheilt wurden.

**Feihsengängniß.** Der langjährige Maschinist der Feuerweh der Altdorfer Schiffsmeister, Johann Fabrics, ist vorgestern gestorben und wurde heute unter imposanter Theilnahme seiner Berufsgenossen zu Grabe getragen.

**Ein krenkter Hausmeister.** Der Advokat Dr. Emil Hajduska erucht uns mitzutheilen, daß er nicht der Verwalter des auf dem Museumring Nr. 10 befindlichen Goldbärschen Hauses ist, dessen Hausmeister, Weiswald, wie wir bereits meldeten, mit einschläfernden Betäubungsmitteln tödtet wurde. Gegen diesen Letzteren wurde durch den Advokaten Dr. Julius Kelenen die Anzeige bei der Polizei erstattet.

**Das Wellengrab.** Heute Abends um dreiviertel 9 Uhr stürzte sich von der Margarethenbrücke eine anständig gekleidete Frauensperson in die Donau und versank spurlos in den Wellen. Dieselbe soll einem Trauinsolaten zugerufen haben, daß sie Irma Wittmann heiße.

**Im Circus Salamouki** wird Samstag, den 23. d., die Benefiz-Vorstellung der zwei tüchtigsten Artisten, der Clowns Luigi und Armando, des Darstellers des „dummen August“, stattfinden. Beide Künstler werden an diesem Abende außer mehreren interessanten Produktionen das Publikum auch damit überraschen, daß sie unter daselbe eine riesig große Kugelfische Larve vertheilen werden. In dieser höchstinteressanten Vorstellung wird sich voraussichtlich ein zahlreiches Publikum einfinden.

**Ausrichtung eines Industrie-Unternehmens.** Vor kurzem beehrte Ministerialrath v. Abonyi in Begleitung mehrerer Vertreter der Gewerbebehörde die Fabrik der Graf Géza Esterházy'schen Cognacfabrik's Aktiengesellschaft in Budapest. Der illustre Gast, der sich für diesen in schönster Blüthe befindlichen Industriezweig besonders interessiert, bestaunte alle Fabriklokalitäten vom Weinfelder (als Raum für Rohprodukt) angefangen bis zum riesigen Cognac-Lagerkeller. Längere Zeit verweilte der Herr Ministerialrath bei den großen Destillirapparaten, die täglich 4800 Liter Wein verarbeiten, bei den Füllapparaten, die selbstständig laufende von Flaschen mit bereits exportfähigem Cognac füllen, und in dem mehrere Kilometer langen Cognac-Lagerkeller, wo in doppelten Reihen mehrere hundert hektoliter fassende große Fässer, nach Jahrgängen geordnet, den kostbaren Inhalt wahren. Vom Gesehenen und von der Qualität der gefertigten verschiedenen Jahrgänge höchst befriedigt, dankten die Herren dem Direktor für den freundlichen Empfang und seine Bemühungen als Wegweiser und entzieten sich nach einem gelungenen Besuche auf das Aufblühen der Fabrik in animirter Stimmung.

**Sanitäts-Ausweis.** Ausweis des hauptstädtischen Oberphysikats über den Gesundheitszustand vom 22. September. Infektionskrankheiten kamen vor 26, und zwar: an Typhus 2, Blattern —, Variolois —, Scharblattern 2, Scharlach 3, Watern 5, Diphtheritis 4, Group —, Trachoma 3, Dysenterie —, Keuchhusten 4, Rothlauf 3, Puerperal-Fieber —, Cholera —. — Kr ank en s t a n d im Rodospital 1742, im Johannesspital 230. Im Laufe des gestrigen Tages sind auf dem Gebiete der Hauptstadt gestorben 41, und zwar: 1. Bezirk —, 2. Bezirk 5, 3. Bezirk 2, 4. Bezirk —, 5. Bezirk 1, 6. Bezirk 2, 7. Bezirk 2, 8. Bezirk 6, 9. Bezirk 4, 10. Bezirk —, in Spitälern 19. — Todesursachen: Gehirn- und Nervenkrankheiten 4, Lungenschwunducht 5, Lungenentzündung 6, sonstige Krankheiten der Athmungsorgane —, Circulationskrankheiten 3, Magen- und Darmkatarrh 7, sonstige Krankheiten der Verdauungsorgane —, Typhus —, Blattern —, Scharlach 1, Watern —, Diphtheritis 3, Group 1, Dysenterie —, Keuchhusten —, Rothlauf —, Puerperal-Fieber —, Cholera —, sonstige Krankheiten 11.

**Für Einjährig-Freiwillige** empfehlen wir bestens zur Anschaffung der Uniformen die Uniformirungs-Anstalt Blum & Komp., Hoflieferanten S. f. und k. H. o. h. e. i t. Erzherzog Joseph, Budapest, IV., Bäckerstraße Nr. 2, Ecke Servitenplatz.

**(Wochenbericht über den Stand der Gewerbe in Budapest.)** Der Fremdenverkehr ist befriedigend und frequentirtere Hotels waren einige Tage in dieser Woche überfüllt. Die veränderliche, bald sommer-, bald herbümmige Witterung hemmt noch immer die normale Entwicklung des Klaververkehrs und ist besonders der Verkehr in Mode- und Luxusgeschäften noch sehr mittelmächtig; auch in dieser Woche hat der israelitische Feiertag einen Ausfall verursacht. In Damenmodegeschäften, bei Kleider-, Schuh-, Hut- und Handlungsmachern ist der Geschäftsgang zumeist unter der Mittelmäßigkeit. In Galanterie- und Glaswaren zeigte sich etwas bessere Nachfrage. In Porzellanwaren- und Werkzeuggeschäften ist schwächer, in Geschäften für Küchengeräthschaften lebhafter Verkehr. In Lampengeschäften ist es groß und es detail befriedigender Verkehr. Buchbinder, Vergolter, Gold- und Silberarbeiter, Uhrmacher, Büchsenmacher, Korbmacher und Drechsler haben zumeist schwachen Geschäftsgang. Tapezierer und Möbelschleifer haben theilweise Aufträge. Sattler, Wagner und Miemer haben mittelmächtigen Geschäftsgang. In Maschinenfabriken ist zumeist betriebende Nachfrage.

Ausstreicher, Zimmermaler, Baupengler, Schlosser, Gas- und Wasserleitungs-Ingenieure, Maurer, Steinmetze und Zimmerleute sind gut in Anspruch genommen.

**Die Jagden der fürstlichen Gäste.**

Mohács, 22. September. Kaiser Wilhelm, König Albert von Sachsen und Erzherzog Friedrich mit deren zugetheilten Herren sind heute um 4 Uhr Morgens am linken Donau-Ufer in das Karansebeser Jagdrevier bei herrlichem Morgenwetter auf die Hirschenpürsche gegangen, nachdem auf dem Schiffe das Frühstück servirt worden, dem wacker zugesprochen wurde. Prinz Leopold von Baiern fuhr mit dem Dampfer „Fecsek“ auf das rechte Ufer, um in einem anderen Theile des Jagdreviers zu jagen.

Schon die Fahrt von Güns hieher gestaffelte sich für Kaiser Wilhelm und seine Jagdgenossen als eine recht anregende. Kaiser Wilhelm war von Güns abreisend lange Zeit beim Fenster seines Salons stehend mit den begleitenden Herren in eifriger Konversation verblieben. Wiederholt gab der Kaiser seiner Bewunderung über den intensiven Fleiß der Bevölkerung der Gegend, die er eben durchfuhr, Ausdruck, die sich am besten durch die reichen adellosen Kulturen des Bodens dokumentire.

In Steinaanger hatte sich ein überaus großes, den besseren Ständen angehörendes Publikum am Bahnhofs eingefunden, welches den Kaiser mit lebhaften Ehrenrufen, allerdings stets „Eisen a király!“ rufend begrüßte. Nach einem Aufenthalt von 8 Minuten setzte sich der Zug wieder in Bewegung. Alle Stationen, auch wo der Zug nicht hielt, waren von einem großen Publikum gepöpselt, namentlich der Bahnhof in Balasgeresz, wo der Zug einen Aufenthalt von 5 Minuten hatte. Der Kaiser war hier zwar noch wach, machte aber bereits Vorbereitungen, um sich zur Ruhe zu begeben. In Nagykaniiza, wo der Zug um 8 Uhr 19 Minuten eintraf und ebenfalls 5 Minuten hielt, konnte sich das große Publikum, welches übrigens überflüssigerweise von dem am vierten Geleise stehenden Zuge ganz ferngehalten wurde, bloß an dem Anblick des auch äußerlich interessanten und ungewöhnlich riesigen Zuges mit Küchen- und Speisewagen, die alle hell erleuchtet waren, ergötzen. In Fünikirchen übernahm Betriebsdirektor Emil Thaly die Führung des Zuges, der nach Mohács weiterfuhr. Dem deutschen Kaiser ward hier ein recht herzlicher Empfang bereitet. Die Reise war zwar als eine Inognito-reise bezeichnet, das Publikum ließ es sich aber doch nicht nehmen, in dichter Menge bei dieser Stunde den Verbündeten unseres Monarchen zu sehen und mit lebhaften Ehrenrufen zu begrüßen.

Die zu dieser Gelegenheit errichteten, tageshell erleuchteten hübschen Pavillonselte waren schon nach 1 Uhr von einem zahlreichen, vornehmen Publikum umgeben. Zugewogen waren Obergespan Kardos (in ungarischer Gala) mit seinem Sekretär Madár Daróczy, Gendarmen-Oberst Senjer, Stationskommandant Rittmeister Felsmann, Hauptmann Kósfka, Oberstführer Karl Trizler und Stierimpfeur August Remesay.

Der erste Hofseparatzug, von Inspektor Hausert geführt, traf pünktlich um dreiviertel 2 Uhr ein. Denselben entzieten alle Herren — bereits im bekannten hiesigen Jagdrevier — in froher Laune, dem Publikum liebenswürdige Grüße winkend. König Albert von Sachsen kam mit Oberst Wiltsdorf, Prinz Leopold von Baiern mit Rittmeister Baron Gebjattel und Erzherzog Friedrich mit dem Oberleutnant Grafen Szarvan. Erzherzog Friedrich, den Obergespan Kardos mit Händedruck begrüßend, stellte denselben dem König Albert von Sachsen und dem Prinzen Leopold vor, die soeben ihre Kavaliere vorstellten. Die Herren begaben sich ins Feld und hielten später Umschau, während Erzherzog Friedrich mit Obergespan Kardos konverirte.

Da fuhr der zweite Hofseparatzug ein, der den deutschen Kaiser brachte. Die Herren eilten zum Geleise. Kaiser Wilhelm, der mit einem Saige vom Wagen unten war, sah in seinem originellen Jagdanzuge prächtig aus. Dieser vom Kaiser selbst kombinierte Anzug, ähnlich demjenigen der deutschen Staatsforstmeister, ist aus grauem Loden, grün eingefäumt, darüber ist ein großer Radmantel, dazu gehört ein ebenfalls grauer, grün geränderter Stulphut mit föhner Schwingung, in der Mitte eingedrückt und zusammengepreßt, vorn und rückwärts helmartig herabgezogen.

Kaiser Wilhelm schüttelte dem Erzherzog Friedrich kräftig die Hand, sodann begrüßte er den König Albert von Sachsen mit Handschlag und die übrigen Herren militärisch. Er ließ sich durch den Erzherzog Friedrich den Obergespan Kardos vorstellen, nahm darauf die Meldung des Militärars entgegen, sich über die Größe der Mohács'er Garnison erkundigend, und ging dann zu Fuß zum Stege, wo er vom Direktor der Donau-Dampfschiffahrts-Gesellschaft Ludwig Illmann begrüßt wurde. Von den Herren, die mit Kaiser Wilhelm kamen, betrat Oberstabsarzt Dr. Ernesti, Flügeladjutant Oberstleutnant v. Schöll und Hofstaatssekretär Hofrath Schwertin ebenfalls den Feenpalast, in welchen der „Orient“ umgewandelt worden; der deutsche Militär-Oberst Deines aber verblieb in Mohács, um sich später mittelst Wagens nach Föberzeglaf zu begeben, von wo aus das Jagdgebiet leicht zu erreichen ist.

Hier eingetroffen, beeilten sich die Jäger, nach dem Frühstück die Jagdgebiete zu erreichen, denn es begann im Osten schon zu grauen, und das ist die beste Zeit für die Pürsche, die viel verspricht, denn man hörte vom Schiffe aus auf beiden Ufern das Röhren der Hirsche. Der „Orient“ hat sich um 5 Uhr weiter südlich am rechten Ufer an Voksof gestellt und hieher wird die Rückkehr der Jäger zwischen 10 und 11 Uhr Vormittags erwartet.

Das Jagdgebiet liegt, wenigstens für die ersten Tage, Mohács eigentlich viel näher als Béla, welches

ngler, Schlosser, Was-  
Maurer, Steinmetz  
genommen.

**fürlichen Gäste.**

22. September.  
Herr Albert von  
heute um 4 Uhr  
in das Karabaneer  
gegenwärtig auf die  
gen, nachdem auf  
wird worden, dem  
Leopold von  
"Recke" auf das  
Theile des Jagd-

bisher gefastete sich  
Jagdgenossen als  
im war von Güns  
seines Salons stehend  
stürzter Konversation  
Kaiser seiner Be-  
leib der Bevölkerung  
Ausdruck, die sich  
lofen Kulturen des  
atte sich ein überaus  
gehörendes Publikum  
den Kaiser mit leb-  
"Ehen a kiraly!"  
thale von 8 Minuten  
in Bewegung. Alle  
hielt, waren von  
namentlich der Bahn-  
Auf einen Auf-  
Kaiser war hier zwar  
bereitungen, um sich  
König, wo der  
entraf und ebenfalls  
be Publikum, welches  
am vierten Geleite  
wurde, blos an dem  
euten und ungewöhn-  
d Speisewagen, die  
In fünfzig Jahren  
haly die Führung  
erfahr. Dem deutlichen  
Empfang bereitet.  
gnitorische bezeichnet,  
och nicht nehmen, in  
de den Verbündeten  
mit lebhaften Glän-

errichteten, tageshell  
waren schon nach  
nehmen Publikum um-  
Kardos (in un-  
Madár Daróczy,  
Stationskommandant  
Köszta,  
und Güterinspektor  
Inspektor Hausler  
Uhr ein. Dem deutlichen  
bekanntem feierlichen  
dem Publikum lie-  
Herr Albert von  
dorf, Prinz Leo-  
Baron Gebfattel  
dem Oberleutnant  
Friedrich, den  
druck begründet, stellte  
von Sachien und dem  
en ihre Kavaliere vor-  
ins Zelt und hielten  
Friedrich mit

paratung ein, der den  
euten zum Geleite.  
in Sache vom Wagen  
en Jagdanzüge wach-  
kombinierte Anzug,  
Staatsforstmeister, in  
um, darüber ist ein  
ein ebenfalls grauer,  
mer Schwingung, in  
engepreßt, vorn und

elte dem Erzherzog  
dann begrüßte er den  
Handschlag und die  
h sich durch den Erz-  
pan Kardos vor-  
des Militärs ent-  
bäcker Garnison er-  
zum Stege, wo er  
schiffahrts-Gesellschaft  
von den Herren, die  
traten Oberstabsarzt  
Oberleutnant v.  
Schwerin  
den der "Orient" um-  
Militär-Mitache Ober-  
obács, um sich über  
zu begeben, von wo  
den ist.

den die Jäger, nach  
erreichen, denn es  
und das ist die beste  
erwacht, denn man  
Horn das Höhren  
um 5 Uhr weiter  
Hof gestellt und  
er zwischen 10 und  
tens für die ersten  
als Besäße, welches

die Jagdgäste wahrscheinlich gar nicht zu Gesicht be-  
kommen wird.  
Vizegraf Paganó (an Bord des „Orient“),  
22. September. Die heutigen Jagden haben recht  
glücklich begonnen und die Jagdgäste in angenehmer  
Stimmung verjezt.

Bei der so überaus trockenen Witterung hat die  
Jagd insofern große Schwierigkeiten zu überwinden, als  
sich ansonsten große Auengebiete von Nöbdrich-  
und Schützterrain völlig ausgetrocknet sind und das  
Wild in Folge dessen dreimal so viel Beweagungsraum  
hat als sonst, so daß die regelmäßigen Gänge, die  
Sammelplätze, unbenutzt bleiben und das Fährchen leicht  
in ein ganz leeres Revier führt, was bei einem höheren  
Wasserstand ausgetrocknet ist. Die 15,000 Hirsche, die  
gewöhnlich vorhanden sind, können sich eben auf ein  
Gebiet von 15,000 Joch Waldungen und Niederrain  
ergehen. Obwohl die Jagdzeit auf Hirsche schon sehr  
vorgechritten, hat Kaiser Wilhelm dennoch einen  
wichtigen Zwölffender mit einem Schusse zur Strecke  
gebracht und einen anderen breit bestangten Hirsch so  
angehauen, daß er stark schweifte, ohne aber auf-  
zu die Spur. König Albert, der ganz in der Nähe,  
ebenfalls im Karabaneer Revier, pürschte, hörte wohl  
Hirsche, bekam aber kein Bild vor das Rohr. Hingegen  
trafte Prinz Leopold am diesseitigen Ufergebiete  
einen schweren und schönen Sechzehnder nieder. Mit  
dem ersten Schuß im Schulterblatte machte der Hirsch  
noch einige mächtige Sätze, Prinz Leopold sandte dem-  
selben aber noch einen wohlgezielten Fangschuß nach,  
worauf das Wild zusammenbrach. Da ging plötzlich  
in dem fast undurchdringlichen Walde von allen Seiten  
ein Rascheln, Krachen und Brechen los. Eine größere  
Anzahl Hirsche wurde nämlich durch die Schüsse  
aufgeschreckt und in einigen Sekunden konnte  
Prinz Leopold einen zweiten Hirsch anschließen, der  
aber nicht aufgefunden werden konnte. Erzherzog Fried-  
rich hätte mehrere schöne Exemplare erlegen können, er  
wollte aber, sich in der Nähe des Kaisers Wilhelm be-  
findend, nicht das Wild aufscheuchen. Die Thiere sind  
obenein auffallend selten und flüchtig. Es muß förmlich  
mit zurückgehaltenem Athem und vorsichtig ohne viel  
Geschnippen vorzugehen werden, da die Thiere ein  
sehr feines Gehör und weite Witterung haben. Nach  
10 Uhr kehrten die Jäger in kurzen Intervallen beim,  
einander gegenseitig beglückwünschend.

Hier begegnete Kaiser Wilhelm dem deutschen  
Militärattaché Oberst v. Deines, der in Höherzeuglaß  
übernachtete und jetzt dem Kaiser Meldungen brachte.  
Es heißt, Oberst v. Deines soll, gewiß zum größten Be-  
dauern aller unserer militärischen, politischen und sozialen  
Kreise, bald Wien verlassen, um als Brigadier wieder  
in den Felddienst zurückzutreten. Gegen Writtags wurden  
die Hirsche heimgebracht und sofort ausgeweidet. Das  
Geweihe ist besonders schön, daß des Zwölffenders breit-  
angelegt. Die Jagdgäste besichtigten mit großem Interesse  
das eingebrachte Wild.

Die angenehme Stimmung erhielt eine be-  
deutende Steigerung dadurch, als Erzherzog Fried-  
rich die Nachricht erhielt, daß Kaiser-König  
Franz Joseph ihm anlässlich des jüngsten  
Marsches das 48. (ungarisch) Infanterie-  
Regiment verliehen habe.  
Allseitig empfang der Erzherzog die herzlichsten  
Gratulationen für diese hohe Auszeichnung.

Nach 3 Uhr Nachmittags ging es wieder auf  
die Fährchen. Kaiser Wilhelm und König Al-  
bert von Sachsen gingen neuerdings in das  
Karabaneer Revier, Prinz Leopold von Bayern  
und Erzherzog Friedrich in das Dälsok-Revier,  
die Letzteren eine Strecke zu Wagen.

Obergespan Kardos wohnt in Szabellaföld,  
einer großartigen Puszta mit zahlreichen  
Wirtschaftsgebäuden, als Gast des Wirtschafts-  
beamten. Hier wurde aus dem Schulzimmer mit  
sehr viel Geschmack und reichen Mitteln eine Kapelle  
improvisirt, in welcher Sonntag um 10 Uhr Kaiser  
Wilhelm einem Gottesdienste beizuwohnen wird.

Mohács, 22. September. Ein interessantes  
Moment der königlichen Jagden werden hinsichtlich  
des Publikums die Sonntagsmessen bilden. In  
Mohács wird die Messe der Weihbischof Franz  
Troll celebriren. In Szabellaföld wurde der  
Schulsaal in eine Kapelle umgewandelt. In einer  
Nische des Saales befindet sich der aus Eichenholz  
verfertigte, prächtig geschnitzte Altar, rechts die  
Kanzel, von welcher herab der Nacslofärer evan-  
gelische Pfarrer Guggenberger predigen  
wird. In die Kapelle wird Kaiser Wilhelm vom  
Erzherzog Friedrich geleitet werden. Die fünf-  
facher Blätter fordern die Bevölkerung auf, sich  
in imposanter Anzahl am Empfange der fürstlichen  
Gäste zu betheiligen. Die ganze Umgebung ist  
übriqens von Gendarmen umstellt, damit das Wild  
nicht aufgeschreckt werde.

**Die Cholera.**

In Budapest sind während der letzten  
24 Stunden vier verdächtige Erkran-  
kungen und 1 Todesfall vorgekommen. Es er-  
krankten: der Arbeiter Franz Szóly, 42 Jahre  
alt, IX., Biolagasse 21; A. Kósa, IX., Zollamts-  
ring, 15; Frau Johann Mikó, VIII., Recke-  
gasse 14 (kam aus Kecskestet), Paul Kóncs, IV.,  
Putzasse 9. Der dreißährige Knabe Martin Bar-  
telein starb auf dem Baggerschiffe „Hungaria“.  
Der Präsident der Central-Gesundheitscommission,  
Vizebürgermeister Gerlóczy, bestellte gestern  
die Altöfner Ziegelbrennerei und ge-  
hottete im Hinblick darauf, daß dort schon seit  
Wochen kein Cholerafall vorgekommen ist, daß der  
Geschäftsbetrieb der Ziegelei unter An-

wendung der erforderlichen Präventivmaßnahmen  
fortgesetzt werde.

Vizegespan Michael Földváry hat sich in  
Begleitung des Komitats-Verphhists heute nach  
Göbölöd begeben, um sich von dem Völgzuge der  
dort angeordneten sanitären Verfügungen persönlich  
an Ort und Stelle zu überzeugen.

Nach den im Ministerium des Innern heute  
eingelangten amtlichen telegraphischen Berichten aus  
der Provinz sind in den letzten 24 Stunden,  
nämlich von gestern Mittags bis heute Mittags, ins-  
gesammt in 13 Gemeinden neue Erkrankungen  
vorgekommen, und zwar:

Im Vács-Vodroger Komitat in  
Göppödinge 1 Erkrankung, 1 Todesfall, in Csurog  
2 Todesfälle; im Vereger Komitat in Szolva  
1 Erkrankung; im Brassóer Komitat in Vol-  
kány 1 Erkrankung; im Fejer Komitat in  
Joánca 1 Erkrankung; in Duna-Bentel 1 Erkrankung;  
im Szabolcszer Komitat in Fenyves-Vitke  
1 Todesfall; in S.-R.-K.-Szolnoker Komit  
tat in Nagy-Körös 1 Erkrankung, in Kólosváar  
3 Erkrankungen, 1 Todesfall; im K.-Küföllöer  
Komitat in Ugra 1 Erkrankung; im Maru-  
rosfer Komitat in Páites 1 Erkrankung, in Náhó  
1 Erkrankung, in Kna-Szlatina 1 Erkrankung, 1  
Todesfall, unter den Arbeitern 3 Erkrankungen.

Wien, 22. September. In der Gemeinde Dro-  
icheni in der Bukowina sind zwei verdä-  
chtige Todesfälle vorgekommen.

Zembar, 22. September. Nach dem letzten Cho-  
lera-Berichte sind in Galizien 14 Erkran-  
kungen und 14 Todesfälle vorgekommen.

Brest, 22. September. In den letzten 8 Tagen  
kamen im Arrondissement Brest 126 Todes-  
fälle an Cholera vor.

Berlin, 22. September. Heute wurden drei  
Fälle von Cholera asiatica angemeldet.

Hamburg, 22. September. Von gestern Morgens  
bis heute Morgens sind 17 Erkrankungen und  
2 Todesfälle vorgekommen. Unter den 17 sind  
9 klinisch ausgesprochene Cholerafälle, während es sich  
bei den übrigen 8 Personen um leichte Durchfälle mit  
Kommabacillen handelt. Unter den früher erkrankten  
Personen ist ein vier Wochen altes Kind gestorben. In  
Altona wurde eine Choleraerkrankung in der großen  
Johannestrasse konstatiert.

Rom, 22. September. In den letzten 24 Stunden  
sind in Livorno 2 Erkrankungen und 2 Todesfälle,  
in Palermo 20 Erkrankungen und 10 Todesfälle in  
Folge von Cholera vorgekommen. In letzterer Stadt  
wurden seit dem Auftreten der Epidemie 245 Erkran-  
kungen und 134 Todesfälle zur Anzeige gebracht.

**Duell mit tödtlichem Ausgange.**

Das Großwardeiner Pistolenduell, das einen  
so tragischen Ausgang genommen, bildet allenthalben  
das Tagesgespräch. Das Bedauern über den Tod  
Dr. Kálmán's, der in einer Affaire sein Leben  
lassen mußte, mit welcher er direkt nicht in Verbin-  
dung stand, ist ein allgemeines. Dr. Kálmán wurde  
in fräherlicher Weise zu diesem Duell provoziert. Ohne  
alle Ursache schuldete ihm sein Gegner eine Belei-  
digung zu, für die es nach der Auffassung der „Ge-  
sellschaft“ keinen anderen Ausweg als den vom  
Gesetz verpöbnten des Zweikampfes gab. — Ueber  
das Duell selbst liegen heute noch folgende De-  
tails vor:

Das militärische Ehengericht, welches zur Ent-  
scheidung einberufen worden und unter dem Präsidium  
des Hujaren-Obersten Vinzenz Mouillard tagte,  
hat in seiner am Dienstag abgehaltenen Sitzung ent-  
schieden, daß der Hujaren-Regimentsleutnant Georg  
Derley verpflichtet sei, dem Dr. Joseph Kálmán  
ritterliche Genugthuung zu geben. Auf diese Entschei-  
dung hin schickte Derley seine Sekundanten zu Dr.  
Kálmán, den sie auf der Straße trafen. Dr. Kálmán  
nannte seine Vertreter. Die beiderseitigen Sekundanten  
kamen Mittwoch Mittags in der Wohnung des Advoka-  
ten Dr. Ignaz Radó zusammen. Es wurde ein  
Pistolenduell vereinbart und hievon Kálmán durch  
seine Vertreter Dr. Radó und Hujaren-Regimentsleutnant  
Joseph Moskoviés Mitteilung gemacht. Kálmán  
nahm die Mitteilung ruhig zur Kenntnis. Nachmittags  
war er anlässlich des Feiertages im Tempel und Abend  
sah man ihn in einer Konditorei in Gesellschaft seiner  
Gattin. Kurze Zeit darauf verabschiedete er sich von  
seiner Gattin, indem er vorgab, er müsse unbedingt nach  
Budapest reisen. In Wirklichkeit aber begab sich Kálmán  
man ins „Hotel Minozogy“, wo er die Nacht ver-  
brachte. Die Budapest Reise hat Dr. Kálmán nur  
vorgeschützt, um sich den Abchied von Frau und Kind  
zu erleichtern und um die Gattin, die er abgöttisch  
liebte, nicht zu beunruhigen.

Vor Dr. Kálmán sich zur Ruhe begab, ver-  
brachte er noch einige Stunden in einem Kaffeehause in  
Gesellschaft des Mitarbeiters des „Magyarrad“ Deöder  
Köber. Gegen Mitternacht verjezte er sich auf sein  
Zimmer, wo er noch einige Briefe schrieb und sich dann  
zu Bette legte. Morgens vor 6 Uhr wurde er von den  
Sekundanten geweckt und trat seine letzte Fahrt, zum  
Duellplatz im Wolfenbühlchen, an. Dr. Kálmán schien  
außerlich ganz ruhig. Er rauchte eine Cigare und  
scherte mit den Freunden. Kálmán war als der Erste ein-  
getroffen, sein Gegner kam erst nach ihm.

Baron Madar Wildburg, einer der Sekun-  
danten Derley's, erzählt, daß er betheilt war, die  
Angelegenheit mit Säbel zur Austragung zu bringen.  
Da ihnen als Vertreter der beleidigten Partei die Wahl  
der Waffen ankam, einigte man sich schließlich  
bestimmte Pistolen. Anfangs war proponirt, das  
Duell, falls der einmalige Kugelwechsel erfolglos  
bliebe, mit Säbel fortzusetzen, doch kam

man hievon wieder ab. Es wurde einmaliger Kugel-  
wechsel mit Pistolen ohne Abstege und 30 Sekunden  
Schleichzeit vereinbart. Baron Wildburg war mit der  
Leitung des Duells betraut. Beide Parteien brachten  
ihre eigenen Pistolen mit, über deren Wahl das Los  
entschied. Dobozy und Radó nahen die 25 Schritte  
Distanz ab, während Moskoviés neben Wildburg stand,  
als dieser die Pistolen lud. Die Gegner nahen dann  
Aufstellung. Baron Wildburg machte den üblichen Ver-  
söhnungsversuch, er forderte die Parteien auf, einander  
die Hand zu reichen. Dr. Kálmán sagte: „Ich habe auf  
diese Aufforderung nichts zu erwidern.“ Georg Derley,  
der in Civilkleidung war, gab keine Antwort. Nachdem  
noch Baron Wildburg betonte, daß im Falle des Ver-  
sagens der Pistolen neue Kapfen nicht aufgelegt werden,  
trat für einen Moment tiefe Stille ein, dann klatschte  
Baron Wildburg zum Zeichen des Duellbeginnes in die  
Hände. Dr. Kálmán erhob die Pistole zum Schuß.  
Nach 2 Sekunden schon erdröhnte der Schuß, Derley stand  
aufrecht, die Kugel hatte nicht getroffen. Dr. Kálmán  
hatte seinen Arm noch nicht gesenkt, als nach einigen  
Sekunden der Schuß Derley's erdröhnte, auf welchen  
Dr. Kálmán zusammenstürzte. Alle Anwesenden eilten  
auf ihn zu. Dr. Kálmán lag mit an den Körper gezogenen  
Beinen am Boden. „Ich bin getroffen, Verze, retten  
Sie mich“, hauchte der Verwundene, der todtähnlich  
geworden. Dr. Joseph Moskoviés stürzte den Kopf des  
Unglücklichen. „Józsikám, das ist mein Ende“, flüsterte  
Dr. Kálmán. Dr. Kráter wollte den Unglücklichen  
beruhigen und sagte: Die Verwundung ist ja keine so  
gefährliche. Auf diesen Ausspruch des Arztes wollten sich  
Derley und seine Sekundanten entfernen. Baron Wild-  
burg drehte sich jedoch noch einmal um und sagte: „Ich  
glaube, es ist überflüssig, zu erklären, daß die Affaire  
hiemit erledigt ist. Derley besiegte Johann mit seinen  
Sekundanten den Wagen und fuhr davon. Diese ganze  
Szene hatte kaum zwei Minuten in Anspruch genommen,  
der Wagen Derley's war noch in Schwerte, als Dr.  
Kálmán seine Seele aushauchte.

Die Nerzte Dr. Fráter u. Dr. Siró verbanden  
die Wunde des Todten, der mittelst Wagen ins Spital  
gebracht wurde. Nachmittags nahm, wie bereits berichtet,  
Dr. Gróß die Obduktion der Leiche vor und Abend's  
wurde Dr. Kálmán in seine Wohnung überführt.

Die Verzweiflung der Frau, die ihren Gatten  
nur mehr als Leiche wieder sah, war eine erschütternde.  
Die Arme, die von dem Duell keine Abnung gehabt,  
sank in eine tiefe Ohnmacht. Von der Familie hatte  
nur der Schwager Dr. Kálmán's, David Lederer, die  
vorher Kenntnis von dem Duell. Er versuchte Kálmán  
von seinem Vorhaben abzubringen, doch wußte ihn  
dieser zu beruhigen. David Lederer war es auch, der  
der unglücklichen Frau die erste Mittheilung von dem  
Vorgefallenen machte und ihr dann später die volle  
traurige Wahrheit bekannt gab. In Großwardein ver-  
breitete sich die Kunde von dem tragischen Ausgange  
des Duells mit Blüheschnelle und überall gab sich das  
regste Beileid für die so schwer heimgegrachte Familie  
kund. Barontu Felix Gerliczy war die Erste, die  
ihre Beileid persönlich aussprach. Dr. Kálmán erkannte  
sich in der ganzen Stadt außerordentlicher Beliebtheit,  
sowohl als Advokat, wie als Journalist und Stadt-  
repräsentant. Die Großwardeiner Studenten hatten zu  
Ehren Dr. Kálmán's erst im Vorjahre einen Fackelzug  
veranstaltet, weil er es durch seine Rede durchgesetzt,  
das Kóssuth zum Ehrenbürger von Großwardein gewählet  
worden. Dr. Kálmán hatte seine Studien in Budapest  
vollendet, wo er als geringelchener Mitarbeiter ver-  
schiedener Zeitungen mit schönem Erfolge thätig war.  
Er lebte nur seinem Berufe und seiner Familie, die er  
über Alles liebte. Der 84jährige Vater, ein geachteter  
Spiritusfabrikant, der fast erblindet ist, die Mutter,  
die seit zwanzig Jahren schwer krank darniederliegt, die  
junge Frau, geborene Mariska Kepes, eine Jugendliche  
des Verblühenen, der vierjährige Sohn Georg, die  
Geschwister Therese und Dr. Arthur Kálmán, sie be-  
weinen den besten Sohn, Gatten, Vater und Bruder.  
Der Vater Derley's hat an die unglückliche  
Witwe ein Beileidsschreiben gerichtet.

Georg Derley, von dem man nur weiß, daß  
er 23 Jahre alt, Hujaren-Regimentsleutnant ist und bereits  
fünfzehn Duelle bestanden hat, meldete sich nach dem  
Duell beim Staatsanwalt, der ihn zum Untersuchungs-  
richter schickte, wo man das Nationale Derley's auf-  
nahm und ihn dann entließ.

Heute Nachmittags halb 3 Uhr wurde —  
wie aus Großwardein telegraphisch berichtet  
wird — das unglückliche Opfer des gefrignen Zwei-  
kampfes, Dr. Joseph Kálmán, zur ewigen Ruh  
bestattet. Seit vielen Jahren hat hier keine so riesige,  
nach vielen Tausenden zählende Menschenmenge  
einer Leichenfeier beigewohnt als heute. In  
der Kapuzinergasse, wo der Verblühenen wohnte, war  
das Gedränge so groß, daß die Polizei einschreiten  
mußte, um die Ordnung aufrecht zu erhalten.

In den Hof des Trauerhauses wurden nur die  
Angehörigen und Delegirten der Korporationen und  
Vereine gelassen. Unter v. A. waren erschienen: Bürger-  
meister Szál mit den Stadtrepräsentanten, die Mit-  
glieder des Magistrats, die Vertreter der Advokaten-  
kammer, des Nerzvereins, des Achtundvierziger-Alma-  
hängigkeitsklubs mit der Fahne. Seitens des Komitats  
waren erschienen: Joseph Szabó, Gerhard Cziffra,  
Gustav Száb, der Präsident des Gerichtshofes Lud-  
wig Gyalokey und mehrere Richter, der Präsident  
des Szigligetvereins mit zahl reichen Mitgliedern, sämt-  
liche Mitglieder des israelitischen Gemeindevorstandes,  
die Vertreter der Handels- und Gewerbevereine zc. Als  
die Trauerklänge des ergreifend vorgetragenen Chors  
ertönen, da sank die samerzgebeugte Witwe auf die  
mit zählreichen Kränzen bedeckte Bahre hin und weinte  
schmerzvoll. Die erschütternde Szene ließ kein Auge  
thränenlos.

Rabbiner Dr. Leopold Reckfemeti hielt d  
Trauerrede, in welcher er unmaßig das Duell und  
jene Gesellschaft geißelte, welche dieses schreckliche Vor-  
urtheil unterstützt. Der auf der Bahre Liegende —  
sagte Redner — sei von Jenen getödtet,

gemordet worden, welche die bürgerliche Ehre und Tugend mit dem aus dem heidnischen Zeitalter erhaltenen Vorurtheil messen. Er macht es dem Verstorbenen zum Vorwurf, daß er bei all seinen hervorragenden Eigenschaften nicht so viel Muth hatte, diesem Vorurtheil entgegenzutreten. Die ungemein heftige Rede machte einen mächtigen Eindruck auf die Zuhörer und wiederholt wurde dieselbe durch laute Rufe: „M i d t i g ! S o i s t !“ unterbrochen. Nachdem noch der Theaterchor ein Trauerlied vorgetragen, wurde der Sarg gehoben und nach dem Friedhofe gebracht, wohin viele tausende Personen folgten.

Zum Friedhofe würdigte der ref. Seelsorger Joseph Tóth die bürgerlichen Tugenden des Verstorbenen, besonders dessen Verdienste um den 48er Unabhängigkeitsklub, dessen Zierde er gewesen. Zum Schluss sprach noch der Führer der aus Debreczin zur Leichenfeier eingetroffenen Advokaten-Deputation, Dr. Samuel Bakonyi, ergreifende Abschiedsworte. Dann wurde der Sarg mit den sterblichen Ueberresten des im 38. Lebensjahre dahingerahten Mannes zur ewigen Ruhe in die Erde gesenkt. Die schmerzgebeugte Witwe, sowie mehrere Verwandte des Dahingegangenen wurden am offenen Grabe ohnmächtig.

Abgeordneter Johann Höck äußert sich heute im „N. N.“ in einem Artikel über das Großwärdener Duell:

Das Duell ist ein moderner Höhe der Gesellschaft, dem ein Unglücklicher als Opfer in die Arme geworfen wird, leider in den meisten Fällen ein Anständiger. Die erste Arbeit des Lebens nimmt die edlen Charaktere zu sehr in Anspruch, als daß sie ihre Zeit mit unnützen Klopffechtereien und Zischschüssen ausfüllen könnten. Der Sieger ist meistens der Charakterlose, der sein Gewicht in der Gesellschaft nicht mit seinem moralischen Werthe, sondern mit seinem herausfordernden Auftreten zu sichern versteht. Er kann sein Leben leicht auf's Spiel setzen, er hat nichts zu verlieren. Hoch verweist dann auf die strengen Strafen für Duellanten in Belgien und England und verlangt bei uns dieselben draconischen Verfügungen. Wenn sich kein Anderer, Berufener findet, dann werde er selbst im Abgeordnetenhaus den diesbezüglichen Antrag stellen.

Offener Sprechsaal.

Essent. chemisches Laboratorium Dr. Julius Szilágyi, Privatdozent, beider kön. Handelsgerichts-Beisitzer, Budapest, VI., Dabaszínház utca 10. Kom. hofen f. ung. Ministerium des Innern den Behörden empfohlen.

300,000 Gulden zu gewinnen schon am 2. October. Wiener Kommunal-Frommesen Haupttreffer 200,000 Gulden 3. W. Theiss-Promessen Haupttreffer 100,000 Gulden. Beide zusammen nur 13 Gulden. Wechseln Aktien-Gesellschaft Mercur, 1, Wollzeile 10, Wien.

Die herrschaftliche Gärtnerei des Herrn Gedeon von Rohonczy beehrt sich dem p. t. Publikum anzudeuten, daß sie mit der Versendung der grünl. Theodor Andrássy'schen Göllocker (Tofaj-hegyalja) DESSERT-TR. WAAREN, sowie auch der Terf. Beckeser „THEISSE-LE-MELONEN“ bereits begonnen hat. Ein Postkorb (5 Kilogr.) Dessert-Trauben franco der Bestimmungstation 2 fl. 40 kr., mit exquisitem Inhalt 3 fl. Adresse für Bestellungen: G. v. Rohonczy, Szabolcs Uti 17. Ein Postkorb (5 Kilogr.) „Theißperle“-Melonen franco Station 1 fl. 20 kr. Bei größeren Ordres (von 20 Kilogr. aufwärts) per Bahn ab Besse. Bruttogewicht per Kilogramm 8 kr. Adresse für Bestellungen: G. v. Rohonczy, Terf. Beckeser. Die Qualität der „Theißperle“ ist hienur eminent gelungen.

Warnung.

Es wird Jedermann gewarnt, der unter Kuratel befindlichen Frau Flora von Schmidt, geb. von Freystädter, Geld oder Geldeswerth zu kreditiren, da für dieselbe keine Zahlung geleistet wird. Der waisenschiedlich bestellte Kurator.

Ich beehre mich dem p. t. Publikum zur Kenntniß zu bringen, daß ich in Budapest, VI., Teréz-kö ut 8. Etage, nächst dem Nicolentz-Cafeehaus eine Spezerei, Delikatessen- u. Weinhandlung eröffnet habe. Meine durch mehrere Jahre bei den ersten Budapester Häusern, als Joseph Seidl, Szenes & Vogel, Stefan Simon erworbenen Erfahrungen und Geschäftsverbindungen setzen mich in die günstigste Lage, die besten Waaren für meine geehrten Kunden gegen prompte Bedienung und solide Preise liefern zu können. Achtungsvoll SZECHÉNYI LÁSZLÓ.

KOMPTORIST.

ungarisch-deutscher Korrespondent, wird acceptirt. Solche, die bereits in Kolonialwaaren-Agenturgeschäften Konditionen haben, werden bevorzugt. Offerte übernimmt die Expedition unter „L. V. 106“.

A Csömöri-ut 46. számú és Dohány-utca 63. számú villamos világitással ellátott új épületekben a legmodernebb komforttal berendezett

kisebb és nagyobb lakások, ázlethelyiségek és pinze-rakarak november hó 1-jére máséskelt áronak kia. anók.

\*) Für diese Rubrik ist die Redaktion nicht verantwortlich.

Braun Dezső, Budapest, Markot-ut. 2 empfiehlt sein großes Lager der geschmackvollsten, wie sehr billig in Preise gehaltenen Tuch- und Schafwollstoffe für Herren, Kinder und Damen-Kostüme in französischen, englischen Fabrikaten. Reichhaltige Kollektionen von mir erliegen bei allen besseren Kunden: Schneider in Budapest und Provinz. Jeden Samstag von Städten geliebener Kunden erkauft.

Telegramme.

Zum Ableben Mirko Hrvat's. Agram, 22. September. Ueber Einladung des Abgeordneten Nikolaus Crnkovich traten heute Vormittags die hier und in der Umgebung ansässigen, dem Klub der Nationalpartei angehörigen Mitglieder des Landtages zu einer Konferenz zusammen.

Der Vorsitzende brachte den Versammelten den Tod des Landtagspräsidenten zur Kenntniß und gedachte in warmen, bewegten Worten der unvergänglichen Verdienste, die sich derselbe um die Nation und die verfassungsmäßigen Zustände durch sein patriotisches Wirken und seinen festen, unbeugbaren Charakter erworben. Die Versammlung begleitete die Ausführungen des Redners mit „Slava“-Rufen und beschloß, sämtliche Mitglieder des Landtages im Wege der Landtagskanzlei vom Ableben des Präsidenten zu verständigen, Namens des Landtages der Witwe des Verstorbenen den Ausdruck schmerzlicher Theilnahme zu übermitteln, weiters zu dem morgen, 10 Uhr Vormittags, stattfindenden Leichenbegängnisse eine Deputation von 6 Mitgliedern zu entsenden und Namens des Klubs an der Bahre einen Kranz niederlegen zu lassen. Am Grabe werden der Vizepräsident des Landtages, Bako Gyurgovics, und Abgeordneter Nikolaus Crnkovich sprechen. Dem Leichenbegängnisse ist auch seitens der Abgeordneten Anton Starcevic und Dr. Frank die Mittheilung zugekommen, daß sie im Namen ihrer Partei die Zustimmung ertheilen, daß am Sarge des Verstorbenen seitens des kroatischen Landtages ein Kranz niedergelegt werde. Als Stellvertreter des Baus und Sektionschef Daniel Stankovic dem Leichenbegängnisse anzuwohnen.

Anlässlich des Todesfalles wehen vom Landtagsgebäude, vom Banalpalais, vom Regierungsgebäude und vom Nationalkasino Trauerfahnen.

Agram, 22. September. (Privat-Telegramm.) Das Ableben des Landtagspräsidenten Hrvat hat in der kroatischen Presse eine Fluth von Emulationen über das Wirken dieses für sein Vaterland hochverdienten Mannes hervorgerufen. Die Opposition kann demselben selbst nach seinem Tode nicht verzeihen, daß er, einst ein Intimus Starcevic's und Strohmayer's, sich den Anhängern der Union mit Ungarn angeschlossen und mit innerster Ueberzeugung für die Prinzipien der ungarfreundlichen Nationalpartei eintretet. Er verstand es, die parlamentarischen Ausbrüche der Opposition mit eiserner Hand zu dämpfen, die Würde des kroatischen Landtages in den schwierigsten Zeiten des politischen Kampfes zu wahren. Beim morgigen Leichenbegängniß vertritt den Landtag Vizepräsident Francis, den Klub der Nationalpartei dessen Obmann und präsumtiver Nachfolger Hrvat's auf dem Präsidentensitze, Crnkovich, die Regierung Sektionschef Stankovic's. Der in Heterövar weilende Baus wird einen prachtvollen Kranz auf die Bahre Hrvat's legen, ebenso der Klub der Nationalpartei, die Regierung, der Landtag, letzterer mit ausdrücklicher Zustimmung der Oppositionsführer Starcevic's und Frank. Heute begaben sich zahlreiche Verehrer Hrvat's nach Dajakovár zum Begräbniß.

Kaiser Wilhelm und Fürst Bismarck.

Berlin, 22. September. Die Blätter fahren fort, die Depesche des Kaisers an Bismarck in bemerkenswerther Weise zu besprechen. Hervorzuheben ist vor Allen, daß sämtliche Blätter darin übereinstimmen, Bismarck's Rückkehr ins Amt für ausgeschlossen zu erachten. Inmerhin ist die Form bezeichnend, welche dieser Ansicht gegeben wird.

Das „Berliner Tageblatt“ sagt: „Auch heute ist die Rückkehr eines politischen Bismarck ins öffentliche Leben für uns undenkbar; aber wenn sich der Kaiser überwand, trotz eiserner Bitterniß vornehmes Vergeßen zu üben und sich nur der Dienste Bismarck's für das Vaterland zu erinnern, so müßte er des Verständnisses dieses Schrittes bei dem Alt-Reichskanzler sicher sein.“ Das „Tageblatt“ erinnert daran, daß noch vor wenigen Wochen Bismarck's Einladung zur Göttinger Feier unterblieb. Vor einem Jahre habe man ihm noch den Eintritt in die Wiener Hofburg verweigert; jetzt hiele der Kaiser dem Genebenen eines seiner Schlösser zur Erholung an. Diese wenigen Daten zeichnen die Kurve, welche das Gefühlleben des Kaisers in einem Jahre durchgemessen habe. Das deutsche Volk, das stets ein feines Empfinden für Alle der Hoherzigkeit besaß, werde auch in diesem Falle die Wahrheit des Heider'schen Wortes erkennen: „Tapfer ist der Löwenjäger, tapfer ist der Weltbegriener, tapferer, wer sich selbst bezwang.“ Das „Tageblatt“ erwähnt auch die Version, daß der Kaiser von Oesterreich und der König von Sachsen dem Kaiser Wilhelm als Beispiel gedient hätten, scheint aber die Annahme zu bevorzugen, daß die Souveräne von Württemberg und Baden verständig eingewirkt hätten, und deutet in diesem Sinne Mittnacht's Nissinger Besuch.

Die „Vossische Zeitung“ spricht die Ueberzeugung aus, daß Bismarck, der den Genuß der Herrschaft und ihre Bitterkeit durchgekostet, nach einem Amte nicht

mehr gelüsten könne, hält es auch für schwer glaublich, daß die Stellung Caprioli's und seines Ministeriums erschüttert sei, selbst wenn man in der Bemerkung des Kaisers, daß er erst nachträglich die schwere Erkrankung Bismarck's erfahren, einen Vorwurf gegen den verantwortlichen Reichskanzler erblicken sollte.

Besonders bisig gegen Bismarck beurtheilt der sozialistische „Vorwärts“ den Vorgang. Er erinnert an das japanische Sprichwort: „Wenn Du einen mächtigen Feind hast, dann brich seine Macht und lasse ihn leben, und ist er vollständig gebrochen, dann tödne Dich mit ihm aus.“ Bismarck werde nie mehr als jezt empfunden haben, daß er politisch todt sei.

Der russische Flottenbesuch.

Paris, 22. September. Der russische Botschafter Baron Mohrenheim empfing gestern den Präsidenten und den Sekretär des Prekomités für die französisch-russischen Feste und theilte denselben mit, daß seinen Instruktionen zufolge der Besuch der russischen Eskadre so weit als möglich jenem der französischen Flotte in Kronstadt gleichgestellt solle. Admiral Avelane werde mit etwa jeztzig Offizieren nach Paris kommen. Von der Theilnahme der Mannschaften an den Pariser Festlichkeiten mußte aus dienstlichen Gründen abgesehen werden. Sehr befriedigt war Baron Mohrenheim von der Erklärung der Delegirten, daß sie sich für die vollständig korrekte Haltung der Journale und einen warmen Empfang verbürgen könnten. Der Botschafter erklärte, der Empfang der russischen Seelente in Frankreich werde eine umso größere Wirkung haben, als die Bevölkerung jede unzeitgemäße Kundgebung und jede Uebersehbarkeit der Sprache vermeiden würde. Der Besuch der russischen Seelente, der von dem Czar zu einem in einer offiziellen Depesche vollständig definierten Zwecke beschlossen wurde, werde eine große geschichtliche That und der Empfang des Admirals Avelane und seiner Offiziere seitens der französischen Bevölkerung werde der schönste Tag in der Geschichte der beiden Völker sein.

Paris, 22. September. Der Munizipalrat votirte einen Kredit von 350,000 Francs für die Festlichkeiten zu Ehren der russischen Seelente. Ferner beschloß der Munizipalrat, Admiral Avelane eine Silberstatue, welche den bewaffneten Frieden darstellt, zu überreichen und an dem Hause, welches Turgenjef bewohnte, eine Gedenktafel anzubringen.

Paris, 22. September. Der „Figaro“ läßt sich aus Prag melden, der Klub der jugoslawischen Abgeordneten hat beschlossen, während des Aufenthalts der russischen Offiziere in Paris eine Depesche abzusenden, in welcher die franco-russische Allianz begrüßt und gegen die Tripel-Allianz protestirt werden solle.

Daselbe Blatt bringt ein aus Rom datirtes Telegramm, wonach die italienische Regierung vorgeschlagen haben soll, daß die Botschafter Italiens, Deutschlands, Oesterreich-Ungarns und Englands während der Feste zu Ehren der russischen Seelente von Paris fern zu bleiben hätten. Deutschland und Oesterreich-Ungarn hätten bereits ablehnend geantwortet.

Paris, 22. September. Gegenüber der vollständig erfundenen Meldung des „Figaro“, Italien hätte den Vorschlag gemacht, daß die Botschafter der Dreieundmächte während der französisch-russischen Festlichkeiten von Paris fern bleiben, wird von informirter Seite bemerkt, daß der deutsche Botschafter Graf Münster nächster Tage, der italienische Botschafter Reßmann Ende September und der österreichisch-ungarische Botschafter Graf Hoyos am 9. Oktober von ihrem Urlaube hier eintreffen. In politischen Kreisen wird die Authentizität der von einem hiesigen Blatte dem russischen Botschafter Baron Mohrenheim zugeschriebenen Aeußerung über die Bedeutung der französisch-russischen Feste bezweifelt.

Paris, 22. September. (Privat-Telegramm.) Das Festkomité der Pariser Presse beschloß, vom Banket nicht abzugeben, jedoch keinerlei Reden oder Toaste zu halten. Die Karten werden, ausgenommen an offizielle Persönlichkeiten, nur gegen Bezahlung und strikte auf Namen lautend ausgefolgt. Das projektirte Kirchweihfest in der Majshinshalle entfällt im Hinblick auf die vielen lokalen Festlichkeiten. In der hiesigen Gemeinderathssitzung erklärte der sozialistische Gemeinderath Baillant, daß er an



# Toiletten- u. Konfektions-Waarenhaus

## LUDWIG ZWIEBACK & Bruder

BUDAPEST,  
IV. Bez., Waitznergasse Nr. 5.

### Geschäftseröffnung.

Beehren uns, der gesch. Damenwelt zur gef. Kenntniß zu bringen, daß wir unser  
**Damen-Toiletten- und Konfektions-Waarenhaus**  
IV. Bez., Waitznergasse Nr. 5

eröffnet haben.  
Zur Befichtigung der reichhaltigen Auswahl der aus den ersten französischen und englischen Ateliers angelangten Original-Modelle erlauben wir uns hiermit die hochgeehrte Damenwelt höflichst einzuladen.  
Insbesondere erlauben wir uns die w. Aufmerksamkeit der sehr geehrten Damenwelt auf jenen Umstand hinzuweisen, daß wir für Mädchen im Alter von 3-14 Jahren eine separate Konfektions-Abtheilung errichtet haben, woselbst die geschmackvollsten Konfektionen (Jacks, Jaquets etc.) zu den coulauteiten Preisen zu haben sind. Bestellungen nach Maß werden in unserer eigenen Werkstätte auf das Praktischste ausgeführt.

Hochachtungsvoll  
**Ludwig Zwieback & Bruder.**

Unser hochelegant ausgestattetes Modealbum wird auf Wunsch franco eingesendet.

## Möbel

gegen Ratenzahlung

zu billigen Preisen und coulauteiten Bedingungen in der

**Möbel-Niederlage,**

BUDAPEST,  
Deák-gasse Nr. 8, I. Stock.

## Prager Schinken,

geräuchert, von jungen Landschweinen, zart und mager, in vorzüglicher Qualität, Magenleidenden und Nervenleiden aus den böhm. Bädern besonders empfohlen. Liefert seit 1877 nicht unter 4 Kilo per Postpaket à fl. 1.10 das Kilo franko und speisenfrei pr. Nachnahme

A. HALLA,  
Schneeberg, Böhmen.

## Bank- u. Wechselgeschäft

**Johann Eugen Held.**

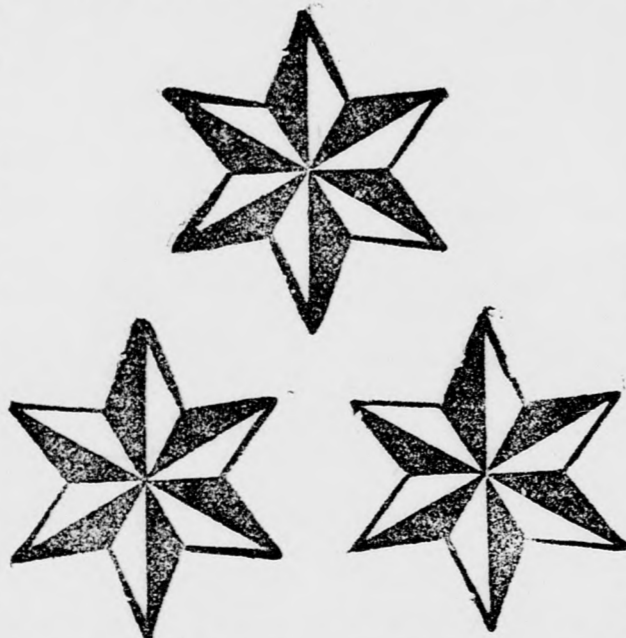
Übernimmt alle in diese Branche gehörenden Aufträge, sowie den Kauf und Verkauf von Werthpapieren. Aufträge von der Waaren- und Effektenbörse. Günstige Darlehen auf Hypotheken. Außerdem besorgt den Verkauf und Nachtung von mehreren Gütern promptest und coulauteit. Bureau: Franz Josefsplatz Nr. 8.

600,000 KRONEN zu gewinnen  
schon am 1. Oktober!

PROMISSEN auf  
**Theissthäl-Lose**  
Haupttreffer 200,000 Kronen . . . 3.-  
**Wiener Lose**  
Haupttreffer 400,000 Kronen . . . 4.-  
Beide zusammen nur fl. 6.50. . . 7.-

## Beimel Lajos,

Bank- u. Wechsel-Geschäft,  
Administration des „Sorsolási Közlöny“  
Budapest, Keckskeméti-utca 13.



# DAMEN-MODE.

Große Auswahl in in- und ausländischen

## Damenmode-Spezialitäten.

Grosse Auswahl in

sogenannten Mittelpreisen von fl. 1-2 per Mtr.

**Baumwollene Stoffe der vorigen Saison**

(von meinem Vorgänger übernommen),

besonders geeignet für Hauskleider zu 50, 60 u. 70 kr. per Meter.

## NEUHEIT! Plissé-Barchente.

# STERN JÓZSEF,

Koronaherzog-utca 8. szám. (Herisch-Bazar).

**Ausland.**

**Der deutsche Kaiser und Bismarck.**

Der nachhaltige Eindruck, den der freundliche Besuchwechsel zwischen Kaiser Wilhelm und Bismarck auf die öffentliche Meinung in Deutschland hervorgerufen, gelangt auch in den dortigen Blättern zum Ausdruck, welche das Ereignis mit Zustimmung besprechen, wenn sie auch in der Beurtheilung der Konsequenzen weit auseinandergehen. Einige wollen erst das weitere Verhalten Bismarck's abwarten, nachdem seitens des Kaisers der erste Schritt zur Annäherung gethan worden.

Ueber die Genesis des Telegramms Kaiser Wilhelm's erhält die Berliner „Börsezeitung“ aus parlamentarischen Kreisen einen längeren Kommentar, in dem folgende Stelle beachtenswerth ist: Die unglückselige Depesche nach Wien, die dem Kaiser des Reiches das kaiserliche Schloss in Wien verließ, und die erlösende Depesche nach Kissingen, die ihm jedes kaiserliche Schloss im Reich der Hohenpollern zur Verfügung stellte, lassen sich in ihrem historischen und ursächlichen Zusammenhang wohl nirgends verkennen. Kein Zweifel, daß diesmal geschicktere Hände berufen waren, die Wiederherstellung eines freundlicheren Verhältnisses zu vermitteln. Der Weg des Kaisers von Straßburg über Karlsruhe und Stuttgart nach Güns bezeichnet ebensolche Schritte zum Erfolg dieser vermittelnden Bemühungen, und auf die Kissingener Reise des Ministers tritt nicht nur ein glänzendes Licht.

Die freikonservative „Post“ sagt, die hochherzige Initiative des Kaisers beilegte mit einem Male den Sporn, der auf vielen Herzen lastete, und schaffe der Liebe und dem Vertrauen zum Monarchen wieder freie Bahn. Dies gelte sowohl von Preußen als besonders von Süddeutschland. Das in Karlsruhe und Stuttgart begonnene Werk finde im kaiserlichen Telegramm an den Alt-Reichskanzler eine würdige und nach der Sprache der Presse der befehligten Landesstelle während der Kaiserreise tüchtigere Krönung. Die dunkle Andeutung der „Post“ von dem in Karlsruhe und Stuttgart begonnenen Werk erregt Befremden, sie scheint sich aber nur auf die gute Aufnahme des Kaisers in Süddeutschland zu beziehen. Die reaktionäre „Kreuzzeitung“ schreibt: Die Nachricht, daß der Kaiser dem Fürsten Bismarck wegen seiner Erkrankung seine Theilnahme ausgesprochen hat, wird im deutschen Volke mit großer Freude vernommen werden. Der Gedanke, daß Fürst Bismarck, dessen Erkrankung an einer Augenentzündung zu den ernstesten Bedenken Anlaß gab, aus dieser Zeitlichkeit abberufen werden könnte, bevor eine Ausgleichung der traurigen Irrungen, welche zwischen ihm und seinem a. h. Herrn obwalteten, stattgefunden, hat in der jüngsten Zeit alle wahren Patrioten tief bekümmert. Umso freudiger begrüßen sie diesen hochherzigen Schritt des Monarchen.

Die Berliner „Nationalzeitung“ schreibt über die Angelegenheit: „Wenn ein regelmäßiges Zusammenwirken zwischen dem jungen Monarchen und dem alten Staatsmanne seit 1890 sich als unmöglich erwies, so wird es nach drei Jahren voll positiver Nothwendigkeit, die der letztere größtentheils bekämpft hatte, allerdings wohl noch unbedingter auszusprechen sein als damals, und wenn dem so ist, dann wird vermuthlich Fürst Bismarck nicht darauf verzichten, seine Meinung über den Gang der deutschen Politik auch künftig irgendwie zum Ausdruck zu bringen; aber falls der entgegenkommende Schritt des Kaisers nach der völligen Genehmigung des Fürsten Bismarck die Folgen hat, die wir wünschen und hoffen, so würde eine etwaige fernere Kritik des Fürsten Bismarck an der jeweiligen Regierungspolitik wohl eine andere Färbung annehmen, als sie bisher hatte, und die Stellung des ersten Kanzlers zur Reichsgewalt würde die irritirte und verstimmete Wirkung auf einen großen Theil des deutschen Volkes nicht mehr ausüben, die ihr jetzt anhaftet.“

Wit Rücksicht auf die Eventualität einer Wiesbadener Nachkur wird von mehreren Blättern darauf verwiesen, daß Bismarck's Antwortdepesche aus Kissingen einer nachträglichen Annahme der kaiserlichen Casifreundschaft in dem gegenwärtig leerstehenden Wiesbadener königlichen Schlosse nicht präjudizire.

Der Pariser offiziöse „Temps“ berichtet: Die letzten Bedenken Kaiser Wilhelm's, dem vormaligen Reichskanzler entgegenzukommen, verschärfte Kaiser-König Franz Joseph, welcher über Bismarck's Krankheit genau unterrichtet war.

**Gerichtshalle.**

Budapest, 22. September. (Ein raffinierter Schwindler) stand heute des Betruges und der Gigantie angeklagt vor dem Budapester kön. Gerichtshofe. Obgleich kein Adonis, hat es der aus Afrika gebürtige Lehrer Max Schwarz verstanden, mehreren „heirathsfähigen“ Damen die Köpfe zu verdedeln, ja einzelne derselben waren auf der Stelle bereit, sich mit ihm zu verloben. Die Zeit der süßen Täubelei, welche Verlobte bis zur Hochzeit zu verbringen pflegen, war für Schwarz und ihren Angehörigen durch listige Vorspiegelungen Gelder und Geldeswerth zu entlocken. Mehrlich erging es dem hiesigen Agenten Steinschreiber, dessen Tochter gleich am ersten Tag ihrer Bekanntschaft mit Schwarz eine feurige Liebeserklärung über sich ergehen lassen mußte. Obgleich das Ungeheime dieser Liebeswerbung bei dem jungen Mädchen anfangs einen befremdenden Eindruck hervorbrachte, war das erste Zusammentreffen dennoch der Ausgangspunkt eines zärtlichen Verhältnisses, das mit einer feierlichen Verlobung besiegelt

wurde und zur Eheführung führen sollte. Inzwischen brachte Schwarz sehr häufig kleinere Beträge und erlangte die verschiedenartigsten Vorwände, um die Eltern seiner Zukünftigen anpumpen zu können. Bald hatte er eine Ehrenaffäre zu erledigen, bald war seine Wahl zum Oberlehrer in Breznobánya zu postuliren, bald wieder mußte er einen ungarischen Galaanzug anschaffen, um in würdigem Habit vor irgend einem Minister erscheinen zu können. Mit einem Worte, Schwarz brauchte sehr häufig Geld und hatte sein Schwiegervater in spe Bedenken, so tröstete ihn der „Brautigam“ mit der beruhigenden Versicherung, daß er die Vorwände in die zu erhaltende Wittigst einzurechnen gestatte. Da kam eines Tages die Schwester der Braut, welche in Hamburg Opernsängerin ist, nachhause, welche ziemlich mitrönisch war und ihrem Vater mehr Vorsicht empfahl. Ihrem Rathe entsprechend, hielt der Vater der Braut in Breznobánya Nachfrage und da erfuhr er zu seinem Entsetzen, daß das Diplom, das Schwarz über seine Ernennung zum Oberlehrer ihm vorgezeigt hatte, gefälscht und daß Schwarz ein Betrüger sei. Der Heirathsschwinder hatte aber Lunte gerochen, sich in der Geschwindigkeit noch 100 Gulden von Frau Steinschreiber ausgeborgt und war auf Nimmerwiedersehen verschwunden. Er veruchte nun sein Glück in Maglaj, schickte dort, obgleich schon verheiratet, ein anderes Mädchen und kam mit demselben nach Budapest. Hier ließ er das junge Weibchen sitzen und verband mit den 100 Gulden, die er als Heirathsgut erhalten hatte. Bald darauf tauchte der Hochzeiter in Wien auf, doch wurde er dort wegen verschiedener kleinerer Delikte in Haft genommen und dem Budapester kön. Gerichtshof eingeliefert, welcher den übrigens in den Hauptfragen geständigen Angeklagten wegen Betrugs in zwei Fällen und wegen Bigamie zu vier Jahren Kerker verurtheilte. Er appellirte.

**Der Kapitalist.**

Budapest, 22. September.

(Budapester Börsenwoche.) Die Börsen können nicht zur Ruhe kommen, die Beängstigung ist wohl gewichen, aber nervöse Erregbarkeit beherrscht nach wie vor die Gemüther. Zwar liegen verschiedene günstige Momente vor, aber das rechte Vertrauen will nicht kommen. Der amerikanische Senat wird ohne Zweifel der Abschaffung der Sherman-Bill zustimmen, und die Goldüberschüsse nach Amerika haben vorerst ihr Ende erreicht. Der Londoner Geldmarkt zeigt in Folge dessen eine beruhigtere Physiognomie und sogar die vorsichtigen Direktoren der Bank von England fanden es nach langem Widerstreben angezeigt, eine Ermäßigung des Bankdiskonts einzutreten zu lassen. Dies darf wohl als ein Zeichen gelten, daß man in diesen wohlinformirten Kreisen der Meinung ist, der Höhepunkt der amerikanischen Krise sei überschritten. Trotzdem stand unsere Börse bis knapp zum Wochenabschluß vollständig unter dem Eindrucke der ungünstigen Nachrichten, welche von den deutschen Börsen einliefen. Der Verkehr war bis gestern immer mehr zusammengekrumpft und die Spekulation beschränkte sich mit wenigen Ausnahmen darauf, das Kursniveau den answärtigen Kursmeldungen anzupassen, bis gestern, trotz Hamburger Cholera-Meldungen, große Verdungen seitens der Berliner Contremine effektuirt wurden und mit der Zinsfußermäßigung der englischen Bank die feste Tendenz zur Geltung brachten. Hauptächlich profitirten internationale Spekulationswerthe, in erster Linie österreichische Kreditaktien, die vorübergehend bis 334 $\frac{1}{2}$  gewichen waren. Das Geschäft war etwas lebhafter geworden und schloß sich nach größeren Schwankungen 338.40. Ungarische Kreditaktien gewannen von der guten Meinung, die für österreichische Kreditaktien herrscht, und schloß sich bei ganz geringen Umsätzen nach 410.50 mit 414.50. Von Lokalbänken waren Kommerzialbankaktien etwas billiger erhältlich, was auf Realisirungen zurückzuführen ist. Eskompte, Hypotheken- und Werberbankaktien bei ganz minimalem Verkehr ohne nennenswerthe Preisveränderung. Der Renten- und Anlagemarkt blieb ziemlich unverändert, die Umsätze waren sehr bescheiden, mit Ausnahme von Kronrenten, die theilweise gedeckt, theilweise zu Anlagezwecken aus dem Markte genommen wurden. Am Industrie-Aktienmarkt ging es still her, mit Ausnahme weniger Montanwerthe, die für hiesige Wechsel abgegeben wurden; so verloren Salgó und Somodier einige Gulden, während Nima von der lokalen Spekulation einige Gulden besser bezahlt wurden. Ziegelei-Aktien schwächer, Drafsche auf große Abgaben eines Spekulantens 20 fl. billiger als in der Vorwoche. In Transportaktien war mäßiger Verkehr trotz des großen Interesses, das sich speziell für Staatsbahnen kundgibt. Die Kurse blieben nach kleinen Variationen beinahe unverändert, die Tendenz ist jedoch sehr fest und gravitirt nach hinauf. Dampfschiffe waren etwas angesehener und rege gesucht. Affekturen, Sparkassen und sonstige Zinsfuhrerwerthe waren äußerst spärlich verkehrt, es behaupteten so ziemlich sämtliche Kategorien ihre vorwöchentlichen Kurse. Geld unverändert knapp mit der Tendenz weiterer Verthenerung. Man glaubt, für die bevorstehende Prolongation hohe Reportsätze in Aussicht nehmen zu müssen. Valuten und Devisen hielten sich fest. Es fehlt effektives Material und jeder sich zeigende Bedarf führt sofort wieder eine Kurserhöhung herbei. Schluß schwach auf Remboursabgaben der Arbitrage. Reichsmark gegen höchsten Wochenkurs  $\frac{1}{2}$  Prozent billiger.

(Die Nentraer Bahn.) In Nagybánya fand gestern unter Vorsitz des Fürsten Géza Descafi eine Berathung statt, in welcher beschlossen wurde, eine Deputation zur Regierung zu entsenden, damit die Frage geklärt werde, ob die Békéscsabaer Bahn eine normalspurige sein könne. Es soll vermieden werden, daß diese Gegend, für den Fall, daß eine normalspurige Bahn unmöglich wäre, ganz ohne Eisenbahnverbindung bleibe.

(Fleischverport.) Der Finanzminister hat eine Verordnung folgenden Inhalts erlassen: In offenen Gemeinden bereitetes und nach Oesterreich oder über die Zollgrenze durch koncessionirte Unternehmer ausgeführtes Fleisch ist steuerfrei, wenn sowohl das Schlachten des Viehes als auch der Transport unter Einhaltung der zu Zwecken der Gefällskontrolle nöthigen Bedingungen erfolgt. Der Unternehmer hat seine Absicht bei der Finanzdirektion, zu welcher die betreffende offene Gemeinde gehört, schriftlich (50 Kr. Stempel) anzumelden und seiner Eingabe eine Bestätigung darüber beizulegen, daß er wegen eines aus Gewinnlust stammenden Verbrechens, Vergehens, Schwindels oder wegen einer Gefällsüberdrückung nicht verurtheilt war und daß er sich auch nicht im Konfiske befindet. Jede Schladung ist mindestens sechs Stunden vorher, mit Bezeichnung von Ort, Zeit, Stückzahl u. s. w. anzuzeigen. Die nach dem Gewichte bemessene Verzehrsteuer hat als Deposit erlegt zu werden. Die Restitution der Steuer erfolgt, wenn der Uebelthäter über die Grenze authentisch nachgewiesen wird, und es kann der Restitutionsanspruch nur innerhalb eines Zeitraumes von 30 Tagen erhoben werden.

(Unter Sequester gerathene Cementfabrik.) Das königl. Bezirksgericht in Jttok hat über die Joseph Csikische Cementfabrik in Vecsica das Sequester verhängt. Als Sequester wurde Innocent Jaksics ernannt und ist er allein von nun an berechtigt, Gelder und Kommissionen für die Fabrik zu übernehmen.

(Zusolvenzen.) Der Wiener Kreditoren-Verein meldet folgende Insolvenzen: Bohrer u. Rindl, Galanteriewaarenfirma in Przemysl; Adolf Rosenblum, Kaufmann in Maros-Bájarhely; Aliba Krieser, Glas- und Porzellanhandlung in Neusandec; Joseph Riesel, Manufakturwaarenhändler in Czernowitz; Benjamin Wagner, Galanteriewaarenhändler in Czernowitz; Adolf Liebmann, Kaufmann, früher in Kékes, jetzt in Temes-Kékes; Michael Weissböhm, protokolirte Kleiderhandlungsfirma in Wien, I. Bezirk, Rothenthurmstraße 31; Arvid Heller in Kolomea; Gustav Gold in Brünn; Jakob u. Ed. Verstein in Tarnow; Joseph Mustina in Wilbad Gastein.

**Budapester Waaren- und Effektenbörse.**

Effektengeschäft. 22. September. Die heutige Börse eröffnete in freundlicher Stimmung. Die ausländischen günstigen Berichte, insbesondere die gefrige Herabsetzung der offiziellen Rate seitens der Bank von England, die Gerüchte bezüglich einer italienischen Anleihe trugen bei, die Tendenz zu befestigen. Später trat eine Abschwächung ein auf die Meldung über Prolongationschwierigkeiten in Wien. Größere Kursrückminderungen waren jedoch heute nicht zu verzeichnen. Später trat jedoch wieder eine Erholung ein, bei der einige Bankaktien profitirten, insbesondere waren auch Hypothekbank auf Emissionsgerüchte favorisirt. Valuten und Devisen verwohlfeilten sich. Geld ist noch immer sehr knapp, da insbesondere die Provinz mit sehr großen Ansprüchen aufritt.

Die Vorbörse eröffnete im Anschlusse an die festen Auslandskurse in günstiger Stimmung, schwächte im Verlaufe des Geschäftes durch Realisirungen etwas ab. Es notirten: Oesterreichische Kredit-Aktien 338.50, 337.60, ungarische Kredit-Aktien 414.75, 414.25, Hypothekbank 219.50, Nima-Murányer 220.72 bis 221.14, österreichisch-ungarische Staatsbahn-Aktien 305 bis 304.50. Die Mittagsbörse verkehrte auf festem Berlin in angenehmer Stimmung. Kronrenten auf Lieferung wurde zu 94.05 bis 94.15 geschlossen. 337.70 Bankaktien kamen österreichische Kredit-Aktien zu 337.70 bis 338.50, ungarische Kreditbank zu 413.75 bis 414.25, ungarische Hypothekbank zu 221.50 bis 223.75, Kommerzialbank-Aktien zu 1140 in Verkehr. Von Affekturen-Aktien wurden Hagelversicherungs-Aktien zu 119, von Verkehrsanstalten: Budapester elektrische Stadtbahn zu 180 bis 181 und österreichisch-ungarische Staatsbahn-Aktien zu 304.25 bis 305 geschlossen. Von Industrie-Effekten wurden Drafsche zu 601 bis 608, nordungarische Kohlen zu 256.50, Kaschau-Somodier zu 114 bis 114.50, Nima-Murányer zu 220.75 bis 221.25, Schlickische zu 258 umgekehrt. — Zur Erklärung sei zeit notirt: Oesterreichische Kreditaktien 337.80, 4prozentige ungarische Goldrente 116.20 — Prämien-geschäft: Kursstellung in österreichischen Kreditaktien auf morgen 2 fl. 50 Kr. bis 3 fl. 50 Kr., auf acht Tage 6 fl. 50 Kr. bis 7 fl. 50 Kr., auf einen Monat 13 fl. bis 14 fl.

In der Nachbörse war die Tendenz schwach. Oesterreichische Kreditaktien wurden zu 338.40 und 337.10, österreichisch-ungarische Staatsbahn zu 304 $\frac{1}{2}$  und 304 $\frac{1}{2}$ , Nima-Murányer zu 221 bis 220.50 gemacht. — Schlus: Oesterreichische Kreditaktien 337.20.

Getreidegeschäft. Der Verkehr war heute ein sehr geringer. In Weizen war geringes Angebot und geringe Kauflust. Es wurden 2,000 Meterzentner bei unveränderten Preisen abgesetzt. Rumänische Waare wurde nicht gekauft, von jeber wurden 3000 Meterzentner gekauft. In anderen Getreidearten fand nur sehr geringes Geschäft statt. Es wurden verkauft:

Weizen, Theiß: 100 Mtr. 82 Kr. zu 7 fl. 95 Kr., 400 Mtr. 81.5 Kr. zu 7 fl. 75 Kr., 200 Mtr. 80 Kr. zu 7 fl. 60 Kr., 100 Mtr. 80 Kr. zu 7 fl. 62 $\frac{1}{2}$  Kr., 200 Mtr. 80 Kr. zu 7 fl. 65 Kr., 300 Mtr. 80 Kr. zu 7 fl. 70 Kr., 200 Mtr. 80 Kr. und 200 Mtr. 79 Kr. zu 7 fl. 57 $\frac{1}{2}$  Kr., 100 Mtr. 79 Kr. zu 7 fl. 55 Kr., 400 Mtr. 79 Kr. zu 7 fl. 55 Kr., 100 Mtr.

79 R. zu 7 fl. 57 1/2 fr., 600 Mztr. 79 R. zu 7 fl. 60 fr., 100 Mztr. 79 R. zu 7 fl. 57 1/2 fr., 100 Mztr. 79 R. zu 7 fl. 52 1/2 fr., 200 Mztr. 79.5 R. zu 7 fl. 65 fr., 100 Mztr. 78.5 R. zu 7 fl. 49 fr., 100 Mztr. 77 R. zu 7 fl. 35 fr., Alles per drei Monate. — Bester Boden: 100 Mztr. 80.5 R. zu 7 fl. 75 fr., 500 Mztr. 80.5 R. zu 7 fl. 67 1/2 fr., 100 Mztr. 80 R. zu 7 fl. 65 fr., 200 Mztr. 79 R. zu 7 fl. 52 1/2 fr., 100 Mztr. 79 R. zu 7 fl. 50 fr., 900 Mztr. 79 R. zu 7 fl. 55 fr., 100 Mztr. 79 R. und 100 Mztr. 78.4 R. zu 7 fl. 50 fr., 100 Mztr. 79 R. und 100 Mztr. 78 R. zu 7 fl. 45 fr., 100 Mztr. 77 R. zu 7 fl. 45 fr., Alles per drei Monate. — Sentejer: 3000 Mztr. 79.5 R. zu 6 fl. 80 fr., per drei Monate. — Weissenburger: 4800 Mztr. 81 R. zu 7 fl. 85 fr., 850 Mztr. 81.8 R. zu 7 fl. 80 fr., 900 Mztr. 79 R. zu 7 fl. 60 fr., 400 Mztr. 78.7 R. zu 7 fl. 65 fr., 1800 Mztr. 78.7 R. zu 7 fl. 67 1/2 fr., 400 Mztr. 77 R. zu 7 fl. 45 fr., 100 Mztr. 77 R. zu 6 fl. 80 fr. transitio, 200 Mztr. 79 R. zu 7 fl. 60 fr., Weides per drei Monate. — Serbischer: 3000 Mztr. 75.5 R. zu 6 fl. 27 1/2 fr., per drei Monate transitio.

Häfer: 100 Mztr. zu 6 fl. 90 fr., 100 Mztr. zu 6 fl. 80 fr., 100 Mztr. zu 6 fl. 77 1/2 fr., 100 Mztr. zu 6 fl. 67 1/2 fr., 100 Mztr. zu 6 fl. 65 fr., 100 Mztr. zu 6 fl. 55 fr., Alles per Staffe.

Termine wurden nur mäßig zu festeren Kurven gehandelt. Vormittags wurden geschlossen: Weizen per Herbst zu 7 fl. 37 fr. bis 7 fl. 45 fr., Weizen per Frühjahr zu 7 fl. 78 fr. bis 7 fl. 88 fr., Mais per Oktober zu 5 fl. 25 fr., 5 fl. 28 fr., 5 fl. 22 fr., Häfer per Herbst zu 6 fl. 74 fr., 6 fl. 88 fr., 6 fl. 86 fr., Häfer per Frühjahr zu 6 fl. 80 fr., 6 fl. 90 fr. — Nachmittags wurde geschlossen: Weizen per Herbst zu 7 fl. 42 fr., 7 fl. 40 fr. und 7 fl. 41 fr., Weizen per Frühjahr zu 7 fl. 82 fr., 7 fl. 80 fr. und 7 fl. 81 fr., Mais per Oktober zu 5 fl. 4 fr., Mais per Mai-Juni 1894 zu 5 fl. 24 fr., 5 fl. 22 fr. und 5 fl. 24 fr., Häfer per Herbst zu 6 fl. 83 fr. und 6 fl. 85 fr., und Häfer per Frühjahr zu 6 fl. 85 fr. und 6 fl. 87 fr. — Abends blieben: Weizen per Herbst 7 fl. 41 fr. Geld, 7 fl. 42 fr. Waare, Weizen per Frühjahr 7 fl. 81 fr., 7 fl. 82 fr., Mais per Oktober 5 fl. 3 fr., 5 fl. 5 fr., Mais per Mai-Juni 1894 5 fl. 23 fr., 5 fl. 25 fr., Häfer per Herbst 6 fl. 83 fr., 6 fl. 85 fr. und Häfer per Frühjahr 6 fl. 85 fr., 6 fl. 87 fr.

Produktengeschäft. Produkte blieben auch heute ohne Verleser, Fettwaare hielt sich unverändert. Pfundmengen sind um 1/2 Gulden wohlfeiler offerirt. Gehandelt wurden folgende Pfundmengen per Oktober-November zu 6 fl. per 56 Kilogramm.

Die amtlichen Getreidenotirungen der hiesigen Kornhalle sind per 100 Kilo Weizen: Qualität Weizen, neu: 78 R. fl. 7.40-7.45, 79 " 7.50-7.55, 80 " 7.55-7.65, 81 " 7.65-7.70. Weissenburger, neu: 78 R. fl. 7.30-7.35, 79 " 7.40-7.45, 80 " 7.45-7.60, 81 " 7.60-7.65. Roggen: 70-72 R. fl. 5.85-6.-, Gerste, Futter: 60-62 " 5.70-6.-, Brenner: 62-64 " 6.25-6.75, Brauer: 64-66 " 7.-8.-

Häfer, neu: 39-41 " 6.65-6.90, Mais, Banater: 75 " 5.05-5.10, Kohlraps: 14 1/2-15 1/2, Hirse: Termine: Weizen per Herbst: fl. 7.40-7.41, per Frühjahr: 7.81-7.82, Roggen per Herbst: 6.-6.05, Mais per Oktober 1893: 5.02-5.04, per Mai-Juni 1894: 5.21-5.23, Häfer per Herbst: 6.82-6.84, Kohlraps per August-September: 15 1/2-15 1/2, Spiritus, Preßhefenwaare: 19.-19.50, Rohspiritus: 16.75-17.25, Raffinirt: 54.-54.50

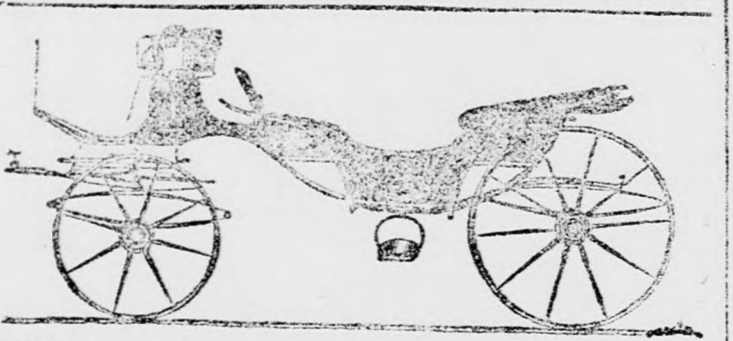
Table with columns 'Geld' and 'Waare' listing various financial and commodity prices such as 'Ung. Goldrente', 'Ung. Staatsanleihen', 'Ung. Hypothekendarlehen', etc.

Table with columns 'Geld' and 'Waare' listing various financial and commodity prices such as 'Ung. Staatsanleihen', 'Ung. Hypothekendarlehen', 'Ung. Wechsel', etc.

Bei allen Kurzwaren-Engrossisten Ungarns zu haben. Tiger-Knäuel-Zwirn Zwirn-Fabrik aus der Mechanischen in Zuckmantel, k. k. Schlesien.

Budapest: Peruda Ferd., Josef Etrom, Theresienstr. 5, Wenzinger M., Am Brunn & Reich, Berggasse 5, Wagner A.

Franz Christoph's Fussboden-Glanzlack. Farbe u. Glanz gleichzeitige. Bestände d. B. fl. 5.90, franco.



Zimmermann József, Wagenbauer. Budapest, VIII., Magdolnagasse 43, Ecke Inzigagasse. empfiehlt sein reiches Lager in Wagen, so auch seine im Handelsmuseum ausgestellten Wagen. Uebernimmt Bestellungen für Anfertigung neuer Wagen. Alte Wagen werden auf neue umgetauscht. Reparaturen werden rasch und billigst effectuirt.

Weltausstellung CHICAGO. Fahrkarten nach AMERIKA bei der Niederländisch-Amerikanischen Dampfschiffahrts-Gesellschaft. I., Kolowratring 9, WIEN. IV., Weyringergasse 7a. AUSKUNFT GRATIS.

H. HEIM, Budapest und Wien, k. und k. Hoflieferant. Unsere rühmlich bekannten F. und L. anschl. prin. HEIDINGER-OFEN H. HEIM. Das recht nur von unserer Filiale in Budapest, Thonethof zu beziehen.

Guten Tag, liebe Leser!

Schön geformte, langandaurende Schuhwaren sind in meinem riesigen Lager zu haben. Von heute an bedeutend billiger. Indem ich mir ein Haus gekauft habe, somit für meine Fabrik den Zins er spare, bin ich in der Lage, die denkbar billigsten Preise anzusetzen. Durch Geschickung wird Alles besorgt. Preise für Herren:

- Rindslederne Zugschuhe, stark, für Arbeiter . . . fl. 3.-
Ringsum Pittling-Kalbslederbeleg . . . 3.20
Leichte Wicksalblederne, einfache o. Doppelsolen . . . 3.50
Rid, ringsum Wicksalbbeleg, fein . . . 3.30
Ziegelender, ringsum Salontack-Beleg . . . 4.-
Vergleiger, ganz Kalbsbeleg . . . 3.50
Kalbsleder-Regatta zum Binden . . . 2.80
Kellnerschuhe aus Lattich oder Leder . . . 2.40
Preise für Damen:
Gemsleder-Zugstiefeln, 16 Centimeter Zughöhe fl. 3.-
Lattich-Zugstiefeln . . . 2.70
Ziegelender, ringsum Lackbeleg . . . 3.60
Hundsleder für leidende Füße . . . 3.70
Lattich-Regatta . . . 2.40
Preisbestellungen werden auf sorgfältigste ausgeführt. Preisbücher mit mehreren hundert Abbildungen werden gratis und franco, Nachkonventionendes wird retourgenommen, auch Geld retourgegeben. Agulár Dávid, BUDAPEST, Deakgasse Nr. 6.

Peter Krämer, Bulkesz liefert aus bestem Bäckerei Haus Salter u. Stränge 3-6 St. per Kilo . . . fl. 50, 6-10 " " " " . . . fl. 51, Aufhalt in Einem und Zweifeltig " " " " . . . fl. 50, Wästelne 12 F. 40 Mtr. " " " " . . . fl. 56, Aufhalt, gekochten " " " " . . . fl. 65, Tabakspagat " " " " . . . fl. 52, Dörsenpelischen 8-12er " " " " . . . fl. 54, Reitschen 2 und 4 Spän " " " " . . . fl. 80, Wagen-Leine 10 Mtr " " " " . . . fl. 48, Schienkopf-Strick mit und ohne Knebel . . . fl. 28. Die Waare wird mit Nachnahme versendet. Packung und Zufuhr zu Schiff oder Bahn-Station werden billigst berechnet und für gutes Material und reine Arbeit garantiert.

GELD AGENTEN, schon von 5 fl. aufw. auf welche sich mit dem Verkauf von gefehl. erlaubten Dosen auf Ratengabungen befassen wollen, erhalten bei den günstigsten Bedingungen bei höher Provision dauernde Beschäftigung bei Max Lustig, Bank- und Wechselgeschäft, Budapest, Waisnerboulevard Nr. 43. Gegründet 1885.

Geheime Krankheiten jeder Art, Hautausschläge, Syphilis, Strikturen Mannesschwäche, chronische Darmerkrankungen werden ohne Einprägung und ohne Verunstaltung gründlich geheilt nach der neuesten Heilmethode von Besenbek Alajos, prakt. Arzt und Spezialist seit 29 Jahren, wohnt: Budapest, G. Bez., Königsgasse (Kiraly-utca) Nr. 17, 2. Stock 17. Ordinirt täglich von 9 Uhr Früh bis 4 Uhr Nachmittags und von 7-8 Uhr Abends, auch brieflich.

# Theater- und Vergnügungs-Anzeiger.

Samstag, den 23. September 1893.

Beilage des „Neues Pesther Journal.“

Seite 11.

## Nemzeti színház.

Havi bérlet 13. szám.  
**Francillon.**  
Vigjáték 3 felvon. Iria Dumas S.  
Rivéroles marquis Beresényi  
Grandredon Stanislas Náday  
Simeux Henry Császár  
Carillac Jean Latabár  
Pinquet Zsabi  
Célestin Faludi  
Inas Márai  
Rivéroles-tér Mátyás E.  
Annette Helvey  
Eliza Csillag T.  
Boer  
Kezdeté 7 órákor.

## Magy. kir. operaház.

Havi bérlet 6. szám.  
**Azeladit menyasszony**  
Vigjáték 3 felv. Zenejét szer-  
vezte Smetana Fr.  
Kraushina Várady  
Katalina Hilgermann  
Nari, leányok Abrányiné  
Miska Ney  
Acnes Valent  
Vozzal, a név Dalnok  
Hani Szirovaika  
Kezal Szendrői  
Ugri Kiss  
Emeralda Gábor  
Musi Kósa  
Kezdeté 7 órákor.

Reperitoire des Nationaltheaters. Sonntag (Abonnement suspendu Nr. 31) „Az ember tragédiája“.  
Reperitoire der kön. ung. Oper. Sonntag (Abonnement suspendu Nr. 19) „Az eladott menyasszony.“

## Eratos hauptstädtisches Orpheum.

Direktor: Karl Somassy.  
Interims-Orpheum, Ecke der Podmaniczkygasse und Würdemarktstraße.  
Heute große Vorstellung. Antreten der Geschwister Sauton, Athletinnen; des Pianofortisten Mr. Knollner, des Jongleurs Mr. Hargint, der Serpentinanzügerinnen Sisters D'Erry, der Quettistinnen Marietta und Irma D'Elvert, der franz. Sängerin Madlle Deano, der Exzentrique-Clowns The 3 Lubins und als komische Hauptnummer die unergleichen, drohigen amerikanischen Knock-Abouts Dale and Royston. Ferner zum 51. Male die feenhaft ausgestattete Operetten-Revue: **Die Zaubernacht von Biharak.**  
Voranzeige: Freitag, den 29. September. Benefiz der beliebten Operetten-Sängerin Frä. Sanji Reichberg.

**HERZMANN'S ORPHEUM.**  
Hajós-utca 13, vis-à-vis der kgl. Oper.  
Sensations-Spezialitäten-Programm.  
Auftreten des berühmten Kithophon-Virtuosen und vorzüglichen indischen Jongleurs **Said Bourdwan.**  
Nur noch kurzes Gastspiel der besten Exzentrique-Soubrette **Emmy Kröchert,**  
und der beliebten Berliner Chansonette Vera Marlo.  
Auftreten aller 40 engagierten Kunstkräfte und Spezialitäten.  
Vollständig neuengagiertes Damen-Ensemble.  
Grand succès! Grossartiger Beifall!  
Heute zum 56. Male:  
**Die verkaufte Braut.**  
Parodistisches Singpiel von Anton Gross, Musik von J. Schindler. Dargestellt von 25 Personen.  
Ferner zum 16. Male:  
**„Ballettatten“**  
Komisches Singpiel von A. Gross, Musik von J. Schindler, mit Tanz- und Balletteinlagen. Besonders zu bemerken: „Phantastisches Ballett-Divertissement“, ausgeführt von 16 Damen.  
Café Herzmann nebenan. Tag und Nacht geöffnet.  
Voranzeige! Dienstag, den 26. September: Benefiz des Hansdichters Anton Gross!  
**Zur gef. Beachtung!**  
Von der Einkaufsreise aus Wien und dem Auslande zurückgekehrt, erlauben wir uns zur herannahenden Herbst-Saison die p. t. Damen höflichst aufmerksam zu machen, daß in unserem  
**Damen-Mode-Salon**  
die feinsten Ball-, Soirée- und Straßen-  
Toiletten nebst Damen-Mäntel u. Jacken  
auf das geschmackvollste und feinste nach den neuesten  
Wiener und Pariser Modellen von den geschicktesten  
Arbeitskräften nach und nach den billigsten Preisen verfertigt  
werden.  
Hochachtungsvoll  
**Weil növérek,**  
Damen-Mode-Salon, Budapest, Dorotheagasse  
Nr. 9, 2. Stock.

## Népszínház.

**A denevér.**  
Operette 3 felv. Zenejét szer-  
vezte Strauss János.  
Eisenstein Gábor Németh  
Róza, neje Kopácsy  
Frank Kassai  
Orlovsky herceg Hevosi  
Falke, ügyvéd Solymosi  
Alfréd, énekmeister Dárdai  
Blind, ügyvéd Tollagi  
Adél, szobalány Hezyi  
Frosch Uvari  
Kezdeté 7 órákor.

## Budai szinkór

a Krisztinavárosban.  
**A tiszteletes ur**  
keservei.  
Vigjáték 4 felvonásban. Iria  
Kneisel.  
Sudaras Agoston Réthy  
Eliza, neje Tólvgyi  
Anna, hűg Szép  
Tolgyessy Déla Góth  
Zorobereki Borky  
Rohos Mátyás Kovács  
Károly, ping-ér Haraszthy  
Károly, ping-ér Gréthy  
Kezdeté 7 órákor.

## Városligeti szinkór.

**Stern Izsák.**  
Eredeti népszínmű 3 felvonásban  
Kezdeté 7 órákor.

## Folies Caprice.

Heute:  
**Die Klabbriaspattie**  
in neuer Form  
von CAPRICE. Vorher:  
„Der Raselbinder“ und „Der rechte Doktor“.

**Etablissement IMPERIAL.**  
Váci-körút 48.  
Ein Mann wird gesucht. Unangenehme Ueberraschung.  
**Kritische Tage.**  
„Die Klabbriaspattie auf der Reise nach Chicago“.

## Schön's Café National.

Váci-körút Nr. 45.  
Heute, Samstag, den 23. September:  
**Grosses Militärkonzert**  
der Regiments-Kapelle des 32. Inf.-Regiments Kaiserin Maria Theresia mit Solo-Konzerten und gemischtem Programm. Es finden uns mehr noch einige Konzerte von der beliebten Kapelle dieses ungarischen Kavallerie-Regiments vor dessen Abmarsch nach Bosnien statt. Zu diesen Abschiedskonzerten macht seine ergebene Einladung  
J. Schön, Cafetier.

## Kávéház megnyitás!

Van szerencsém a n. é. közönségnek becses talál-  
sára adni, hogy ma az  
**Izabella- és király-utca sarkán**  
a mai korának teljes megfelelő első rangú kávéhá-  
zat megnyitottam, támaszkodva sok éven át szerzett szak-  
képzésemre, reméltem, s azon leszek, hogy tisztelet vendégeim  
minden igényeinek megfelelek. Összes bel- és külföldi  
lapokkal rendelkezőm. A cs. és kir. udvari szállás, Seifert  
Henrik és fia ezégtől származó precíz teke-asztalok, me-  
lyek minden tekintetben kifogástalanok. Hídeg ételek és  
vratokrói gondoskodva. Bittard ára egyenlő éjje-  
lappal 40 kr. gránként. Esténként a bel- és kül-  
földön elismert és legkedveltebb zenekar, **Boros Gyula**  
karmester vezetés alatt fogja a tisztelt vendégeket szórakoztatni.  
A n. é. közönségnek kegyes jártfogásáért eszedzem,  
kiváló tisztelettel  
Vertess J., Kávés!

## 4<sup>o</sup>ige Hypothekengelder

vergiht auf größere Güter in Ungarn eine Bank. Intr.  
an Gustav Graef, Wien, IX., Ban Swietengasse 4.

## „XYRIZ“

XYRIZ flüchtige Gesichtspasta, zur Venen-  
reinigung angemeldet, in weicher rosa und  
creme Farbe. Die Pasta ist hart, nach  
Anweisung verfahren, ist deren Gebrauch  
selbst von der Nähe nicht wahrnehmbar.  
Berührt nicht, dauert mindestens 10  
Mal so lange, als die gewöhnliche Gesicht-  
pasta. Damen-Puder. Vollkommen un-  
schädlich.  
**1 Karton Preis 80 kr.**  
XYRIZ-Salbe übertrifft alle ähnlichen Pro-  
dukte an Vorzüglichkeit und verbirbt selbst  
nach längerer Zeit nicht.  
**1 Tiegel Preis 60 kr.**  
Zu beiden Gebrauchsanweisungen beige-  
schlossen. Ein Probeauftrag irdenzeit  
leben von der Verantwortlichkeit dieser  
Gebrauchsanweisung. Große Auswahl in In- und  
Ausländer Parfümerien und Toilette-  
Artikeln.  
**Lux & Utasi,**  
Apotheker, Trogen- u. Parfümerie  
Handlung,  
Budapest, IV. Dorothea-körút 15.

Neu! Vorzügliche Anerkennungen. Neu!

## Nur noch 8 Tage!

## Cirkus A. SALAMONSKY

(im Cirkus ED. WULFF, Thiergarten.)  
Heute, Samstag, den 23. September, Abends 7 1/2  
Uhr: Große Benefiz-Vorstellung der hier so sehr belieb-  
ten Clowns Luigi und Armando, genannt August der  
Dumme. Zum ersten Mal: Eine Riesen-Torte geben  
wir gratis am heutigen Tage zu unserem Benefiz.  
Was wir versprechen, das halten wir auch! Ja,  
meine Hochverehrten, heute, Samstag, ist der Tag, an  
welchem wir, wie erwähnt, eine Riesen-Torte verteilen,  
überhaupt gibt es nichts Delikateres als diese Torte,  
was wir selbst, bekannt als große Gourmand, bestän-  
digen müssen, hoffend, daß Sie, Hochverehrte, von diesem  
unseren Unternehmen allen Ihren Freunden und Bekann-  
ten Mitteilung machen werden, damit ein Jeder zur  
Ueberzeugung kommt, daß die Clowns-Torte wieder  
einmal ein Meisterstück ist. Ein Jeder verliert an Lebens-  
erfahrung, wenn er nicht diese Torte und unsere grenz-  
losen Dummheiten zu sehen bekommt. Wir wollen nur  
andenten, daß diese Torte ein Pracht-Exemplar ist, ein  
Riese unter allen Torten. Eigentlich war es unser Gedanke,  
diese Torte zur Weltausstellung nach Chicago zu senden,  
doch vor allen Anderen sollen die Hochverehrten das Vor-  
recht haben, dieselbe zu probieren. Zur Verteilung dieser  
Riesen-Torte sind so viele Eier verbraucht, daß es ganz  
unmöglich ist, dieselben mit dem Auge zu überblicken, wenn  
alle nebeneinander gelegt werden, und ferner sind zum  
Backen 2 Faden Holz verbraucht worden. Diese Torte  
wird nun am Samstag Abends von 12 Stallmeistern  
in die Manege getragen werden. Diese Torte wird so  
groß sein, daß Derjenige, der das letzte Stück be-  
kommt, nachdem alle vom Publikum davon gefressen  
haben, wenigstens 2 Jahre lang nichts zu essen braucht,  
süß und gut, ohne Nahrung bleiben kann. Dieses ist  
natürlich so unsere Berechnung. Derjenige, der der Glück-  
liche sein wird, das letzte Stück zu erhalten, muß das-  
selbe aus der Manege nehmen und dasselbe nach Hause  
tragen. Jeder Besucher wird gebeten, am Tage vorher  
nicht viel zu essen, da die Torte sonst nicht alle wird,  
denn dieselbe ist so groß, daß sie aller Wahrnehmlichkeit  
spottet. Einen Reden, der am Samstag kommt, wollen  
wir hiermit höflichst bitten, zwei Kafes mitzubringen,  
damit er die Thränenfälle, die auf seinen Wangen laufen  
werden, abtrocknen kann. Die verehrten Damen werden  
gebeten, sich nicht zu stark zu schmücken, um den lästigen  
Nachschmerz zu vermeiden. Also, Hochverehrte, kommt zu  
unserem Benefiz Alle am Samstag, den 23. September,  
um unseren neuesten Dummheit, welche überhaupt alle  
Dummheiten der Welt in den Schatten stellt, selbst an-  
zusehen, denn eine größere Dummheit, als die am Samstag  
Abend, werden Sie niemals mehr zu sehen bekommen.  
Also machen Sie sich Alle, Alle auf die Beine, am Samstag,  
den 23. September, ist unser Benefiz, gehen Sie ins  
Stadtquartier, nicht zum Cirkus vorbei, und geben Sie  
nirgend andersweitig, denn nur wir werden dabei sorgen,  
den heutigen Abend zu einem genussreichen zu machen.  
Zum ersten Mal: Clowns Luigi als Professor der  
Magie. Zum ersten Mal: Großes Spring-Potpourie  
von sämtlichen Clowns, arrangiert vom Clowns Luigi.  
Zum ersten Mal: Der ungarische Bauer, komische  
Scene zu Pferd, ausgeführt vom Benefizianten zum  
ersten Mal: Der Dorfmaier, komisches Entrée vom  
Benefizianten. Zum ersten Mal: Der hundertfache Gut,  
komisches Entrée vom Benefizianten zum ersten Mal:  
Die drei angeführten Liebhaber, komische Pan-  
tomime, arrangiert vom Clowns Luigi, sowie Madame  
Denis, komisches Intermezzo zu Pferd vom Clowns  
Luigi. Zum ersten Mal: Die steigende Perle (schwe-  
rige Produktion), ausgeführt von Desimo. Morgen,  
Sonntag: 2 große Vorstellungen, um 4 und 7 1/2 Uhr.  
In beiden Vorstellungen Gratis-Geschenk-Verteilung.

## Kaffeehaus-Übernahme.

Erlaube mir einem p. t. Publikum, sowie den  
hochverehrten Gästen, Freunden und Gönnern die höf-  
liche Mitteilung zu machen, daß ich das

## „Café Weingruber“

VII., Serepferstraße Nr. 8,  
käuflich an mich gebracht habe und Samstag, den 23.  
September 1893, übernehme.  
Nachdem ich fortan persönlich das Geschäft leiten  
werde, bin ich in der angenehmen Lage, meinen p. t.  
Gästen die prompteste Bedienung zu leisten zu können  
und hoffe durch Verabreichung exquisiter Getränke und  
weitestgehenden Komfort die Gunst des p. t. Publikums  
zu erlangen.  
Um zahlreichen Zuspruch bittend hochachtungsvoll  
ergebend  
Moriz Weingruber, Cafetier,  
Serepferstraße Nr. 8.  
Billaud Geld Tag oder Nacht 40 kr. per Stunde.

## Tanzunterrichts-Anzeige.

S. Wiszchinsky's  
renommierte Tanzschule,  
VII. Bez., Weiselenyigasse 9.  
Täglich Schüler-Aufnahme und Unterricht von 5 Uhr  
Nachmittags in allen modernen Tänzen nach der leicht-  
fächlichsten Methode. Gefertigter empfiehlt sich zum Unter-  
richt, auch für Kinder, auch außer seinem Lokale.  
Hochachtungsvoll S. Wiszchinsky, Tanzlehrer.

Seite 10

41	6.65	6.90
75	5.05	5.10
	14 1/2	15 1/2

fl.	7.40	7.41
	7.81	7.82
	6.00	6.05
	5.02	5.04
	5.21	5.23
	6.82	6.84
	6.84	6.86
umber	15 1/2	15 1/2
	19	19.50
	16.75	17.25
	54	54.50

tiefe.	Gelb	Blau
Kaffe 4 1/2	100.50	101.25
Wapier, 5 1/2	104	104
	100.50	101.50
	98.60	99
Gelb 5 1/2	98.60	97.20
Blau 5 1/2	100.75	101.75
	98	101
	98	98.80
Blau 4 1/2	127.50	128.50
Blau 5 1/2	101	101.50
	101	101.50
	100.70	101.20
Blau 4 1/2	101	101.50
Blau 5 1/2	102.50	103
	101	102
	100.50	101.50
	101	102
	105	102
Blau 4 1/2	102.25	103.25
Blau 5 1/2	102	102

ten.	100	101
1887, 4 1/2	100	100.50
1889, 4 1/2	99	100
Blau 4	98	97
Blau 5	100	100
Blau 6	100	101
Blau 7	100	101
Blau 8	100	101
Blau 9	100	101
Blau 10	100	101

Blauten.	5.98	6.03
	5.90	5.95
	9.97	10.01
	61.55	62.05
	104.20	104.70
	49.50	50.10
	49.50	50
	128	128.50
	44.70	44.90

aus der  
hanischen  
n-Fabrik  
ackmantel,  
k. Schlesien.

er, Bulkosz  
estarr Gauß  
per Kilo... fl. 50  
" " " " fl. 54  
" " " " fl. 50  
" " " " fl. 56  
" " " " fl. 65  
" " " " fl. 52  
" " " " fl. 54  
" " " " fl. 80  
" " " " fl. 48  
eine Knebel... fl. 28  
nahme verdient.  
fi oder Bahn-Stat  
und für gutes Ma-  
rt.

GENTEN,  
he sich mit dem Ver-  
en von geschl. erlauben  
en auf Ratenszahlungen  
er wollen, erhalten bei  
er Provision dauernde  
Beschäftigung bei  
Verkehrsgeschäfte,  
Herbonlevard Nr. 43.  
55.

heiten  
pphilitis, Striktoren  
Sarnrohrenkranke  
ohne Verunstaltung  
ethode von  
Alajos,  
29 Jahren, wehnt:  
affe (Kiraly-utca)  
rt täglich von 9 Uhr  
nd von 7-8 Uhr  
eltd.

Gepfändete Buchmacher.

Wien, 21. September.

Auf dem Freudenauer Plage, in dem abgeschlossenen Wettraum neben der Tribüne des Jockeyklubs, in welchem auf Stühlen sitzend die charakteristischen Gestalten der fünf Buchmacher zu sehen sind, wie sie die mit Kreide notierten Odds von den Tafeln löschten und neu aufschrieben, wie sie ihre Angebote hinausriefen, Geld einnehmen oder Geld auszahlen — dort im Wettraum hielten sich gestern Nachmittags während des Rennens einige Herren auf, die ein gewisses Interesse für die zwei englischen Buchmacher Mr. Miller und Mr. Walpole zu erkennen gaben, ohne sich jedoch an den Wetten zu betheiligen. Als das letzte Rennen vorbei war und den letzten Spielern, die ihre Bous vorgewiesen hatten, ihre Buchmacherquote ausbezahlt worden war, tauchten plötzlich neben Walpole und neben Miller je rechts und links die erwähnten Herren auf und flüsternten ihnen ins Ohr: „Im Namen des Gesetzes haben Sie mir zu folgen!“ und dabei legitimierten sich die stillen Herren als — Detektives.

Miller und Walpole leisteten der Aufforderung Folge und begaben sich in das Polizei-Inspektionszimmer, wo weitere drei Herren mit strenger Amtsmiene sie erwarteten. Und nun wurde ihnen der Befehl des Landesgerichts vorgelegt, wonach der Finanzprokurator bewilligt wurde, bei Miller und Walpole Leibespfändungen wegen rückständiger Steuern und Steuerstrafen vorzunehmen. Man verlangte ihnen ihre großen lebernen Taschen ab, in welche der Buchmacher das bei den Wetten eingezahlte Geld nur so hineinzustopfen pflegt, ferner hat man sie um ihre Brieftaschen und um ihre sonstigen Werthsachen — kurz, sie wurden gepfändet. Bei Walpole fand man 6425 fl., bei Miller 5800 fl. Briefen trugen sie nicht, sonst wären dieselben ebenfalls mit Beschlagnahme belegt worden. Für kleine Ausgaben aber ließ man Jedem von ihnen etwa 20 fl. Die Engländer funktionirten des Jockeyklubs zu bewegen, zu ihren Gunsten zu interveniren. Doch der Protest, wie lebhaft er auch war, hatte keinen Erfolg, und nachdem man ihnen verdonnert hatte, daß die Durchführung dieser gerichtlich angeordneten Amtshandlung durch nichts aufgehalten werden könne, fügten sie sich in ihr Schicksaal. Nachdem ihre Taschen geleert und ein Protokoll aufgenommen worden war, durften sie sich wieder entfernen und sie fuhren als die letzten Sportsleute aus der bereits ganz verödeten Freudenau in die Stadt. Und hier beriethen sie zunächst bei einem ganz exquisiten Souper, was weiter zu thun sei. Der Vorgesang auf dem Rennplatze hatte sich übrigens in gewöhnlicher Weise abgepielt, bloß einige wenige Zuschauer waren Zeugen desselben.

Bevor wir auf die Gründe näher eingehen, welche die Finanzbehörde bewegen haben mögen, in dieser auffälligen Weise gegen Walpole und Miller vorzugehen, wollen wir — so schreibt das „Neue Wiener Tagblatt“ — die Schriftstücke veröffentlichen, welche den Gepfändeten anstatt ihres Geldes eingehändigt wurden. Zuerst ein Dekret der Landes-Finanzdirektion „An die k. k. n. d. Finanzprokurator“, welches lautet: „Der in Wien, I. Bezirk, Kärntnering Nr. 15 domicilirnde Bookmaker John Murray Walpole schuldet aus dem Betriebe des Buchmachergewerbes in Wien für die Zeit vom zweiten Semester 1884 bis Ende 1-93 an Erwerbsteuer nebst den daranhängenden Zuschlägen den Betrag von 35,942 fl. 75 kr., ferner an Erwerb- und Einkommensteuer-Strafen den Betrag von 16,850 fl. Außerdem ist demselben die Einkommensteuer für die genannten Jahre zu bemessen, woraus der Finanzverwaltung eine Mindest-

forderung von 30,000 fl. erwachsen wird. Wegen Gefahr im Verzuge erhält die k. k. Finanzprokurator den Auftrag, unverzüglich im Grunde des Hoffanzleidretres vom 18. September 1786 J.-G.-S. Nr. 577 im gerichtlichen Wege die Sicherstellung der ararischen Forderungen bis zum Mindestbetrage von 80,000 fl. durch Pfändung des gesamten Mobilienvermögens dieses Rückständers zu erwirken.

Wien, 17. September 1893.

Zimmermann, p.

Ein zweiter Akt war an das Landesgericht gerichtet um Bewilligung der Pfändung. In dem Gesuche wird um die Bewilligung zur Vornahme der Leibespfändung am Wetrennplatze in der Freudenau, sowie auch in der Wohnung und um die enge Sperre und Transferrung des gepfändeten Geldes, der Werthe etc. gebeten, und zwar: 1. am Wetrennplatze am Donnerstag, den 21. d., Nachmittags, während des Wetrennens und respektive unmittelbar nach demselben und 2. in der Wohnung unter jedesmaliger Zuziehung der Finanzprokurator. In dorso dieses Gesuches bewilligt das Landesgericht die Leibespfändung, wie gebeten, bezüglich der Pfändung der Wohnung aber wird dem Steuerschuldner eine sechswohentliche Frist gewährt. Auf dem Rubrum des Gesuches steht die Erklärung des Oberst-hofmarschallamtes, für welches Dr. Statin zeichnet, daß es mit der Exekution der gerichtlichen Verfügung auf dem kaiserlichen Grund und Boden einverstanden sei. Ferner bestätigt der Amtstrabant Joseph Steyskal, 6425 fl. von Herrn Walpole übernommen zu haben. Das Aktensstück trägt schließlich mit auffälliger querstehender Schrift die Worte: „Gefahr im Verzuge.“ In genau derselben Form präsentirt sich der Herr Miller betreffende Akt.

Aus diesen Papieren geht also hervor, daß Walpole und Miller mit je 80,000 fl. an Erwerb-, Einkommensteuer und Steuerstrafen zahlungspflichtig sind, daß sie die Steuerbehörde nicht befriedigten und daß die letztere Gefahr im Verzuge glaubt. Was es nun mit diesen Steuerforderungen und Steuerstrafen für eine Verbindung hat, wird von sachmännischer Seite wie folgt dargelegt: Bis zum vorigen Jahre konnte man in Oesterreich weder ein „Buchmachergewerbe“, noch waren die auf den Spielplätzen etablirten Buchmacher besteuert. Einer behördlichen Aufforderung folgend, verlangte im Vorjahre der Jockeyklub von den durch ihn lizenzirten Buchmachern, daß sie ihr Gewerbe anmelden. Dies geschah nun — notabene mußte den magistratischen Beamten erst erklärt werden, was das sei, „Buchmacherei“ — und die Buchmacher faßten ein mit 100 Gulden zu besteuertes Einkommen, wobei sie sich freudlich auf eine Erhöhung bis zu 1000 fl. gefaßt machten. Darauf ließ die Steuerbehörde ein Jahr lang nichts von sich hören, heuer aber kam ein Steuerbogen um den anderen und jeder trug höhere Ziffern, so daß die Bookmakers — jetzt Gewerbesteuerleute von der „Buchmacherei“ — sich zum Schlusse mit 4000 Gulden per Jahr besteuert sahen. Und zwar nicht nur für die Zeit von der Anmeldung des Gewerbes an, sondern rückwirkend für die ganze Anzahl von Jahren, während welcher jeder einzelne der Buchmacher sein „Gewerbe“ ausgeübt hatte. Beispielsweise wurde dem Buchmacher Victor Silberer 17,000 fl., dem Buchmacher Walpole an Erwerb- und Einkommensteuer für zehn Jahre über 60,000 fl. vorgeschrieben. Außerdem wurden aber die Buchmacher noch mit Strafen für die früher nicht angemeldeten Steuern belegt, und zwar Silberer mit circa 12,000 fl., Walpole mit circa 17,000 fl. und den Zahlungsaufträgen folgten Exekutionsbögen. Die Buchmacher ihrerseits ergriffen den Refus gegen diese Steuerbemessung, in welchem sie sich gegen die Höhe der Steuer, gegen die rückwirkende Bemessung und gegen

die Strafe wendeten. Ihr Rechtsanwalt in dieser Sache ist Vizebürgermeister Dr. Richter, der ihnen vor Wochenfrist die Mittheilung zugehen ließ, daß Ende dieses Monats die Entscheidung fallen werde.

Gegen drei inländische Buchmacher ging die Finanzdirektion bisher nicht weiter vor, gegen die Engländer Walpole und Miller jedoch erwirkte sie „wegen Gefahr im Verzuge“ die gerichtliche Pfändung. Wie bekannt, haben die Buchmacher, die in Budapest seit vier Jahren ebenfalls, aber mit nur einigen hundert Gulden besteuert waren, das Buchmachergewerbe in der ungarischen Hauptstadt aufgegeben, weil man höhere städtische Steuern von ihnen forderte. Nun befürchtete die Steuerbehörde, daß die beiden Engländer am Ende auch ihr Gewerbe auf der Wiener Rennbahn einstellen und am Schlusse der Rennsaison Wien verlassen würden, ohne die 80,000 fl. zu zahlen — und wegen dieser Gefahr erfolgte gestern auf dem Rennplatze die Leibespfändung.

Die beiden englischen Buchmacher begaben sich noch Abends in den Jockeyklub, um zu erfahren, ob die Pfändung mit Wissen und Willen des Klubs vorgenommen wurde, und um beim Direktorium um Rath wegen der Zukunft zu fragen. Die Herren müßten befürchten, daß am nächsten Sonntag nach Schluß der Rennen wieder die sechs Detektives auftauchen und ihnen die großen Taschen leeren würden; unter solchen Umständen wollen sie das Gewerbe freiwillig zurücklegen und ihren Rechtsfreund mit der strengen Durchführung des Refus betrauen. Sie sind bereit, die bemessene Steuer zu zahlen, aber nur von der Zeit der Anmeldung des Gewerbes an. Wie sich die Angelegenheit weiter gestalten wird, ist nun die Frage.

Allerlei.

(Wie Kaiser Wilhelm in Güns gelebt hat.)

Wir lesen in der „Neuen Freien Presse“: Kaiser Wilhelm fühlt sich in Güns augencheinlich sehr wohl. Der überaus herzliche Empfang von Seite der Bevölkerung soll ihm eine große Freude bereitet haben. Die Manöver erregen sein Interesse in hohem Maße. Er verfolgt die einzelnen Phasen mit peinlicher Genauigkeit und läßt sich nach jeder Uebung über Alles aufklären, was seiner persönlichen Beobachtung entgangen war. Dabei läßt er keine Gelegenheit unbenutzt, um den Truppen sein Lob auszusprechen. Er ist besonders befriedigt von dem vortrefflichen Aussehen der Truppen, von der strammen Haltung derselben, von der guten Detailausbildung und von der Disziplin, die sich überall bemerkbar macht. Auch die Führung im Kleinen wie im Großen hat seinen vollen Beifall gefunden. Kaiser Wilhelm hat auch schon wiederholt Gelegenheit genommen, seinen Gastherrs, den Kaiser Franz Joseph, zu beglückwünschen. Ueber die Lebensweise des Kaisers verläutet, daß er um 6 Uhr Morgens aufsteht, worauf er in seinen Appartements das Frühstück einnimmt und sich sodann in Gesellschaft des Kaisers Franz Joseph nach dem Manöverfeld begibt. Von dort zurückgekehrt, nimmt er, gleichfalls in seinem Appartament, das zweite Frühstück und empfängt oder macht Besuche. Um halb 6 Uhr erscheint der Kaiser beim Hofdiner, zu welchem täglich sämtliche hier weilenden Fürsten und Würdenträger geladen sind. Kaiser Wilhelm ist immer sehr guter Laune, unterhält sich aber am liebsten über militärische Fragen. Die Politik soll bisher mit keinem Worte berührt worden sein. Nach dem Diner wird längere Zeit Cercle gehalten, wobei der Kaiser die Mehrzahl der anwesenden Würdenträger durch Ansprachen auszeichnet. Auch Kaiser-König Franz Joseph soll stets heiter gestimmt sein, und es scheint, daß der ganze Verlauf der

Katharina de Grey.

Autorisirte Bearbeitung von Mag. v. Weiskenthurn.

12.

Aber in diplomatisch überlegenem Ton sprach Severn trotzdem:

— Nun, wenn Sie damit nicht einverstanden sind, werde ich Fräulein de Grey selbstverständlich nicht zum Spiele auffordern, aber bitte, muthen Sie mir dann auch nicht zu, jene Rolle in Frau Belham Brown's Händen zu sehen — entweder Fräulein de Grey gibt die Millicent oder das Stück gelangt gar nicht zur Aufführung. Ihr Wunsch ist mir natürlich Geleg, ich werde mich also nicht weiter mit dem Gedanken an „Millicent“ plagen, sondern meine ungetheilte Aufmerksamkeit nur den lebenden Bildern zuwenden.

Der Baronin war es nun andererseits wieder sehr unlieb, daß eine so prächtige Gelegenheit ihr entgehen sollte, das berühmte Werk eines namhaften Autors in ihrem Hause aufzuführen zu lassen, sie fühlte nebstbei, daß Severn einige Ursache haben könne, beleidigt zu sein, da er sich ja doch wegen der lebenden Bilder so große Mühe gegeben, und ihn zu beleidigen, das war nun wieder ganz und gar nicht nach ihrem Sinn; denn sie wußte recht gut, daß von seiner Mitwirkung bei den lebenden Bildern der Erfolg des Abends abhängt.

Der Akt von „Millicent“ mußte folglich um jeden Preis gespielt werden; sie aber wollte auf die eine oder auf die andere Art den Versuch wagen, Katharinen von der Mitwirkung abzuhalten. Sie sagte sich, es sei vermuthlich das Beste, das Mädchen so sehr als nur irgend möglich einzuschüchtern; Kathari-

nen geradezu zu verbieten, daß sie spielen solle, das wagte sie nicht zu thun, und so wenig, als sie sich überzeugt fühlte, daß ein solches Verbot Severn sofort zu Ohren kommen werde, während, wenn sie dasselbe nicht aussprach, er, wenn Katharina ihre Mitwirkung versagte, die Sache gewiß auf ihren richtigen Ursprung zurückzuführen wissen würde und seine Schritte dementsprechend einleitete.

Jetzt, wo die Baronin ihr festes Ziel im Auge hatte, war sie gegen Katharinen äußerst liebenswürdig, bestand sie darauf, daß das Mädchen beim Gabelfrühstück erscheine, und schlug sie Katharinen nach demselben vor, eine größere Spazierfahrt mit ihr zu unternehmen. Sie plauderte während derselben von allen möglichen Dingen, nur nicht von dem Theater, welches aufgeführt werden würde. Die Besorgungen, welche sie zu machen hatte, schienen sie vollkommen in Anspruch zu nehmen, und sie erzählte Katharinen, daß das Haus im Laufe der nächsten Woche voll Gäste sein werde, welche kämen, um sich an die Proben für die lebenden Bilder selbst zu betheiligen oder diese mitanzusehen. Sie redete eingehend von der Schönheit und dem Geiste vieler der mitwirkenden jungen Damen. Sie erwähnte, wieviel auch an der Toilette einer jeden Einzelnen gelegen sei, und daß natürlich alle Leute von Rath und Fern kommen würden, und die mitwirkenden Damen zu sehen. Katharina fühlte sich freudig bewegt, während sie diesen Worten lauschte.

Sie würde ja auch mitspielen, der Gedanke an ein Auditorium beängstigte sie gar nicht, wußte ihr sogar Freude ein. Hatte nicht auch Cate Moore vor überfülltem Hause Abend für Abend ihre Erfolge erzielt?

— Unter Anderem, bemerkte die Baronin, wie von ungefähr, nach längerer Pause, Severn hat auch die Absicht ausgesprochen, einen Akt von „Mil-

licent“ zur Aufführung gelangen zu lassen. Die Idee wäre meiner Meinung nach ganz ausgezeichnet und Frau Belham Brown ist in ihrer Rolle gewiß entzückend!

— Soll Frau Belham Brown dabei eine Rolle spielen, Tante? forschte Katharina.

— Es ist ja sonst Niemand da, welcher dazu geeignet wäre! Dabei fällt mir gerade ein, Severn theilte mir gesprächsweise mit, daß Du auf den Einfall gekommen seist, bei der Darstellung von „Millicent“ mitwirken zu wollen. Natürlich wußte ich, daß er nur im Scherze reden könne; denn Du bist eine viel zu vernünftige Person, um Dir Derartiges träumen zu lassen. „Millicent“ ist eine schwerige Rolle, bei der man seine ganze Kraft einsetzen muß. Du bist zu jung dazu, zu unerfahren, und es ist selbstverständlich, daß Du gar nicht den Ehrgeiz hegen kannst, ein solches Ziel zu erreichen!

— Aber, Tante Georginie, bemerkte Katharina erröthend, Herr Severn selbst war es, welcher mir den Vorschlag machte, jene Rolle zu übernehmen; er versprach sogar, mir Unterricht erteilen zu wollen!

Die Baronin sah mit kaltem Gesichtsausdruck in Katharinen's leuchtende Augen.

— Meinst Du wirklich, sprach die Baronin mit gut gehendem Besremden, daß Du berechtigt seist, das, was Severn gesprochen haben mag, als ernst aufzunehmen? Glaubst Du, daß es hübsch und passend von Dir wäre, Dich auf solche Art in den Vordergrund zu drängen?

— Ich habe nie darüber nachgedacht, was hübsch und passend sei! erwiderte Katharina, indem sie den kalten Blick der Tante ruhig ausbielt; ich weiß nur, daß ich die Rolle gerne spielen würde, und Herr Severn meint, fügte sie zögernd hinzu, daß ich alle erforderlichen Eignungen dazu besitze;

Manöver seinen vollen Beifall findet. Um 8 Uhr pflegen sich die beiden Herrscher in ihre Appartements zurückzuziehen. Kaiser Wilhelm nimmt dann die Vorträge seines Geheimsekretärs entgegen und arbeitet gewöhnlich bis Mitternacht. Vorgefunden Nachts soll er bis 1 Uhr am Schreibtische geblieben sein. Auf die an einen hohen Funktionär gerichtete Frage, ob denn der Kaiser bei den großen physischen Anstrengungen nicht mehr Nachtruhe bedürfte, wurde uns erwidert: „Der Kaiser hat eine sehr widerstandsfähige Natur und gönnt sich namentlich zur Manöverzeit äußerst wenig Ruhe. Den Tag widmet er den militärischen Vorgängen; bei Nacht werden die Staatsgeschäfte erledigt; dabei findet er immer noch Zeit, um verschiedene Zeitungen zu lesen und seine Privat-Korrespondenzen zu erledigen.“

**(Fräulein Algate Parfescu)** ist keine europäische Berühmtheit! Die Künstlerin hat sich jüngst am 1. d. durch den Bürgermeister von Hermannstadt bestätigt erhalten. Fräulein Parfescu, welche gegenwärtig mit einer von ihr zusammengestellten Gesellschaft eine Tournee durch Rumänien unternimmt, hatte nämlich die Absicht, auch in der Hauptstadt Siebenbürgens an mehreren Abenden aufzutreten. Sie erwarb die Landeskonzession von einem bekannten Provinz-Theaterdirektor und wandte sich wegen der unumgänglichen notwendigen Konzession an das Stadtoberhaupt von Hermannstadt. Der sagte ihr dieselbe natürlich ohne Weiteres zu — das Gespielt wurde angefangen, die Konzentration der Künstlerin machten Propaganda für dieselbe, was Wunder, daß der Vorverkauf über alle Maßen glänzend ausfiel. Aber da legte der Theaterdirektor von Hermannstadt sein Veto ein. In seinem Vertrage mit der Kommune war nämlich ausdrücklich bedungen, daß während der Zeit, in der das Theater geschlossen bleibe — also von Palmsonntag bis Oktober — nur europäische Bühnenleistungen in Hermannstadt auftreten dürften, unter welche Fräulein Parfescu doch keineswegs zu rechnen sei. In der That ließ sich der Bürgermeister zu dieser Ansicht bekehren und zeigte der Künstlerin an, daß ihr Gastspiel unterbleiben müsse. Nun hat sie es schriftlich, wie wenig berühmt sie ist!

**(Morphium.)** Die Wiener Schauspielerin Fräulein Josephine Jaksche hat am 17. d. in Erfurt ihrem Leben ein Ende zu bereiten gesucht, indem sie Morphium nahm. Die Giftdosis war jedoch nicht stark genug, um sofort tödlich zu wirken, doch ist der Zustand der Schauspielerin ein hoffnungsloser. Fräulein Jaksche, eine Bierzeigerin, stand in Erfurt zu dem Prokuristen eines dortigen Bankhauses, einem verheirateten Manne, in Beziehungen, über deren jähen Abbruch von Seiten des Mannes sie demnach außer sich geriet, daß sie beschloß, ihrem Leben ein Ende zu bereiten. Fräulein Jaksche spielte an verschiedenen Bühnen kleine Partien, gemeint „Salondamen“, für welche letztere sie Dank ihrer schönen Erscheinung, mit Vorliebe verwendet wurde. Sie war unter Jauner am Carl-Theater engagiert, wies hierauf am Fürst-Theater, ging dann nach Berlin und kam im vorigen Frühjahr nach Wien zurück, um hier in Engagement zu treten, was ihr indes nicht gelang. Vor etwa acht Wochen ging sie nach Erfurt und von dort traf von ihr vor zwei Tagen ein Brief an einen hiesigen Arzt, der sie behandelt hatte, ein, worin sie schreibt, daß, wenn der Arzt jene Zeilen lese, ein „müdes Menschenherz ausgeklagen haben werde.“

**(Der „Affizient“ Professor Schweininger's.)** Herr Prof. Schweininger sagt, daß sein Kollege jetzt Herr Schweininger heißt. Die Kollektoren sind die Fürsten wieder hoch bringen. Zu diesem Zwecke wurde nun, wie die in Würzburg erscheinende „Bayerische Landeszeitung“ aus Schweininger meldet, auch das echt bayerische Gericht, das Rischelsteiner Fleisch, auf die Speisekarte gesetzt. Am 15. ist der Fürst zum ersten Mal wieder ausgefahren (über Hausen nach Kleinbrach). Er sieht natürlich — eine Folge der idiosyncratischen Krankheit — angegriffen aus, indessen ging er die Stiege allein herab bis zum Wagen, beim Hinuntergehen stützte er sich auf den Professor. Abends nahm er zum ersten Mal wieder an der Tafel theil.

und ließ sich Reihuhniuppe mit Spiegeleiern gut schmecken. Die Essenszeit wurde nun auf 12 Uhr Mittags und Abends 6 Uhr verlegt. Der Fürst muß sich, wie das genannte bayerische Blatt meint, in seinen alten Tagen noch an die bayerische Ordnung gewöhnen, weil die der Verdauung und dem Schlafe zuträglich ist, als der nordische Herrschaftsbrauch (um 1 Uhr zu Frühstück und Abends 7 Uhr Mittagsschlaf zu halten). Das Rischelsteiner Fleisch, nach Straubinger Kochrezept hergestellt, wurde im Blechkasserol servirt und mit großem Appetit verzehrt. „Nun begreife ich“, sagt der Fürst, „warum die Niederbairern körperlich und geistig so frische Kunden sind, die versetzen sich auf gut Essen und Trinken.“

**(Die Beinamen von Verbrechern.)** Berlin, 19. September. Ueber Entstehung und Zweck der Verbrecher-Beinamen erhalten die „B. N. N.“ folgende interessante Mitteilung: „Die Mehrzahl der Berliner Verbrecher führt Beinamen, die theils selbst gewählt, zum größten Theile aber von der Zunft gegeben werden. Die Sondernamen entstehen meistens, wenn ein Verbrecher seine Laufbahn beginnt. Der Hauptzweck besteht darin, den richtigen Namen den Schutzmännern und den Greisern — das sind die Kriminalisten — so lange wie möglich zu verheimlichen. Ferner wird durch die Spitznamen die Absicht erreicht, daß verschiedene Persönlichkeiten, die denselben Vornamen führen, von einander unterschieden werden, da sich die Verbrecher auch untereinander nur mit Vornamen nennen. Die Wichtigkeit dieser Verbrechervorrichtung springt deutlich in die Augen, wenn ein Mitglied der Zunft, das mit Komplizen gearbeitet hat, der Polizei in die Hände fällt. Er ist dann nicht in der Lage, den richtigen Namen seiner Helfer angeben zu können, und nennt allenfalls nur den Beinamen, unter dem der Gesuchte schwer zu ermitteln ist. So konnte der Schutzmacher Oskar Böhm, der am 1. d. bei einem Diebstahl ertrapt und festgenommen wurde, seinen Komplizen, dem er eine Kassette mit 400 Mark zugestreckt hatte, nur als „Kneißel-Karl“ bezeichnen. Freilich führt die Kriminalpolizei ein Verzeichniß über Verbrechervornamen; das kann aber den Zweck der Spitznamen erst dann aufheben, wenn das Pseudonym geschwunden ist. Die Beinamen haben verschiedene Entstehungsurachen; sie sind auf das körperliche Aussehen, auf die frühere Berufstätigkeit, wie auch Eigenschaften und Leistungen während der Verbrechervorrichtung zurückzuführen. So gibt es einen „rothen Emil“, eine „Juden-Paula“, ferner einen „Konditor-Hermann“, einen „Matrosen-Albert“, eine „Küchens-Jule“, endlich eine „Näse“ — so heißt der Einbrecher Böhm, der früher den englischen Botschafter Lord Russell bestahl, wegen seines großen Geschickes im Aufspüren — einen „Elephanten“ u. dgl. m. Zumellen finden Wechsel in den Namen statt, die ihren Ursprung meistens einer hervorragenden Verbrechervorrichtung verdanken.“

**(Während der soeben beendeten italienischen Manöver)** hielt König Humbert in einem kleinen piemontesischen Städtchen kurze Rast und wurde natürlich von der Ortsbehörde feierlich empfangen. Alles ging vorzüglich bis zu dem Augenblick, wo der Bürgermeister, der bis dahin eine hümmle Rolle gespielt hatte, sich gedungen fühlte, seine Unterthanentreue durch wenige, aber getragene Worte Ausdruck zu verleihen. Den armen Mann hatte dieser größte Augenblick seines Lebens ganz verwirrt gemacht, und als ihm der König gar wie einem alten Freunde kräftig die Hand schüttelte, da wickelte seine Sinne vollständig durcheinander und er stammelte zur höchsten Belustigung seines Landesherren: „Majestät, jetzt, wo ich Sie gesehen habe, können Sie ruhig sterben!“

**(Bitte eines Verführten.)** Vor wenigen Tagen wurde der Uhrmacher Feichtmeyer in Dinkelsbühl von seinem Schwiegervater durch Weiberliche nicht unerheblich verletzt. Im „Mitschblatt für Dinkelsbühl“ steht nunmehr folgendes zu lesen: „Bitte. Da ich Unterzeichneter mich mit meinem Tochtermann Herrn Feichtmeyer, Uhrmacher, durch Vermittlung seines Vaters ganz ver-

trauen auch als einen Beweis Deines Talenten antzehen soll; Leute, welche einen außerordentlich hohen Begriff von ihren eigenen Fähigkeiten besitzen, erleben meistens ziemlich enttäuschende Niederlagen. Da Du aber einmal auf diese Theatervorstellung erpicht zu sein scheinst, wollen wir nicht weiter von der Sache reden; ich glaube nur, daß Du immerhin das Taftgefühl hättest an den Tag legen können, mich zu Rathe zu ziehen, bevor Du Dich weiter eingelassen oder ein bindendes Versprechen gegeben.“

— Ich dachte nicht, daß Du dagegen kein werdest, Tante Georginle, sonst würde ich die Sache sicherlich zurückgewiesen haben; nebstbei versprach Herr Severn, Dich befragen zu wollen!

— Er that es auch, ich hielt aber die ganze Geschichte für einen Spaß! Ich war, das gestehe ich ehrlich, auf so viel Ehrgeiz Deinerseits nicht gefaßt. Wieder trat dunkle Röhre in die Wangen der armen Katharina.

— Ich hoffe, ich bin nicht eitel; daß ich unerschaffen sein mag, das weiß ich, aber ich dachte, ich könnte es immerhin wagen, die Rolle der „Milkent“ zu spielen, ohne zu befürchten, daß ich eine Niederlage erleide!

Sie fühlte, daß es ihr ein unsagbarer Schmerz sein werde, der Hoffnung auf die ihr zugebachtete Rolle entsagen zu sollen. Aus irgend einem nicht bekannten Grunde war Tante Georginle offenbar dagegen eingenommen, daß sie spiele, aber die Tante wußte ja nicht, welche Bedeutung dieses Spiel für Katharina habe, und welches Glück sie ihr raube, indem sie ihr die Mitwirkung versagte; sie aber konnte, und das war das Schlimmste dabei, ihr die Sache gar nicht recht erklären. Wie wäre sie im Stande gewesen, ihr Empfinden zu verstehen, wenn sie nicht einmal die Macht besaß, es Gottfried so recht begreiflich zu machen! (Fortsetzung folgt.)

— Ich glaube nicht, daß ich Dein Selbstver-

armen jungen Geschöpfes; es hatte von allem An- fange an gefürchtet, daß das Glück, bei einer Schö- pferin gleich dieser mitwirken zu können, zu groß sei, und trotzdem war es ihr schwer geworden, der Hoff- nung zu entsagen; Severn war so vertrauensselig gewesen und die Enttäuschung war bitter.

— Ich werde Herrn Severn mittheilen, was Du sagst, Tante Georginle! entgegnete Katharina möglichst ruhig, indem sie bestrebt war, ihre Thränen niederzubrüden; natürlich wird er dann Frau Hel- ham Brown die Rolle zuweisen, wenn Du es wünschest!

— Nein, Du darfst ihm um keinen Preis auch nur ein Wort davon sagen; wenn er nicht von selbst versteht, in welche unpassende Stellung er Dich hin- einzwängt, und wenn Du wirklich darauf erpicht bist, die beste Rolle für Dich in Beschlag zu nehmen, so läßt sich darüber weiter gar nichts sagen!

Das Mädchen aber entgegnete mit zitternder Stimme: — Ich habe Herrn Severn nun einmal mein Versprechen gegeben, und ich will und muß das selbe doch halten, oder wenn ich es nicht halten kann, so werde ich mich gezwungen, ihm zu erklären, warum dies nicht geschieht!

— Wenn das Alles ist, entgegnete die Tante lachend, nichts läßt sich leichter erklären, als dies! Du brauchst nur zu sagen, daß Du bei genauerer Ueberlegung zur Einsicht gekommen bist, daß Du zu nervös bist, um vor so vielen Menschen aufzutreten.

— Es wäre dies aber eine direkte Lüge, denn ich bin es nicht, und es wäre unehrlich von mir, sagen zu wollen, daß ich es sei.

Die Baronin: biß sich ärgerlich auf die Lippen. — Ich glaube nicht, daß ich Dein Selbstver-

— Ich glaube nicht, daß ich Dein Selbstver-

natürlich, wenn er mir noch einigen Unterricht ertheilen kann!

— Ich ahnte nicht, daß Du von solchem Bühnenfieber erfaßt seist! sprach die Baronin in kaltem, geradezu verächtlichem Ton. Ich hielt es für selbstverständlich, daß Du zu vernünftig seist, um das lächelnde Kompliment eines Mannes für baare Münze anzusehen! Was glaubst Du wohl, wie vielen Mädchen Severn dieselben Worte gesagt haben dürfte wie Dir? Er hat immer irgend eine Schwär- merei, bald für diese, bald für jene Erscheinung, gibt sie aber dann rasch wieder auf, um an einer Anderen Gefallen zu finden.

Katharina schwieg; sie glaubte, daß Tante Ge- orginle im Unrechte sei; denn Severn machte ihr den Eindruck eines ersten, reifen Mannes, der stets wisse, was er rede, und dem es mit jenen Worten, welche er aussprach, auch lautere Wahrheit sei.

— Mein liebes Kind, fuhr die Tante gereizt fort, als das junge Mädchen noch immer schwieg, um des Himmels willen, trage keine so beleidigende Miene zur Schau! Ich spreche nur zu Deinem Besten und kann gewiß leichter erkennen, was für Dich taugt, als Herr Severn! Die Darstellung soll doch vor einem sehr großen Publikum stattfinden, und ich gestehe, daß ich, da Du noch gar nicht in die Gesellschaft eingeführt bist, Deine Mitwirkung geradezu unpassend finde!

— Tante Georginle!

— Nebstbei, fuhr die Baronin fort, muß Frau Helham Brown auch berücksichtigt werden, sie ist mein Gast und ich gestehe offen, daß sie gerecht- fertigte Ursache hat, beleidigt zu sein, wenn wir ihr zumuthen wollen, die Cecilia und nicht die Milkent zu spielen! Ich begreife nur nicht, daß Du das Ab- surde der Sache nicht selbst einsehst, Katharina!

Ein wilder Schmerz regte sich im Herzen des

armen jungen Geschöpfes; es hatte von allem An- fange an gefürchtet, daß das Glück, bei einer Schö- pferin gleich dieser mitwirken zu können, zu groß sei, und trotzdem war es ihr schwer geworden, der Hoff- nung zu entsagen; Severn war so vertrauensselig gewesen und die Enttäuschung war bitter.

— Ich werde Herrn Severn mittheilen, was Du sagst, Tante Georginle! entgegnete Katharina möglichst ruhig, indem sie bestrebt war, ihre Thränen niederzubrüden; natürlich wird er dann Frau Hel- ham Brown die Rolle zuweisen, wenn Du es wünschest!

— Nein, Du darfst ihm um keinen Preis auch nur ein Wort davon sagen; wenn er nicht von selbst versteht, in welche unpassende Stellung er Dich hin- einzwängt, und wenn Du wirklich darauf erpicht bist, die beste Rolle für Dich in Beschlag zu nehmen, so läßt sich darüber weiter gar nichts sagen!

Das Mädchen aber entgegnete mit zitternder Stimme: — Ich habe Herrn Severn nun einmal mein Versprechen gegeben, und ich will und muß das selbe doch halten, oder wenn ich es nicht halten kann, so werde ich mich gezwungen, ihm zu erklären, warum dies nicht geschieht!

— Wenn das Alles ist, entgegnete die Tante lachend, nichts läßt sich leichter erklären, als dies! Du brauchst nur zu sagen, daß Du bei genauerer Ueberlegung zur Einsicht gekommen bist, daß Du zu nervös bist, um vor so vielen Menschen aufzutreten.

— Es wäre dies aber eine direkte Lüge, denn ich bin es nicht, und es wäre unehrlich von mir, sagen zu wollen, daß ich es sei.

Die Baronin: biß sich ärgerlich auf die Lippen. — Ich glaube nicht, daß ich Dein Selbstver-

trahen auch als einen Beweis Deines Talenten antzehen soll; Leute, welche einen außerordentlich hohen Begriff von ihren eigenen Fähigkeiten besitzen, erleben meistens ziemlich enttäuschende Niederlagen. Da Du aber einmal auf diese Theatervorstellung erpicht zu sein scheinst, wollen wir nicht weiter von der Sache reden; ich glaube nur, daß Du immerhin das Taftgefühl hättest an den Tag legen können, mich zu Rathe zu ziehen, bevor Du Dich weiter eingelassen oder ein bindendes Versprechen gegeben.“

— Ich dachte nicht, daß Du dagegen kein werdest, Tante Georginle, sonst würde ich die Sache sicherlich zurückgewiesen haben; nebstbei versprach Herr Severn, Dich befragen zu wollen!

— Er that es auch, ich hielt aber die ganze Geschichte für einen Spaß! Ich war, das gestehe ich ehrlich, auf so viel Ehrgeiz Deinerseits nicht gefaßt. Wieder trat dunkle Röhre in die Wangen der armen Katharina.

— Ich hoffe, ich bin nicht eitel; daß ich unerschaffen sein mag, das weiß ich, aber ich dachte, ich könnte es immerhin wagen, die Rolle der „Milkent“ zu spielen, ohne zu befürchten, daß ich eine Niederlage erleide!

Sie fühlte, daß es ihr ein unsagbarer Schmerz sein werde, der Hoffnung auf die ihr zugebachtete Rolle entsagen zu sollen. Aus irgend einem nicht bekannten Grunde war Tante Georginle offenbar dagegen eingenommen, daß sie spiele, aber die Tante wußte ja nicht, welche Bedeutung dieses Spiel für Katharina habe, und welches Glück sie ihr raube, indem sie ihr die Mitwirkung versagte; sie aber konnte, und das war das Schlimmste dabei, ihr die Sache gar nicht recht erklären. Wie wäre sie im Stande gewesen, ihr Empfinden zu verstehen, wenn sie nicht einmal die Macht besaß, es Gottfried so recht begreiflich zu machen! (Fortsetzung folgt.)

— Ich glaube nicht, daß ich Dein Selbstver-

armen jungen Geschöpfes; es hatte von allem An- fange an gefürchtet, daß das Glück, bei einer Schö- pferin gleich dieser mitwirken zu können, zu groß sei, und trotzdem war es ihr schwer geworden, der Hoff- nung zu entsagen; Severn war so vertrauensselig gewesen und die Enttäuschung war bitter.

— Ich werde Herrn Severn mittheilen, was Du sagst, Tante Georginle! entgegnete Katharina möglichst ruhig, indem sie bestrebt war, ihre Thränen niederzubrüden; natürlich wird er dann Frau Hel- ham Brown die Rolle zuweisen, wenn Du es wünschest!

— Nein, Du darfst ihm um keinen Preis auch nur ein Wort davon sagen; wenn er nicht von selbst versteht, in welche unpassende Stellung er Dich hin- einzwängt, und wenn Du wirklich darauf erpicht bist, die beste Rolle für Dich in Beschlag zu nehmen, so läßt sich darüber weiter gar nichts sagen!

Das Mädchen aber entgegnete mit zitternder Stimme: — Ich habe Herrn Severn nun einmal mein Versprechen gegeben, und ich will und muß das selbe doch halten, oder wenn ich es nicht halten kann, so werde ich mich gezwungen, ihm zu erklären, warum dies nicht geschieht!

— Wenn das Alles ist, entgegnete die Tante lachend, nichts läßt sich leichter erklären, als dies! Du brauchst nur zu sagen, daß Du bei genauerer Ueberlegung zur Einsicht gekommen bist, daß Du zu nervös bist, um vor so vielen Menschen aufzutreten.

— Es wäre dies aber eine direkte Lüge, denn ich bin es nicht, und es wäre unehrlich von mir, sagen zu wollen, daß ich es sei.

Die Baronin: biß sich ärgerlich auf die Lippen. — Ich glaube nicht, daß ich Dein Selbstver-

— Ich glaube nicht, daß ich Dein Selbstver-

trahen auch als einen Beweis Deines Talenten antzehen soll; Leute, welche einen außerordentlich hohen Begriff von ihren eigenen Fähigkeiten besitzen, erleben meistens ziemlich enttäuschende Niederlagen. Da Du aber einmal auf diese Theatervorstellung erpicht zu sein scheinst, wollen wir nicht weiter von der Sache reden; ich glaube nur, daß Du immerhin das Taftgefühl hättest an den Tag legen können, mich zu Rathe zu ziehen, bevor Du Dich weiter eingelassen oder ein bindendes Versprechen gegeben.“

— Ich dachte nicht, daß Du dagegen kein werdest, Tante Georginle, sonst würde ich die Sache sicherlich zurückgewiesen haben; nebstbei versprach Herr Severn, Dich befragen zu wollen!

— Er that es auch, ich hielt aber die ganze Geschichte für einen Spaß! Ich war, das gestehe ich ehrlich, auf so viel Ehrgeiz Deinerseits nicht gefaßt. Wieder trat dunkle Röhre in die Wangen der armen Katharina.

— Ich hoffe, ich bin nicht eitel; daß ich unerschaffen sein mag, das weiß ich, aber ich dachte, ich könnte es immerhin wagen, die Rolle der „Milkent“ zu spielen, ohne zu befürchten, daß ich eine Niederlage erleide!

Sie fühlte, daß es ihr ein unsagbarer Schmerz sein werde, der Hoffnung auf die ihr zugebachtete Rolle entsagen zu sollen. Aus irgend einem nicht bekannten Grunde war Tante Georginle offenbar dagegen eingenommen, daß sie spiele, aber die Tante wußte ja nicht, welche Bedeutung dieses Spiel für Katharina habe, und welches Glück sie ihr raube, indem sie ihr die Mitwirkung versagte; sie aber konnte, und das war das Schlimmste dabei, ihr die Sache gar nicht recht erklären. Wie wäre sie im Stande gewesen, ihr Empfinden zu verstehen, wenn sie nicht einmal die Macht besaß, es Gottfried so recht begreiflich zu machen! (Fortsetzung folgt.)

— Ich glaube nicht, daß ich Dein Selbstver-

armen jungen Geschöpfes; es hatte von allem An- fange an gefürchtet, daß das Glück, bei einer Schö- pferin gleich dieser mitwirken zu können, zu groß sei, und trotzdem war es ihr schwer geworden, der Hoff- nung zu entsagen; Severn war so vertrauensselig gewesen und die Enttäuschung war bitter.

— Ich werde Herrn Severn mittheilen, was Du sagst, Tante Georginle! entgegnete Katharina möglichst ruhig, indem sie bestrebt war, ihre Thränen niederzubrüden; natürlich wird er dann Frau Hel- ham Brown die Rolle zuweisen, wenn Du es wünschest!

— Nein, Du darfst ihm um keinen Preis auch nur ein Wort davon sagen; wenn er nicht von selbst versteht, in welche unpassende Stellung er Dich hin- einzwängt, und wenn Du wirklich darauf erpicht bist, die beste Rolle für Dich in Beschlag zu nehmen, so läßt sich darüber weiter gar nichts sagen!

Das Mädchen aber entgegnete mit zitternder Stimme: — Ich habe Herrn Severn nun einmal mein Versprechen gegeben, und ich will und muß das selbe doch halten, oder wenn ich es nicht halten kann, so werde ich mich gezwungen, ihm zu erklären, warum dies nicht geschieht!

— Wenn das Alles ist, entgegnete die Tante lachend, nichts läßt sich leichter erklären, als dies! Du brauchst nur zu sagen, daß Du bei genauerer Ueberlegung zur Einsicht gekommen bist, daß Du zu nervös bist, um vor so vielen Menschen aufzutreten.

— Es wäre dies aber eine direkte Lüge, denn ich bin es nicht, und es wäre unehrlich von mir, sagen zu wollen, daß ich es sei.

Die Baronin: biß sich ärgerlich auf die Lippen. — Ich glaube nicht, daß ich Dein Selbstver-

— Ich glaube nicht, daß ich Dein Selbstver-

trahen auch als einen Beweis Deines Talenten antzehen soll; Leute, welche einen außerordentlich hohen Begriff von ihren eigenen Fähigkeiten besitzen, erleben meistens ziemlich enttäuschende Niederlagen. Da Du aber einmal auf diese Theatervorstellung erpicht zu sein scheinst, wollen wir nicht weiter von der Sache reden; ich glaube nur, daß Du immerhin das Taftgefühl hättest an den Tag legen können, mich zu Rathe zu ziehen, bevor Du Dich weiter eingelassen oder ein bindendes Versprechen gegeben.“

— Ich dachte nicht, daß Du dagegen kein werdest, Tante Georginle, sonst würde ich die Sache sicherlich zurückgewiesen haben; nebstbei versprach Herr Severn, Dich befragen zu wollen!

— Er that es auch, ich hielt aber die ganze Geschichte für einen Spaß! Ich war, das gestehe ich ehrlich, auf so viel Ehrgeiz Deinerseits nicht gefaßt. Wieder trat dunkle Röhre in die Wangen der armen Katharina.

— Ich hoffe, ich bin nicht eitel; daß ich unerschaffen sein mag, das weiß ich, aber ich dachte, ich könnte es immerhin wagen, die Rolle der „Milkent“ zu spielen, ohne zu befürchten, daß ich eine Niederlage erleide!

Sie fühlte, daß es ihr ein unsagbarer Schmerz sein werde, der Hoffnung auf die ihr zugebachtete Rolle entsagen zu sollen. Aus irgend einem nicht bekannten Grunde war Tante Georginle offenbar dagegen eingenommen, daß sie spiele, aber die Tante wußte ja nicht, welche Bedeutung dieses Spiel für Katharina habe, und welches Glück sie ihr raube, indem sie ihr die Mitwirkung versagte; sie aber konnte, und das war das Schlimmste dabei, ihr die Sache gar nicht recht erklären. Wie wäre sie im Stande gewesen, ihr Empfinden zu verstehen, wenn sie nicht einmal die Macht besaß, es Gottfried so recht begreiflich zu machen! (Fortsetzung folgt.)

— Ich glaube nicht, daß ich Dein Selbstver-

armen jungen Geschöpfes; es hatte von allem An- fange an gefürchtet, daß das Glück, bei einer Schö- pferin gleich dieser mitwirken zu können, zu groß sei, und trotzdem war es ihr schwer geworden, der Hoff- nung zu entsagen; Severn war so vertrauensselig gewesen und die Enttäuschung war bitter.

— Ich werde Herrn Severn mittheilen, was Du sagst, Tante Georginle! entgegnete Katharina möglichst ruhig, indem sie bestrebt war, ihre Thränen niederzubrüden; natürlich wird er dann Frau Hel- ham Brown die Rolle zuweisen, wenn Du es wünschest!

— Nein, Du darfst ihm um keinen Preis auch nur ein Wort davon sagen; wenn er nicht von selbst versteht, in welche unpassende Stellung er Dich hin- einzwängt, und wenn Du wirklich darauf erpicht bist, die beste Rolle für Dich in Beschlag zu nehmen, so läßt sich darüber weiter gar nichts sagen!

Das Mädchen aber entgegnete mit zitternder Stimme: — Ich habe Herrn Severn nun einmal mein Versprechen gegeben, und ich will und muß das selbe doch halten, oder wenn ich es nicht halten kann, so werde ich mich gezwungen, ihm zu erklären, warum dies nicht geschieht!

— Wenn das Alles ist, entgegnete die Tante lachend, nichts läßt sich leichter erklären, als dies! Du brauchst nur zu sagen, daß Du bei genauerer Ueberlegung zur Einsicht gekommen bist, daß Du zu nervös bist, um vor so vielen Menschen aufzutreten.

— Es wäre dies aber eine direkte Lüge, denn ich bin es nicht, und es wäre unehrlich von mir, sagen zu wollen, daß ich es sei.

Die Baronin: biß sich ärgerlich auf die Lippen. — Ich glaube nicht, daß ich Dein Selbstver-

— Ich glaube nicht, daß ich Dein Selbstver-

# Meiner Anzeiger des „Neuen Bester Journal“.

Andersfälle werden ertheilt und Anträge übernommen. Schriftliche Anfragen werden nur bei Einlieferung einer Retourmarke beantwortet. (Telephon).

**Wohnung.**  
bestehend aus 3 Cassenzimmern, 1 Dienstbotenzimmer (auch Cassenzimmer), 1 Vorzimmer, Speis, Küche, Badezimmer, per 1. November zu vermieten. Leopoldring, Gest. Zuschriften unter „N. B.“ an die Exp. d. Bl. 76297  
**12 Schloffer 1888er**  
Bilfinger  
**Nothwein**  
zu verkaufen. Adr. in der Exped. 76316  
**Zur Hotel**  
Garni geeignetes Gehäusen neben der Universität (innere Stadt) ist auf mehrere Jahre zu verpachten. Näh. in der Exp. 76299

**Stannend billige direkte**  
Verursache für  
**Zahnstocher**  
und **Schäufel** ist das  
Centraldepot krainischer  
Zahnstocher - Erzeuger N.  
Glaser, Laibach. 76242  
**Schäufel-Fabrikant**  
sehr bequem, ganz neu,  
leicht bewegbar, zu ver-  
kaufen. Adr. in der Exped.  
76335  
**Telesen Crest**  
höflichesethaligat6, be-  
némental, franczül, oktat  
latin, görög, héberben, a  
középi-kolák többi tantárgyai-  
ban, korrepetitori vagy  
széleskörű állást keres. Szives  
ajánlatokat a kiadóhivatallal a  
kér. T. 75. alatt. 76305

**Ein tüchtiger**  
**Buchbinder-**  
arbeiter sucht Stelle in  
einer Kaffeehaus, Buchhand-  
lung oder Druckerei. Adr.  
in der Exp. 76298  
**Geschäftsflokal,**  
Gatsauer-gasse, zu ver-  
geben. Adr. in der Exp. 76295  
**Zitherlehrerin**  
gibt um mäßiges Honorar  
nach der Umlauf-Methode  
in und außer dem Hause  
Stunden. Adr. in der Exp.  
76296  
**Automobil**  
in gutem Zustande ist  
preiswürdig zu verkaufen.  
Schriftliche Anfragen sub  
„G.“ an die Exp. 76302

**Praktischer**  
**Zeichner**  
findet dauernde Beschäfti-  
gung beim Architekten und  
Baumeister Johann Jedlicka  
Danzonig-gasse 26 c. 75303  
**Praktikant**  
mit schöner Handschrift, der  
deutschen und ungarischen  
Sprache mächtig, wird zum  
sofortigen Eintritt accep-  
tiert. Adr. in der Exp. 76301  
**Zither-Unterricht**  
ertheilt eine Dame nach  
sehr leichtfälliger Metho-  
de in und außer dem  
Hause. Erfolg in kurze-  
ster Zeit, Honorar billig.  
Briefe erbeten unter  
„Wiener Zitherlehrerin“  
an die Exp. 76353

**Stern in der Provinz,**  
denen an der Erziehung  
ihrer Kinder gelegen ist,  
empfiehlt sich eine gedie-  
gene und erfahrene  
**Erzieherin,**  
in Musik und fremden  
Sprachen perfekt; voll-  
endet schon mehrere Erzie-  
hungen mit glänzendem  
Erfolge. Näb. Bureau Nr. 1,  
Andrássy-ut 51, Budapest.  
76301  
**Häzmeisteri**  
vagy ehhez hasonló állást  
keres tisztességes házaspár,  
a ki egy családnál 16 évig  
alkalmazva volt miat inas,  
október 1-re vagy szonnali  
belépésre. Czím a kiadóhiva-  
talban. 76319

**Praktikant,**  
der deutschen und ungar-  
ischen Sprache mächtig, wird  
für ein großes Komptoir  
sofort aufgenommen. Off.  
unter „N. B.“ an die Exp.  
76267  
**Kommiss**  
der Manufakturwaren-  
branche, Baugewerbe,  
tüchtiger Verkäufer, gelehrter  
Mann, wird aufgenommen  
bei Ignaz Klein in Ba-  
ranja-Selste. 14402  
Tüchtiger, repräsentations-  
fähiger  
**Agent**  
findet sehr lukrativen  
Artikel. Verlag Lufsch,  
Wien, Marergasse 22.  
14222

## Petroleum-Motore

(Kein Benzin).  
Billigste und beste Maschine sowohl  
für Gewerbetreibende als jede Gat-  
tung landwirtschaftliche Zwecke, sowie  
zur Erzeugung von elektrischem Licht  
geeignet. Besondere Vorzüge: Keine  
bedenkliche Konzeption, kein Maschi-  
nist erforderlich, kein Rauch, keine  
Rumpfen, geringer Raumbedarf, ge-  
ringe Betriebskosten. Petroleum-  
verbrauch pro Stunde und Pferdekraft  
circa 7 Kreuzer. — General-  
Vertrieber  
**Müller & Weisz,**  
Budapest, Váci-körút 76.

**Preis einer Schmelze**  
Zerischende, Abführende, Fruchtpastille  
**TAMAR**  
**INDIEN**  
**GRILLON**  
Gegen **VERSTOPFUNG**  
Hemorrhoiden, Congestion, Leberleiden  
Magenbeschwerden  
Paris, E. GRILLON, 33, rue des Archives  
IN ALLEN APOTHEKEN  
Budapest, J. v. Török, Apotheker.

**OLPORTRAITS**  
(auf Leinwand gemalt) werden nach jeder  
Photographie garantiert lebensähnlich  
und künstlerisch ausgeführt.  
Preis für Lebensgröße Brustbild 56/69 C. M. A. 25  
Zur Sicherheit und zum größeren Ver-  
trauen des Bestellers wird jedes Porträt  
ohne Nachnahme effektiv. Atelier für  
Kunst- und Porträt-Malerei  
**H. Herner, Wien,**  
VI, Mariahilferstrasse 35 (gegenüber der  
Stiftskirche).

Maenbezüglich für jeden Haushalt  
ist  
**Kathreiner's**  
**Kneipp-**  
**Malzkaffee**  
mit Bohnenkaffee-Geschmack.  
Unübertroffen als Zusatz zu Bohnenkaffee  
**Höchst empfehlenswerth**  
für Frauen, Kinder und Kranke.  
Überall zu haben. — 1/2 Kilo  
à 25 fr.

**Fischer & Heidelberg,**  
Chemische Fabrik, Budapest,  
Bureau: V., Arany János-  
utca Nr. 25,  
Fabrik: IX., külső Soro-  
sári-ut 52,  
Lieferanten der Haupt-  
u. Residenzstadt Bu-  
dapest, der kön-  
ungar. Staats-  
bahnen, em-  
pfehlen  
**Desinfektionsmittel**  
als:  
Karbolsäure,  
rohe, in allen  
Graduirungen,  
Karbolsäure,  
kryallinische, Kar-  
bolsäure, Karbolsäure,  
Kresolin, Kresolin,  
Chloralkal,  
Lysol, Eisen- und Kupfer-  
lösungen, Krethalkal (Patent) etc.  
prompt und billigst  
Preisconcurrenz und Anstufen-  
gen gratis und franco.

Vermöge seiner zahl-  
reichen Erfahrungen  
in den Budapester und  
Wiener Militärspitä-  
lern, als auch bei vie-  
len Militär-Regimen-  
tern wird dieser her-  
vorragende Spezialist  
bestens empfohlen.  
**Geheime**  
**Krankheiten**  
sowie Gonorrhöen, Ge-  
schwüre, Syphilis, Man-  
neschwäche, Hautkrankheiten,  
Blut bei Frauen, ohne Ein-  
spritzung und alle Geschlechts-  
krankheiten bei Frauen. Mäde-  
chen werden heilt rasch und  
sicher ohne Verunsicherung  
**Dr. Kajdacsy,**  
Gen. F. F. Regimentsarzt,  
Budapest,  
V., Waiquer-Boulevard 4  
(Váci-körút 4),  
1. Stock,  
Eingang bei der Treppe.  
Ordination Vormittags von  
9-4 Uhr und von 7-8 Uhr  
Abends. Honorirte Briefe  
werden unter Distraction beant-  
wortet. Medicamente besorgt

**Haben Sie**  
**Commerzproffen?**  
Wünschen Sie zarten,  
weißen, sammetweichen  
Teint? — so gebrauchen  
Sie  
**Bergmann's**  
**Dillenmilk-Seife**  
(mit der Schutzmarke:  
„Zwei Bergmänner“)  
von Bergmann & Co.  
in Dresden.  
à St. 45 fr. bei: Ferd.  
Merida, Badgasse 4;  
M. Luff, „Mina“ - aboz.,  
Váci-utca 28; Stefan  
Nichter, Festung, und  
Apotheker v. Török,  
Königsgasse.

**GUMMI,**  
Garantirt bestes Fabri-  
kat der bedeutendsten Pa-  
riser Gummiwarenfab-  
rik P. Berguerand  
als, Paris, Rue des Ar-  
chives. Gummi u. Fisch-  
blafen pr. Dyd. von fl. 1  
bis 7, Espottes ameri-  
cains pr. Dyd. fl. 3-5  
Poly-Pous, „neu verbes-  
sert“ nach ärztl. Vor-  
schrift fl. 1.80-2.50, Pa-  
riser Damenstreichs-  
schwämmchen 2-6 fl.  
„Diana“ - Gummil, neu  
patent, Menstruations-  
mittel fl. 3.50 bis  
fl. 5.—. Bei Einnahme  
von 10 fl. 10 Prozent  
Rabatt. Alle Artikel der  
Krankenkasse für Her-  
ren u. Damen versendet  
diskret  
**J. Keleti,**  
f. u. f. priv. Fabrik,  
Budapest, IV., Korona-  
ner-utca 17. Preis-  
concurrenz gratis u. franco.

**Hugo Graepel,**  
Budapest,  
Mühlbau-Anstalt,  
empfiehlt das neueste, voll-  
kommenste komplette Puß-  
werk  
**„Nemzeti“**  
für Flach- und Weismühlen.  
Unübertroffene Leistung,  
sehr stabil, überall leicht auf-  
stellbar und von jeder  
Transmission zu betreiben.  
Rogendorf,  
15. Januar 1893.  
Besten Dank für die vor-  
zügliche Mühleinrichtung,  
welche Sie uns geliefert,  
insbesondere aber für die Ge-  
treidemaschine „Nem-  
zeti“, welche ausgezeich-  
net arbeitet und in der  
ganzen Gegend großen Bei-  
fall findet. Unser Nachbar,  
Herr J. J. Szekely, be-  
auftragt mich, für ihn auch  
eine „Nemzeti“ Nr. 1  
zu bestellen. Gg. Nikolaus  
Molnár & Comp.

**Geld auf Feld**  
geben wir baar, künd-  
bar oder unkündbar, je  
nach Wunsch des Be-  
stellers, nahe zum vollen  
Beizwerthe. Auch von  
anderen Geldinstituten  
bereits belehnte Ob-  
jekte werden durch uns  
höher belehnt und er-  
langen durch die Kon-  
vertirung Stempel- und  
Gebührenfreiheit. De-  
tailirte Gesuche sind an  
unsere Finanzgenosse  
unter Adresse „J. J.  
7745“ an die Exp. des  
Berliner Tageblatt  
in Berlin S. W. zu  
richten.

**Wandbekleidungen**  
und  
**Badewannen**  
aus  
glazirten Fliesen,  
Fabrik:  
**VILLEROY & BOCH**  
in  
Metzsch,  
billigst zu haben  
bei  
**Oskar Révai,**  
BUDAPEST,  
VI., Teréz-körút 28.  
Telephon Nr. 1115.

**Grosses Lager Nord- u. Süditalienischer Weine.**  
Die Firma  
**LUIGI CIMA**  
hält hier in Budapest, I. Bez., Virányos ut  
Nr. 2, Villa Baumgarten, und in Promontor.  
Hauptgasse Nr. 135, zwei große Keller mit italie-  
nischen Weine, alte und heurige Waare, mit Ver-  
kauf en gros und an Private von 56 Liter auf-  
wärts. mit Zustellung ins Haus in kleinen Gebinden.  
Konkurrenz nicht zu fürchten. Für Wagonladungen  
großen Rabatt.

Nach vieljähriger im Aus-  
lande ausgeübter Spe-  
zialpraxis hierher zurück-  
gekehrt, ordnirt für  
**Haut- und**  
**Geschlechtskrankhe**  
nach den neuesten Er-  
rungenschaften der med.  
Wissenschaft täglich von  
10-4 Uhr und von  
7-8 Uhr Abends  
**Spezialarzt**  
**Dr. Deák,**  
Budapest,  
Königsgasse 50, I. Et.

**Vieh- u. Brückenwaagen**  
in anerkannt besten Qua-  
litäten empfehlen  
**Hübsch & Pollak,**  
Decimals, Centimal-, Brü-  
den- und Balanz-Waagen-  
fabrik,  
Budapest, Wollgasse 11.  
Telephon 1111.

(Eingefendet.)  
Denen, die eine schnelle, radi-  
kale, sichere Seilung suchen,  
ohne Verunsicherung, wird der  
ausgezeichnete Spezialist bes-  
tens empfohlen.  
**Dr. ANTON GARAI,**  
Dr. d. Medizin, Chirurgie, Ge-  
burtshilfs- und Augenheilkunde,  
emeritirter k. k. Universitäts-  
Chefarzt, heilt nach der neuesten  
wissenschaftlichen Methode  
alle  
**Geheimen**  
**Krankheiten,**  
sowie neu entdeckte, als auch  
ve altere Gonorrhöen, Blasen-  
schmerzen, alle Folgen der Selbst-  
schwächung,  
**Manneschwäche,**  
Blut bei Frauen, wie auch  
alle Hautkrankheiten.  
**Ordination**  
täglich von 10 bis 4 und von  
7-8 Uhr Abends.  
Wohnung: Budapest, 4.  
Bezirk, Schlangengasse (Kigyó-  
utca) Nr. 1, 2. Stock, Eingang  
an der Treppe. Honorirte  
Briefe werden mit der größ-  
ten Aufmerksamkeit beantwor-  
tet und Medicamente besorgt

**Ölmüher Quargel**  
(Bierfäse).  
Die 1. Ölmüher Quargel-  
fäse-Erzeugung von  
**C. Haack,**  
Ölmüher, Mähren,  
offerirt feinste Ölmüher  
Quargel ab Ölmüher Nach-  
nahme Nr. 11 32, III 48,  
IV 60, V 75 fr. per Schof.  
Ein Postfüßl von circa 5 kg.  
franko jeder Post-Station  
Oester.-Ungarns fl. 1.90

**Thurmuhren**  
Nachhaus-  
Kaisers- u  
Eisenbahn-  
Uhren em-  
pfehlen in bester  
Konstruktion,  
billigst u. un-  
ter Garantie  
**Karl L. Mayer,**  
Gründer ungarischer Eisenbahn-  
u. Thurmuhren-Fabrik,  
Budapest, VII., Kazinczy-utca 3.  
Illustrierte Preisliste, etc. u. Katalog  
horanschiage gratis und franco.

**Wasmuth's Höhrer Augenringe**  
in der  
Uhr.  
In 24 Stunden befreit alle  
Müheraugen.  
Eine Uhr kostet 60 fr.  
Gegen Einwendung von 80 fr.  
wird für die Provinz franco  
ausgesendet. Hauptdepot für  
Ungarn Apotheke des Josef  
Török, Budapest, Königsgasse 12





# Kleiner Anzeiger des „Neuen Bester Journal“.

Anstünfte werden ertheilt und Aufträge übernommen. Schriftliche Anfragen werden nur bei Einreichung einer Retourmarke beantwortet. (Telephon)

**Gebrauchte und neue feuerfeste u. einbruchsfeste Mäße,** auch Original Friedrich Wiese und F. Wertheim & Co., wenig gebraucht, offerirt billigst Wiener Kaffee-Fabrikniederlage, Budapest, Göttergasse 6. 76222

**2-300 Gulden monatlich zu verdienen** in 1000 fl. Kapital, welches in einer Bank deponirt werden kann. Gest. Zuschrift sub „Gewinn“ Hauptpost post e restante. 76121

**Ein junger Spezerer-Kommiss,** Sr., der unbedingt slavisch, eventuell serbisch spricht, wird zum sofortigen Antritt gesucht. Mit Zeugnisfotien und Gehaltsansprüchen wende man sich an **Hermann Altman,** Sacs-Petrova 2. Dasselbst wird auch ein Lehrling nur aus gutem Hause aufgenommen. 14372

**Praktikant,** der ungarischen und deutschen Sprache mächtig, wird sofort acceptirt. Näheres in der Exp. 14367

**Erzieherin,** im Klavierunterricht, Französischen und Handarbeit tüchtig, für ein 6jähriges Mädchen gesucht. Norddeutsche bevorzugt. Gest. Offerte nebst Photographie, Zeugnisabschriften und Gehaltsansprüche erbeten an **Josef Mannheim in Nagyat, Kom. Csánad,** bei Szeged. 14368

Sofort acceptirt wird eine **abolviree** **Präparandistin.** Wo? sagt die Exp. 14366

**Photographie.** Ein Gehilfe, der in beiden Retuschen und Aufnahmen bewandert ist, findet dauernden Posten.Adr. in der Exp. 76229

**Neuerst billige Wohnung,** Christinenstadt, Alkotás-gasse 18, mit parkirtem Garten, 6 Zimmer und 2 Veranden. 14369

**Gouvernante** gesucht zu drei Kindern, 5-10 Jahre alt. Erforderlich Kenntniss der ungarischen und deutschen Sprache. (Auch französisch bevorzugt.) Anträge unter „Gouvernante“ an die Exp. 76259

**Friseur-Geschäft,** elegant eingerichtet, guter Posten, ist wegen anderer Unternehmung zu verkaufen. Adr. in der Exp. 76246

**Zu verpachten Herrschafts-Billa,** Christinenstadt, Mozdony-gasse 24, 15 Bitten, 1300 Klaster parkirter Gartengrund, großer Hof und Nebengebäude, auch veräußlich. 14370

Suche zum sofortigen Eintritt einen **Erzieher,** der zwei Knaben in den Gegenständen der Volksschule, ein Mädchen in denen der Bürgerschule, sowie alle drei deutsch und französisch zu unterrichten hat. Gehalt jährlich fl. 30 und ganzliche Verpflegung. Diplom. Lehrer werden bevorzugt. Reflektanten mögen ihre Offerte nebst Zeugnisfotien senden an **Adolf Zimmermann, Rab, Kom. Szempelen.** 14339

**300-400 frt** tiszteletdíjat kaphat oly egyén, ki egy iskolától más egyének tisztelessége megérhetési allandó állást szerez. Cím a kiadóhivatalban. 76286

**Komptoirist,** verlässlich im Effecten- und Valutageschäfte verfahren, sowie **Praktikant** aus gutem Hause werden für eine **Wechselkassette** acceptirt. Offerte sub „1002“ an die Exp. 76252

**Häuserverkauf.** Ein Ringstraßen-Haus, Stockhoch, 30 Jahre steuerfrei, noch mit einem großen Grund sammt Garten, Parketten, Tapisen, Badezimmer, auf's Feinste ausgestattet, mit Anzahlung von 92,000 fl. Familienangelegenheit halber zu verkaufen: so auch ein **Stockhohes Gehaus**, 36 Fenster Gassenfront, 15 Jahre steuerfrei, mit Parketten, Badezimmer, auf's Feinste ausgestattet, mit Anzahlung von 18,000 fl. auf einer lebhaften Straße, auf reine 10% zu verkaufen: ferner ein **Stockhohes Gehaus** mit Anzahlung von 30,000 fl., ringsum mit **Gewölben, auf einer Straße im VII. Bezirk,** wegen anderer Unternehmungen auf reine 10% für das investirte Kapital zu verkaufen. Nur direkte Käufer erhalten Auskunft VII. Bez., **Tabakgasse 42, I. St. 15, bei S. Reich,** von 1-4 Uhr. 14295

**Werkstätt.** 1-2 Knaben aus besserem Hause werden bei möglichem Honorar, Badezimmerbenutzung und liebevoller Pflege in intelligentem jüdischen Hause aufgenommen. Anträge unter „W. G.“ an die Exp. 76197

**Kunden-Schneiderei** altes Geschäft, prima Kundentheil, ist wegen eingetretenen Todesfalls **sofort zu verkaufen.** Wo? sagt die Exp. 7629

**Bau-Anstalt,** eine der größten am Plage, mit dem besten, feinsten Kunden-Reihe, Jahreserlösen ungefahr 3000 Gulden, ist zu übergeben. Adr. in der Exp. 14387

Geht ein **Lehrer,** der sowohl im ungarischen, deutschen und hebräischen Sprache die 5. Normalklasse unterrichten kann, zu 8 Kindern. Jahresgehalt 180 fl. ö. W. nebst freier Station. Antritt am 1. October a. c. Offerte sind zu richten an **Hermann Diamant, Lipó-Váscecz.**

**Ungarische Glasveränderungs-Gesellschaft,** Budapest, Váci Könyv 31, versichert Spiegelarbeiten für Portale und Glasmertze in ganzen Bauten bei billigsten Prämien und **conlämaler** Regulirung. Bei mehrjähriger Versicherung bedeutende Begünstigungen, auch **Transportversicherungen.** Schneidige Agenten werden gesucht. 14284

**Schönes möbirtes Gassenzimmer** in der Marie Valeriegasse an distinguirte Dame zu vermieten. Adr. in der Exp. 76255

**Kaufe Portal** für zwei Dessinanten, **Schreibische und Pult** Alles nur in sehr gutem Zustande. Offerte sub „Portal“ an die Exp. 76253

Csinosan berendezett kis **kávéház** csaaði viszonyok miatt eladó. Cím a kiadóhivatalban. 76240

**Kommiss,** der im Spezerer, Galanterie- und Kurzwaren-Geschäfte mächtig, der ungarischen und deutschen Sprache mächtig ist, wird sofort acceptirt. Offerte nebst Gehaltsansprüche sind an meine Adresse zu richten **Mor. Schwarz, Polna.** 7625

In ein vornehmes Haus wird ein bereits bei Kindern praktisch gewesenes **Fräulein** zu 4 Kindern gesucht. Gebildet wird vollkommen ungarisch, Deutsch beweis Unterricht in der Volksschule, Klavier und Geschichtlichkeit in Handarbeiten. Offerte und Photographie sowie Ansprüche unter „G. R.“ poste restante Ujvidék Ungarn, zu richten. 1481

**Dipl. Lehrerin** mit Deutsch, Französisch, tüchtige Musikerin, wünscht für den Nachmittag Beschäftigung. Adr. in der Exp. 76293

Ein eiserner **Kolleffiel,** noch in gutem Zustande, ist preiswürdig zu verkaufen. Deffewyngasse 27, I. St. 5. 76273

**Robert!** Schreibe Adresse, erhältst dann Dokument und Mittel, event. Fahrkarte Afrika. 14376

**Komptoirist,** ungarisch-deutscher Korrespondent, wird acceptirt. Nur solche, die bereits in Delgeschäften servirt, wollen ihre Offerte sub „S. G. 6350“ in der Exp. abgeben. 7291

**Praktikant** mit schöner Handschrift und nötiger Vorbildung wird für ein hiesiges erstes Fabrikhaus mit Bezahlung aufgenommen gesucht. Ungarisch-deutsche Offerte sub „Z. D. 183“ an die Exp. zu richten. 76278

**Wohnungen** und **Gewölbe** mit Wohnung zu vergeben, billig und schön, in neuerbauten Hause, Gyár-utca 46, 14375

**Als Komptoirist** wird intell. junger Mann, Christ, geübter ungarisch-deutscher Korrespondent, in Buchhaltung bewandert, mit schöner Schrift, aus sehr guter Familie, der sich zum Plakagenturen und für kleine Reisen gut qualifizirt, für **Budapester Filiale** aufgenommen. **Sich vorzuzustellen von 11-12 Uhr.** Adr. in der Exp. 76269

**Gargon-Wohnung mit Klavier.** Im 2. Stock des Hauses Nr. 2 der Ullöcherstraße, mit separirtem Eingang von der Stiegenhalle, mit der Aussicht auf den Calvinplatz, ist eine bequem eingerichtete, auch mit Klavier versehene Herren-Wohnung, bestehend aus einem Empfangs- und einem Schlafzimmer, sammt Bedienung, eventuell auch ohne Klavierbenutzung, allsoogleich zu vermieten. Näheres daselbst in der Wohnung 4. 76352

**Ein junger Komptoirist** mit schöner ungarischer u. deutscher Handschrift wird für ein Fabrikhaus sofort aufgenommen. Offerte sub „S. G.“ an die Annoncen-Expediton **J. Blocher,** Süß-utca 6 14408

**Als Erzieher** oder **Korrespondent** empfindet sich ein Techniker. Anträge unter „Techniker“ an die Exp. 76276

**Preziosen,** Uhren und Silberwaren per Kasse oder auf Kredit liefert billigst **M. Altman** Agentur-Geschäft Budapest, Theresienring 27, I. Stock. 75889

**Ein Paar Wagenpferde,** ein im besten Zustande befindlicher leichter **Batare** (zweifelhig), so auch ein **Phaeton** für ein Pferd zu verkaufen. Zu beschreiben: **Anwinkel, Sternthal, Heinrich-Villa,** wo auch bei **Dr. Wada** nähere Auskunft zu erhalten ist. 76137

**Billiger als überall!** **Von Kavaliereu abgelegte Herrenkleider** bei **Grünbaum Gustav, Savauer-gasse 15, I. Stock** Kleider-Echankstalt. 14100

**Billänder Weine.** Nachdem wir einer ausgiebigen Weinlese entgegengehen, haben wir die Preise der alten Weine bedeutend **reduzirt** **Weißer Traminer 20 bis 24 fr.; Schiller 15-24 fr.; Roth und weiß Dessert 25-30 fr.; Riesinger u. Burgunder 35-40 fr.; Feinste Tramin, roth 185er, 40-50 fr.; Ausbrüche, roth u. weiß 50, 80 fr. bis fl. 120; Lager- u. Treberbranntweine 10 fr.; Geht Baranay Cognac fl. 2.** Versandt per Bahn mit Nachnahme von 50 Liter aufwärts. Käffer werden zum berechneten Preise franco Willig zurückgenommen. Für Echtheit der Weine garantiert die **Baradi'sche Kellerei, Villány (Baranya megye).** In unseren Weinhandlungszweigen Budapest, Börssmarkt-gasse 23, Debreczin und Zombor werden unsere **Originalweine** von 40 fr. aufwärts ausgeföhnt. 13622

**Für Musik-Unterricht** namentlich Vielhändigspiel, Begleitung zu Kammermusik und Gesang erbetet sich eine geübte ältere Dame. Auch Konversation in fremden Sprachen. Adr. in der Exp. 76119

**Weinfässer** zu verkaufen circa 100 Hecto von 6-20 Hecto. Budapest, II., Cs logany-utca 51. 14334

**Eine Maschin- und eine Handnäherin** werden in einer Weißnäherie aufgenommen. Zu erfragen in der Exp. 76123

**Zu verkaufen** elegante und mindere **Gassen-Große Johanniegasse Nr. 1, I. Stock 16,** von 12 bis 2 Uhr. 76118

**Damen** finden Rath und Hilfe unter größter Verschwiegenheit u. bester Pflege zur Entbindung bei einer alleinstehenden Geburtshelferin. **Wwe. Johanna Brener, 9. Bez., Weißergasse 42, Thür 2,** hinter der Ullöcherstraße. 75275

**Tüchtige, geschickte Montirerin** wird sofort für ein feinstes Tapissiergeschäft aufgenommen. Adr. in der Exp. 7654

**Chybar-Klavier,** ausgezeichnetem Ton, ist wegen Uebersiedlung zu verkaufen. Zu erfragen in der Exp. 76343

**Von Herrschaften** abgelegte elegante Herrenkleider, Salon- u. Frack-Anzüge, Stadt- und Reisepeche, feine Mikado, wie auch deutsche u. ungarische Vivren. Sämmtliches im besten Zustande zu sehr billigen Preisen zu haben: **5. Bezirk, Elisabethplatz 12, im Hofmagazin** rechts daselbst werden sehr feine **Salamanzüge, Frack** billigst geliehet. 14079

**Elegantes Hotel** in Wien, mit 10 Fremdenzimmern, großes Kaffeehaus, Restauration und Garten, Alles komplet eingerichtet, sammt Konzession, ist krankheitshalber unter guten Bedingungen preiswärdig zu verkaufen oder an einen tüchtigen Fachmann zu verpachten. Off unter „W.“ an die Exp. 76043

In der Christinenstadt ist ein **Grundstück** von 850 Klaster, worauf sich ein neues, 30 Meter langes und 6 Meter tiefes, zu Fabrikzwecken gut geeignetes Gebäude und eine Villa mit Gartenanlage befindet, mit 7000 fl. Anzahlung direkt zu verkaufen. Adr. in der Exp. 76182

**Nei ende,** die bei Privaten gut eingeföhrt sind, werden für ein Thee- u. Rum-Export-Geschäft gegen hohe Provision gesucht. Adr. in der Exp. 76185

**Stockhohes Palais** im V. Bezirk, noch 15 Jahre steuerfrei, mit Wagen-Nemise und Stallung, 103 3 Wohnungen mit je 6 Zimmern, mit allem Komfort ausgestattet, wird für 90 Mille verkauft bei Votari, Neugasse 31, von 4-5 Uhr. Agenten verbeten. 76181

In einer größeren Provinzstadt (Eisenbahnstation) ist ein gut gangbares **Spezerer- und Gemischtwaren-Geschäft** mit einer reichen Niederlage von **Militär-Artikeln** am besten Platze der Stadt, vis-à-vis der Kaserne, mit gut eingeföhrt Kundchaft, wegen Familienverhältnisse zu verkaufen. Agenten ausgeschlossen. **Julius Sarkany, Lofony.** 76012

**Norddeutsche Bonne** mit besten Wirkungszugnissen sucht baldigst Stelle. Gest. Zuschriften unter „N. A.“ an die Exp. 1338

**Erzieherinnen, Tagesgouvernanen,** Bonnen werden gemüthlich empfohlen und placirt durch **Frau L. von Töbörffy, Vörösmarty-utca 16, szám.** 76245

**Kaffeehauslokal,** groß, elegant, auf einem sehr guten Posten gelegen, sichere Ertrissen, ist unter guten Bedingungen zu verpachten. Näh. ertheilt **Witula, „Café Continental“** von 2-3 Uhr. 76130

**Lehrerin** mit ausgezeichnetem Diplom und mit den besten Wirkungszugnissen, die längere Zeit an einer öffentlichen Schule angestellt war, wünscht zu unterrichten. Gest. Zuschriften unter „A. 22“ an die Exp. 76190

**Tüchtiger Maschinist** für ein Sägewerk Niederungarns wird zum sofortigen Antritt gesucht. Die in einem Sägewerk beschäftigt gewesen, werden bevorzugt. Näh. ertheilt die Exp. 14274

**Schön möbirtes Zimmer,** separirter Eingang (womöglich vom Stiegenhaus), bei kinderloser Familie von einem Beamten im VI. oder VII. Bezirk gesucht. Anträge unter „Nübig und rein“ an die Exp. 76227

Geht eine **Kindergärtnerin** (Sr.), der ungarischen Sprache mächtig, zu 3 Kindern im Alter von 3-5 1/2 Jahren. Offerte mit Zeugnisabschriften Photographie und Gehaltsansprüche erbeten an **Hermann Süßler, Pozsony-kereszur** 76215

**Tagesgouvernanten für halbe Tage, einzelne Stunden, vorzügliche Kräfte, Musikmeisterinnen, im Konversation un ausgebildet, Professoren für Sprachen und Musik empfiehlt Frau Anna Gerzon, Budapest, An-Drassy-ut 21, Mezjanin.** 14390

**Hotel-Verpachtung.** In einer größeren Provinzstadt ist ein im besten Gange befindliches und komplet als auch elegant eingerichtetes und gut renomirtes **Hotel** sammt **Kaffeehaus** und Speisecsal auf mehrere Jahre unter günstigen Bedingungen sammtentwerhältniß halber sofort zu verpachten, eventuell zu verkaufen. Nähere Auskunft ertheilt die Exp. d. Bl. 14380

**Izr. nevelő** keresztetik egy első gymnasiumba járó fiu mellé, ki egyszersmind a heberten és franciaia nyelvben is kellő jártas ággal bír. Havi fizetés 20 frt és teljes ellátás. Ajánlatok Kohn M., Pa. Tíribes, posta Bátoroz címre kéretnek. 76280

Es wird eine **französische Bonne** zu zwei, 8-12 Jahre alten Kindern gesucht in der Provinz. Bedingniss, soll nur ein hübsches französisch sprechen. Dielebe wolle sich Josephsring 46, I. St., Th. 4, melden. Dort wird auch wegen der Bezahlung verhandelt. 76310

**Komptoir-Praktikant,** absolvirter Handelschüler mit guter Handschrift, der ungarischen und deutschen Sprache mächtig, wird in einem hiesigen Großhandlungshause gegen Bezahlung aufgenommen. Offerte sub „Nüchsig“ an die Exp. 76313

Belvárosi férfi divatárú-üzletben **utazó,** ki már e szakmában utazott, elvétezt. Bővebbet a kiadóhivatalban. 76349